Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. Mai 1868.

Breslau, 11. Mai.

Zu unserer Freude haben wir zu berichtigen, daß mindestens Ein Mitglied der Fortschrittspartei gegen die einfache Tagesordnung gestimmt hat; es war der Frhr. v. Hilgers; alle übrigen Mitglieder halfen zu dem Beschlusse, welcher unter den vereinigten Elementen der Particularisten und Ultramontanen im Parlament Jubel hervorgerufen hat und in Würtemberg seinen echten Widerhall finden wird, freilich nicht in den Reihen der dortigen deutschen Partei, sondern unter den Bewunderern des ewig gewandten Herrn v. Varnbüler. Die „Nat.-Ztg." schließt einen Leitartikel über diese Abstimmung, durch welche die parlamentarische Fraction der Fortschrittspartei den Kreis ihrer Anhänger im Volke sicherlich nicht vergrößert hat, mit den Worten:

Die Abstimmung in der Adreßverhandlung hat über die diesjährige Sitzung des Zollparlaments entschieden. Das Zollparlament wird nicht in bestimmten Fristen zusammengerufen, und es ist fraglich, wann es wieder einmal zusammenkommt. Als Einrichtung bleibt es bestehen, und in günstigeren Zeiten wird es immer noch im Stande sein, bedeutende Dienste dem Vaterlande zu leisten. Für dieses Mal hat es seine wichtigste Aufgabe aus den Händen gegeben. Aber die große Minderheit, vereinigt aus der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl aller Liberalen des norddeutschen Bundes, aus gemäßigten Conservativen und aus den nationalgesinnten Abgeordneten der süddeutschen Staaten, hat ihren Vereinigungspunkt nicht in allerlei Berechnungen gefunden, sondern in der Einheit der Gesinnung und Absichten. Dieses Band wird alle zufälligen Parteigestaltungen überdauern, und die vereinte Kraft wird alle Hindernisse überwinden, zu welchen so fremdartige Elemente sich vereinigen, wie gegenwärtig im ersten deutschen Zollparlament.

In der Debatte über den Handelsvertrag mit Oesterreich hat Herr v. Mohl, derselbe, den nach seinen eigenen Worten Niemand lebend in das Zollparlament bringen sollte, nicht gerade glücklich debutirt; die Herren v. Hennig und Dr. Löwe (Calbe) haben seine schutzzöllnerischen Anschauungen arg mitgenommen. Nach einer tel. Dep. (s. am Schlusse d. Z.) ist der Handelsvertrag mit großer Majorität angenommen und dadurch eine innigere Verbindung Oesterreichs mit dem Norden hergestellt worden, als der feudal-demokratisch-ultramontanen Allianz der Würtemberger lieb sein mag. Der Handel ist ein fester Kitt.

Den Berichten aus der **Schweiz** entnehmen wir, daß in Genf alles wieder an der Arbeit ist. Auch die Spengler und Steinhauer sind mit ihren Meistern einig geworden. Die Meister bekennen, daß die 11stündige Arbeit vortheilhafter für sie sei, als die 12stündige; mehrere haben von selbst die ursprünglich verlangten 10 Stunden zugestanden. — Ein gewisses Interesse hat eine Debatte, mit welcher die Sitzung des Verfassungsraths in Zürich am 5. d. M. eröffnet wurde, erregt. Es handelte sich dabei nämlich um nichts anderes, als um die Frage, ob man die Verhandlungen mit einem Gebet eröffnen solle. Die Debatte wurde indeß so unangenehm, daß mehrere Redner die triftige Bemerkung machten, daß man sich schwerlich noch in einer Gebetsstimmung befinde. Der ärgerliche Streit erledigte sich durch Annahme eines Antrages vom Regierungsrath Hagenbuch, nach der großräthlichen Geschäftsordnung zu verfahren (nach dieser wird jede Sitzung mit Gebet eröffnet), bis der Verfassungsrath seine eigene habe. Für Entwerfung einer solchen wurde eine Commission gewählt.

In **Italien** schlummert in diesem Augenblicke die Politik fast gänzlich. Bemerkenswerth ist indeß, daß General Lamarmora dazu auserwählt worden ist, die Militärdeputation, welche dem Kronprinzen den bei Gelegenheit seiner Vermählung durch das Heer votirten Ehrensäbel überreichen sollte, einzuführen. Da sich der General diesem Auftrage nicht entziehen konnte, so blieb er in Florenz und erschien auch bei Hofe.

Nach Briefen aus **Rom** soll am St. Peterstage (29. Juni) von Pius IX. feierlich die canonische Bulle verkündigt werden, welche das allgemeine Concil auf den 8. December 1868 einberuft. Früher war es Brauch, daß vom Tage der Publication bis zur Eröffnung ein Zeitraum von einem Jahr dazwischenlag, mit Rücksicht auf erleichterten Reiseverkehr scheint aber Pius IX. diese Zeit abgekürzt zu haben. Die Mächte, welche das Recht haben, eigene Gesandte zum Concil zu schicken, werden wahrscheinlich auch diesmal von demselben Gebrauch machen und Special-Bevollmächtigte nach Rom abordnen. — Wie man der „N. Z." versichert, sind die sympathischen Huldigungen, welche der Kronprinz von Preußen in Italien gefunden hat, auch von römischer Seite empfunden worden und man soll dort keineswegs darüber unwillig sein, daß Prinz Napoleon durch ihn in tiefen Schatten gestellt wurde. Nur wird es, wie man sagt, im Vatikan sehr übel aufgenommen, daß der preußische Prinz, den man in Rom vor einigen Jahren freundlich empfangen hatte, sich nicht entschlossen hat, von Florenz nach Rom zu kommen, um dem Papst seine Ehrerbietung zu bezeugen. Wenn man im Vatikan einigen Werth auf diesen Besuch legt, oder einige leise Ansprüche auf diese Aufmerksamkeit von Seiten des künftigen Erben der deutschen Reichsgewalt macht, so ist dies, fügt die Correspondenz hinzu, begreiflich genug; doch von einer Spannung zwischen dem Papst und der preußischen Regierung in Folge des Nichtbesuches zu reden, ist jedenfalls übertrieben. — Die „Giornale di Roma" meldet, der Papst habe befohlen, daß an die israelitischen Aerzte, die sich ausgezeichnet haben, indem sie ihre Religionsverwandten während der Cholera im Jahre 1867 pflegten, eine Medaille vertheilt werde.

Auch in **Frankreich** verkennt man nicht, daß die Reise des Kronprinzen von Preußen nach Italien durch die enthusiastische Aufnahme, welche demselben dort geworden ist, eine gewisse politische Bedeutung erlangt hat. „Der sociale Sieg des Prinzen", — sagt eine Pariser Correspondenz, — „ist die schönste Krone des Sieges bei Sadowa, denn er ist der Frieden und vielleicht die Freiheit. Louis Napoleon sieht sich immer isolirter, nach außen wie nach innen, und da eine innige Allianz zwischen Preußen und Italien und wohl auch Oesterreich ihm den Krieg unmöglich macht, so wird er, den ohnehin das Glück in letzterer Zeit verlassen, sich genöthigt sehen, durch eine wirklich liberale „Krönung des Gebäudes" wieder das zur Erhaltung seiner Dynastie so sehr nothwendige „Prestige" zu gewinnen." Daß sich der Kaiser in Orleans jeder Aussprache enthalten wird, deutet man in Paris selbst als einen Sieg, welchen die Friedensfreunde, Rouher an ihrer Spitze, errungen haben, indem man zugleich bemerklich macht, daß diese Friedensfreunde jetzt zugleich die Verfechter einer liberalen Entwickelung seien und daß die jüngste Haltung des „Constitutionnel" nur zu verstehen sei, wenn eine Periode der inneren Entwickelung anheben solle. Andere sind freilich gerade der entgegengesetzten Ansicht. Sie weisen nämlich darauf hin, daß der „Constitutionnel" ausdrücklich eine Friedenskundgebung angekündigt hatte, und finden es bedenklich, daß sie unterbleibt. Der „N.-Z." schreibt man darüber: Der Kaiser hält es, wie es scheint, für das Beste, keinen seiner Rathgeber vor den Kopf zu stoßen, weder Rouher noch den Kriegsminister Niel.

Was die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland betrifft, so fährt die „France" noch fort, gegen die deutsche Einheits-Partei Front zu machen, „die sich ins Zollparlament eingeschlichen hat und eine rein volkswirthschaftliche Versammlung zum Ausarten treibt"; diese „Partei" hat es jetzt mit den Schwaben und Baiern zu thun, „welche in ihres Vaterlandes Namen feierlich erklären, daß sie nicht vom norddeutschen Bunde verschlungen werden wollen". Die „France", welche es liebt, Würtemberg und Baiern als verschämte alte Rheinbundsgenossen zu behandeln, ertheilt den Separatisten eine specielle Belobung, daß „ihr Widerstand die preußische Politik zur Mäßigung verdamme"; die Haltung der Süddeutschen sei „so gerecht wie würdig"; sie „begeistern sich mit einem nobeln Gefühle von Patriotismus". Die „Presse" fährt fort, mit der von ihr ausgedachten „Mainzer Frage" Staub aufzuwirbeln. Jetzt versichert sie, Frankreich habe die „Neutralisirung" der Festung Mainz verlangt. Der Graf v. Bismarck werde Kapital aus diesem Zwischenfalle zu schlagen wissen, indem er im Zollparlamente den süddeutschen Particularisten mit dem Gespenst eines französischen Einfalls in Deutschland bange machen werde. Man sieht, daß es der „Presse", so wie fast allen preußenfeindlichen Blättern vor allem darum zu thun ist, den Grafen von Bismarck als den „geheimen Inspirator der Unitarier im Parlamente" (wie sich die officiöse „Epoque" ausdrückte) darzustellen. Diese Blätter glauben ihren eigenen Worten nicht, aber es paßt eben in ihren Kram, durch solche Angaben die leichtgläubigen Franzosen aufzuhetzen, anstatt ihnen begreiflich zu machen, daß Frankreich nicht einmal berechtigt dazu ist, sich in diese deutsche Angelegenheit zu mischen.

Daß man die Entwickelung der Zwistigkeit mit Tunis in Frankreich selbst mit vielem Mißbehagen ansieht, begreift sich wohl, wenn man auch nur die Budgetverhältnisse betrachtet, welche den höchsten Grad der Spannung erreicht haben. Abgesehen von der schwebenden Schuld im Betrage von 1100 Millionen, muß die Regierung noch ein Anlehen von 460 Millionen aufnehmen, um nur die Ausgaben der Vergangenheit zu decken. Noch stellt die nothwendige Umwandlung des Festungs- und Artilleriematerials ein zweites Anlehen in baldige Aussicht. Man erkennt also leicht, wie ungelegen es Frankreich in diesem Augenblick sein muß, so kostspielige Unternehmungen, wie eine Expedition gegen Tunis sein würde, zu führen und daß man die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich so lange wie möglich gern festhält.

Die Verhandlungen, welche wir unter „London" aus der Unterhaussitzung vom 7. d. M. ausführlicher mittheilen, zeigen von Neuem, daß man sich in **England** keineswegs auf dem Wege zu einer friedlichen Lösung des Verfassungs-Conflicts befindet. Außer diesem inneren Conflicte aber droht nun insofern auch noch ein äußerer, als die Differenzen zwischen den englischen Behörden des Caplandes und dem holländischen Orange-Freistaate, welche wohl geeignet sind, eine englische Intervention zu veranlassen, immer weitere Dimensionen annehmen. Der Orangefreistaat hat gegen das von der britischen Regierung über seine Gegner, die Basutos, übernommene Protectorat protestirt, und sich geweigert, mit dem Gouverneur des Caplandes, Lord Wodehouse, in Verhandlung zu treten, während dieser seinerseits jenem Protectorat eine thatsächliche Geltung gegeben hat, indem er Polizeimannschaften in das Land der Basutos gesandt hat, um die aus dem Orange-Freistaate dorthin Eingedrungenen zurückzuweisen und für alle weitere Eventualitäten Truppen in Marschbereitschaft gesetzt hat.

In den **Niederlanden** ist dem mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragten Kammerpräsident van Reenen ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden, ein conservatives Cabinet zu bilden. Derselbe soll nun dem Könige folgende Ministerliste zur Bestätigung vorgeschlagen haben: van Reenen, Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Pynappel, Minister des Innern; van Vorthuysen, Finanzen; Jacob, Colonien; Wintgens, Justiz; van Lynden, Cultus; Pels Ryken, Krieg und Marine, Letztere drei aus dem soeben zurückgetretenen Cabinet. Ob das neue Cabinet Lebenskraft besitzt, muß die Zukunft lehren. Doch erinnert eine Correspondenz des „Fr. J." daran, daß sie gleich beim Beginn der Krisis gesagt habe, Thorbecke und Consorten würden die Kastanien für Andere aus dem Feuer geholt haben und leer ausgehen. So ist es denn auch, sagt dieselbe, eingetroffen. Was die beabsichtigte, von der ersten Kammer an den König zu richtende Adresse betrifft, so hat dieselbe keinen Grund mehr und dürfte mithin der Vorschlag der Commissionen, welche darüber Bericht zu erstatten haben, zurückgezogen werden. Die Lösung der Krisis wird mit großer Befriedigung begrüßt. Aber wie lange die Zufriedenheit dauern wird, ist die Frage.

Deutschland.

+ **Berlin**, 10. Mai. [Besorgnisse vor Frankreich. — Diplomatische Manöver. — Isolirung Preußens. — Folgen der Adreßdebatte. — Oesterreichische Vermittelung. — Keine Verwicklungen wegen Rumänien. — Neues Journal.] Mit gutem Grunde haben Sie neulich gesagt, nicht blos die Süddeutschen, sondern auch Frankreich hätte mit dem Ausgange der Adreß-Debatte im deutschen Zollparlament den ersten politischen Sieg erfochten. Man bedeutet uns nämlich von stets gut informirter Seite, daß in maßgebenden Regionen die Besorgnisse täglich höher wachsen, welche man bezüglich Frankreichs, seiner diplomatischen Manöver, seiner Kriegsrüstungen und seiner inneren Zustände wegen hegt. In welcher Form und von welcher Seite die Sondirungen und Propositionen Frankreichs an den Höfen von Wien, Florenz und London dementirt werden mögen, es unterliegt nach unseren Berichten keinem Zweifel, daß man hier Kenntniß von den Fäden hat, welche das Cabinet der Tuilerien gezogen. Daß man sich hier scheut in ostensibler Weise die französischen Machinationen zu kreuzen, das mag als Pendant zu derselben Politik gelten, die sich am 7. d. auf der Ministerbank des Zollparlaments in ein unerklärliches Schweigen hüllte. Möglich, daß in der Wilhelmstraße der Erfolg des Grafen Bernstorff genügte, als er zu melden hatte, daß die Lords in Downing-Street das Anerbieten Napoleons ablehnten, zufolge dessen Frankreich eine Cooperirung mit England gegen die aggressive Politik Preußens in Deutschland verlangte. Diese Beruhigung wird die preußische Diplomatie kaum empfinden, wenn der Propositionen Frankreichs und ihrer Aufnahme in Wien und Florenz gedacht wird. Die Details hüllen sich allerdings noch in ein geheimnißvolles Dunkel und was darüber in belgischen und italienischen Journalen gesagt wurde, mag immerhin nicht correct sein; aber in der bezeichneten Richtung läuft der Hase, um ein populäres Wort zu gebrauchen. Die Bemühungen Napoleon's zur Isolirung Preußens sind, wie schon erwähnt, hier kein Geheimniß. Wenn wir auch nicht bestätigen können, was in Regierungskreisen über die Pourparlers des Grafen Bismarck mit den hiesigen Repräsentanten der Großmächte circulirt, so kommt man hier doch stets wieder darauf zurück, daß die Adreßdebatte und ihr Ausgang in der Situation nichts geändert habe. Unter diesen Umständen erscheint die Nachricht von einer Vermittelung Oesterreichs auch jenen verdächtig, welche stets auf die Neutralität der Wiener Hofburg schwören und Hrn. v. Beust in einem Meer von Friedensliebe schwimmen sehen. — Die rumänischen Angelegenheiten wirbelten anderswo mehr Staub auf, als hier. An eine ernste Complication wird nicht gedacht, weil der Fürst den ihm von hier und aus Petersburg zugegangenen Rathschlägen in einer Weise antwortete, welche keinen Zweifel an der Vertagung aller ihm zur Last gelegten Pläne aufkommen ließ. — Am 1. October d. J. soll hier ein großes liberales Organ unter dem Titel „Berliner Zeitung" erscheinen, für die ein Kapital von 200,000 Thlr. beansprucht wird. Man versichert, daß ein Theil des Actienkapitals bereits von Börsenmännern gezeichnet worden sei, weil der Chefredacteur in seiner journalistischen Stellung der Börsenwelt nahe steht. Derselbe wird im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach den europäischen Hauptstädten antreten, um die geeignetsten Verbindungen anzuknüpfen.

= **Berlin**, 10. Mai. [Das dem Zollparlament gestern vorgelegte Gesetz, die Besteuerung des Tabaks betreffend], lautet:

§ 1. Der im Zollvereinsgebiet erzeugte Tabak unterliegt einer Steuer nach Maßgabe der Größe der jährlich mit Tabak bepflanzten Grundstücke.

Die Steuer beträgt von je drei Quadratruthen (preußisch) mit Tabak bepflanzten Bodens 6 Sgr. (21 Kr.) jährlich. Flächen unter drei Quadratruthen sind steuerfrei, wenn sie in der Nähe bewohnter Gebäude liegen.

Wo die Quadratruthenzahl der von einem und demselben Pflanzer mit Tabak bepflanzten Gesammtfläche durch drei nicht theilbar ist, bleibt das unter drei Ruthen betragende Maß bei der Steuer unberücksichtigt.

§ 2. Jeder Inhaber einer mit Tabak bepflanzten nach § 1 steuerpflichtigen Grundfläche ist verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks vor Ablauf des Monats Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe im Landesmaße genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung.

Die für eine Fläche unter drei Quadratruthen (§ 1) zugelassene Steuerfreiheit kann von den zu einem Hausstande gehörigen Personen nur einmal in Anspruch genommen werden.

§ 3. Die Angaben (§ 2) werden seitens der Steuerbehörde geprüft, welche dabei von den Gemeindebeamten zu unterstützen ist. Vermessungskosten dürfen hierdurch dem Tabakspflanzer nicht erwachsen.

§ 4. Nach geschehener Prüfung (§ 3) wird die von dem Tabakspflanzer zu entrichtende Steuer berechnet und demselben von der Steuerbehörde bekannt gemacht.

Die festgestellten Steuerbeträge sind nach der Ernte zur einen Hälfte im Monate December, zur anderen Hälfte im Monate April fällig.

§ 5. Der Inhaber (§ 2) eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes ist zu der im § 2 vorgeschriebenen Angabe verflichtet und haftet für den vollen Betrag der Steuer, auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Anderen anpflanzen oder behandeln läßt.

§ 6. Ein Erlaß an der Steuer soll eintreten, wenn durch Mißwachs oder andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Ernte ganz oder zu einem größeren Theile verdorben ist.

Die Bedingungen und das Verfahren für diesen Erlaß werden vom Bundesrathe des Zollvereins festgestellt.

§ 7. Die Steuer für den in das Ausland in Mengen von mindestens 50 Pf. versendeten Tabak wird vergütet werden, wenn die von der Zollbehörde vorgeschriebenen Controle-Bedingungen erfüllt worden sind. Der geringste Vergütungssatz beträgt für den Centner Rohtabak und Schnupftabak Einen Thaler 5 Sgr., für den Centner entrippte Blätter und Tabaksfabrikate (mit Ausnahme des Schnupftabaks) Einen Thaler 10 Sgr. Der Bundesrath des Zollvereins ist jedoch ermächtigt, die Ausfuhrvergütung zeitweise oder dauernd bis zum Betrage von beziehungsweise Einem Thaler 15 Sgr. und Einem Thaler 25 Sgr. für den Centner zu erhöhen. Für sog. Geiz, grüne Tabaksblätter, Tabatsstengel und Abfälle wird keine Vergütung gewährt.

§ 8. Die Steuer wird zum ersten Male für die im Jahre 1869 mit Tabak bebauten Grundstücke erhoben.

§ 9. 1. Wer es unterläßt, die im § 2 vorgeschriebene Angabe hinsichtlich aller oder einzelner mit Tabak bepflanzten Grundstücke rechtzeitig zu machen, hat das Vierfache desjenigen Steuerbetrages, um welchen die Staatskasse dadurch hätte verkürzt werden können, als Strafe verwirkt. Die Steuer selbst ist unabhängig von der Strafe zu entrichten.

Im Wiederholungsfalle nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung wird die nach dem Vorstehenden eintretende Geldbuße verdoppelt. Jeder fernere Rückfall wird mit dem Doppelten der für den ersten Wiederholungsfall bestimmten Geldbuße geahndet.

2. Wer zwar alle mit Tabak bepflanzten Grundstücke rechtzeitig angiebt, dabei jedoch die Fläche eines Grundstücks dergestalt unrichtig bezeichnet, daß das verschwiegene Flächenmaß mehr als den zwanzigsten Theil der Fläche des mit Tabak bepflanzten Grundstückes beträgt, verfällt in eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe der doppelten Steuer von dem verschwiegenen Flächenmaße. Daneben ist die einfache Steuer zu erlegen.

3. Nur diese wird erhoben, wenn der Unterschied zwischen der Angabe und dem Befunde nur den vorbezeichneten zwanzigsten Theil oder weniger beträgt.

§ 10. Wenn eine Geldbuße von dem Verurtheilten wegen seines Unvermögens nicht beizutreiben ist, erfolgt ihre Verwandlung in Freiheitsstrafe nach den Bestimmungen der Zollstrafgesetze.

§ 11. Die Feststellung, Untersuchung und Entscheidung der Zuwiderhandlungen gegen das gegenwärtige Gesetz erfolgt nach den Bestimmungen über Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze.

Die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebenen Strafen verjähren in fünf Jahren.

§ 12. Der Zoll von den vom Auslande eingehenden unbearbeiteten Tabaksblättern und Tabaksstengeln beträgt vom 1. October 1868 ab für den Centner 6 Rthlr. (10 Fl. 30 Xr.)

§ 13. Für die aus ausländischem Tabak ganz oder theilweise angefertigten Fabrikate soll bei der Ausfuhr nach dem Auslande eine Zollvergütung nach den vom Bundesrathe des Zollvereins zu ertheilenden näheren Bestimmungen gewährt werden.

§ 14. Die übrigen zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe des Zollvereins festgestellt.

* [Annalen des norddeutschen Bundes.] Zu den Berathungen des Zollparlaments liefert auch das soeben erschienene 2. und 3. Heft von Hirth's „Annalen des norddeutschen Bundes und des deutschen Zollvereins" reiches Material: zunächst die vielbesprochene Denkschrift des deutschen Handelstags, sowie die Denkschrift der Hamburger Handelskammer über Reform der Zuckerbesteuerung. Von großem Interesse ist eine umfassende, nach amtlichen und sonstigen zuverlässigen Quellen bearbeitete Statistik der Tabakproduction, des Tabakverkehrs, der Fabrication, Consumtion und des Steuerertrags, aus der Feder des Herausgebers. Die beigebrachten Angaben reichen bis in die zwanziger Jahre zurück und geben Gelegenheit zu den wichtigsten Vergleichungen. Daß das Heft auch eine klare Uebersicht der Zollvereins-Behörden (Haupt- und Nebenämter im Innern, an der Grenze, mit und ohne Niederlage, nach den verschiedenen Begleitschein-Befugnissen — eine ziemlich verwickelte Materie) enthält, werden die Zolltheoretiker ebenso willkommen heißen, als die Zollbeamten, unter denen wie wir hören, die Hirth'schen „Annalen" rasch Aufnahme gefunden haben. Den Mitgliederverzeichnissen des Zoll-Bundesraths und des Zollparlaments 2c. folgt die bereits in einem Separatabdruck erschienene Denkschrift des Frhrn. v. Hagke über das Archivwesen des norddeutschen Bundes. Unter dem Titel „Freizügigkeit im norddeutschen Bunde" erhalten wir nicht nur das Gesetz vom 1. November 1867 nebst Erläuterungen und Anlagen, sondern auch interessante, nach Berichten der einzelnen Regierungen bearbeitete Mittheilungen über die Ausführungen des Gesetzes in den Bundesstaaten; es wäre sehr zu wünschen, daß ähnliche Zusammenstellungen auch über die Ausführung

sonstiger Bundesgesetze recht bald der Oeffentlichkeit übergeben würden. Endlich theilt Dr. Engel auf drei Bogen die Resultate der Volkszählung vom 3. December 1867 mit; daß die „Annalen“ neben den Zahlen für die Kreise gleichzeitig die Namen der Landräthe in den alten und neuen Provinzen bringen, wird um so willkommener sein, als das jüngst erschienene preußische Staatshandbuch die Verwaltung der neuen Landestheile gänzlich unberücksichtigt läßt. Aus diesem Grunde auch können wir Herrn Dr. Hirth in seiner Absicht, demnächst eine eingehende Darstellung der Ressortverhältnisse und Personalien sämmtlicher Bundesstaaten zu geben, nur bestärken.

[Preßproceß.] Vor der II. Deputation des Criminalgerichts wurde heute gegen zwei Nummern, 1125 und 1140 der zu Wien erscheinenden „Neuen Freien Presse“ wegen Beleidigung resp. Verleumdung der VII. Deputation des hiesigen Criminalgerichts, des Stadtgerichtsdirectors v. Mühler, des Grafen v. Bismarck und des Polizei-Präsidenten zu Frankfurt a. M. auf Vernichtung erkannt.

Gera, 6. Mai. [Zur Redefreiheit.] Bekanntlich hat der Bundesrath den vom Reichstage gestellten Antrag, die Redefreiheit der Landtagsabgeordneten in den einzelnen deutschen Kammern betreffend, wegen mangelnder Competenz nicht genehmigt. Wie die „Geraer Ztg.“ nun officiös mittheilt, würde dem am 4. Juni hier zusammentretenden Landtage von der Regierung eine Vorlage gemacht werden, welche den § 94 der Landesverfassung, wonach Abgeordnete noch strafrechtlich wegen im Landtage gethaner Aeußerungen verfolgt werden konnten, aufhebt und dagegen im Einklang mit Art. 30 der Verfassung des norddeutschen Bundes und in Uebereinstimmung mit dem erwähnten Reichstagsbeschluß die Redefreiheit der Abgeordneten des Landtags und Ausschließung strafrechtlicher Verfolgung feststellt.

Goch, 3. Mai. [Schmugglerbande.] Am 1. Mai. d. J., Morgens zwischen 3 und 4 Uhr stießen zwei Grenzaufseher im Reichswalde in der Gemeinde Aspergen unweit hiesiger Stadt auf eine aus 8 Personen bestehende Schmugglerbande. Als dem gesetzlich vorgeschriebenen Zuruf der Beamten „stehen zu bleiben“ keine Folge gegeben wurde, feuerten diese zwei Schüsse ab, was die Schmuggler veranlaßte, das Weite zu suchen, wobei zwei derselben ihre Päcke abwarfen, die von den Beamten in Beschlag genommen wurden. Eine Weile nachher versuchten die Schmuggler, welche sich inzwischen mit Knitteln bewaffnet hatten, die Grenzbeamten zu umzingeln und sich wieder in den Besitz der abgeworfenen Päcke zu setzen. Nachdem dieser Angriff von den Beamten mittelst der Schußwaffe abgewehrt worden und diese sich zur größeren Sicherheit aus dem Walde zurückgezogen und in der Nähe eines Weges postirt hatten, wurde ein wiederholter Angriff seitens der Schmugglerbande versucht. Bei dieser Gelegenheit ist einer der Schmuggler, Namens Gerhard Gerrih aus Groesbeck in Holland, woselbst auch dessen Complicen wohnen, von einem Grenzbeamten durch einen Schuß in den Rücken lebensgefährlich verwundet worden. Derselbe wurde ins hiesige Hospital gebracht. Die Contrebande bestand größtentheils aus geschnittenem Rauchtabak und einer kleinen Quantität Kaffee. (Rh.- u. Rhrz.)

Frankfurt a. M., 8. Mai. [Preßproceß.] In der heutigen Sitzung des Appellationsgerichs wurde das Urtheil in der vor acht Tagen verhandelten Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankf. Z.“ verkündigt. Dasselbe geht davon aus, daß die incriminirte Stelle des Artikels „vom Neckar“ keine Thatsache, sondern blos die Ansicht des Verfassers über die Folgen des von ihm als Militarismus bezeichneten Systems für die Finanzen eines Staates enthalte. Es sei darin gesagt, daß man zwar reichliche Entschädigungen für Generale und entthronte Fürsten gewähre, für den Bürger und Bauer aber, der die Lasten des Staates trage, bei einem Nothstand kaum ein Almosen übrig habe. Diese Ansicht sei zwar nicht richtig, auch die Form des Ausdrucks nicht zu billigen. Indeß könne darin eine Schmähung oder Verhöhnung nicht gefunden werden, wie denn der Artikel nach § 101 überhaupt nur dann strafbar wäre, wenn er die Wirkung hätte, Haß und Verachtung gegen Anordnungen der Obrigkeit oder Einrichtungen des Staates zu erzeugen. Hiernach wird die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende erstinstanzliche Erkenntniß unter Verurtheilung derselben in die Kosten zurückgewiesen. (Fr. J.)

Italien.

Florenz, 6. Mai. [Der Kronprinz von Preußen.] Den Londoner Blättern wird von hier über die enthusiastische Aufnahme, die dem Kronprinzen von Preußen allenthalben von der Bevölkerung zu Theil wird, berichtet; alle Berichte stimmen darin überein, die tactvolle, reservirte Haltung des Prinzen diesen Demonstrationen gegenüber hervorzuheben.

Die antifranzösische Stimmung — schreibt der „Times“-Correspondent — ist gegenwärtig so stark, daß sie sich bei jedem Anlasse Luft macht. Dazu kommen die Erfolge des Prinzen im Felde und die Vortheile, die Italien aus jenen Siegen gezogen, so daß der Prinz, gleichzeitig Gegenstand der dankenden Bewunderung und politischer Vorliebe, allenthalben den Ausbrüchen der übermäßigen Begeisterung sich entziehen muß. Beim Turnier in Turin war er zeitweise der alleinige Held, dem die Menge ausschließlich ihre Beifallsgrüße zusandte, was indessen der Prinz in Gegenwart der königlichen Familie mit richtigem Gefühle ignorirte. Aehnliches trug sich am 1. Mai, Abends, im hiesigen Pergola-Theater zu. Die Bologneser wollten die Durchreise des Prinzen mit großen Festlichkeiten feiern, auch dort lehnte er die Ehre ab. Kurz, während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit hat sich der preußische Gast ohne Affectation und ohne zu zeigen, daß es ihm im Mindesten bekannt ist, wer von den in Florenz weilenden Persönlichkeiten das größte Interesse erregt, stets im Hintergrunde gehalten. Vor dem Hotel della Pace, von dessen Balcon die schwarz-weiße Fahne flattert, stehen fortwährend Haufen von Neugierigen und zahlreiche kleine liebenswürdige Anecdoten werden fortwährend über ihn erzählt. Dem Könige stattete der Prinz in früher Morgenstunde einen Besuch ab, überraschte ihn im Schlafrocke, so daß Victor Emanuel in einige Verlegenheit gerieth, die aber alsbald vor dem ungezwungenen herzlichen Wesen des Gastes wich.

[Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten.] Die Beweise von Sympathie, welche die Dynastie empfängt, sind — schreibt man der „K. Z.“ — offenbar freiwillig und herzlich; bis jetzt hat noch nicht der geringste Zwischenfall die Festlichkeiten gestört. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hat der Corso de Gala stattgefunden; derselbe bestand in einer Spazierfahrt durch die Straßen, die Wagen in zwei Reihen geordnet. Die Neuvermählten saßen in einem hohen ganz vergoldeten, halb aus Glas bestehenden Coupé, das von vier Pferden gezogen wurde. Vier sehr schöne Kutschen mit allen Personen ihres Gefolges kamen hinter ihrem Wagen her; dann folgten in langen Zügen die prachtvollen Carossen der gesammten italienischen Aristokratie. Die Livreen, die Luxuspferde, die nach den neuesten Mustern gefertigten Wagen: Alles das bot ein glänzendes Schauspiel, das doch zugleich nicht ohne politische Bedeutung war. Vorgestern Abend fand ein Feuerwerk statt, welches den auf dasselbe verwandten Kosten und der Erwartung des Publikums aber wenig entsprach. Der Hof war im Palast Corsini, wo die Fürsten und Fürstinnen dieser berühmten Familie ihm einen glänzenden Empfang bereiteten. Dieser Zwischenfall hat auch eine politische Bedeutung, denn die Corsini sind römische Fürsten, die Prinzessin eine geborene Barberini. Die Tage sind mit Regatten, Wettrennen, Revuen ausgefüllt; die Volksmenge ist immer unzählbar. Die verminderten Preise der Eisenbahnen haben über 50,000 Fremde hergeführt und das Florentiner Volk ist leicht zu amusiren. Am Sonntag Abend mangelte es an Brot in der Stadt und besonders an Schlafstellen.

[Garibaldi.] Die „Gazetta di Torino“ läßt sich von hier melden, daß der älteste Sohn Garibaldi's Oberst Menotti, nächstens eine schöne Livorneserin von griechischer Abkunft heirathen wird. Der General ist noch immer auf Caprera, wo er sehr an rheumatischen Schmerzen leidet. Er kann nicht selbst an seine Freunde schreiben. Wenn das Uebel nicht nachläßt, so wird er Caprera verlassen, um wieder die Bäder von Monsummano zu brauchen, welche im vergangenen Jahre so gut wirkten.

[Das Appellationsgericht von Lucca] hat ein bemerkenswerthes Urtheil erlassen. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit der königliche Procurator zu Livorno einen protestantischen Prediger daselbst vor das Correctionelgericht gestellt, weil er bei einer Leichenrede am Grabe von drei Garibaldianern gegen die Bestimmungen des toscanischen Strafgesetzes verstoßen haben sollte. Es sind dies sehr strenge Bestimmungen zum Schutze der katholischen Staatsreligion und sie wurden bekanntlich seiner Zeit gegen die Familie Madiai angewandt, was damals die öffentliche Meinung in ganz Europa in Bewegung setzte. Der Procurator zu Livorno behauptete nun, der toscanische Strafcodex bestände noch zu Recht, und dieser Ansicht folgend, schritt der Correctionsgerichtshof zu Livorno am 6. März gegen den Prediger Ribetti ein. Der Appellationsgerichtshof hat nunmehr die ganze Procedur verworfen, gestützt darauf, daß die Constitution des Königreichs Italien Jedem ohne Einschränkung und Privilegium völlige Religionsfreiheit gewährt, und daß somit, wenn jener Prediger Meinungen ausgesprochen, welche der katholischen Lehre entgegen seien, er das volle Recht dazu gehabt und die katholische Religion oder ihre Diener damit keineswegs beleidigt habe.

[Unter den dem Prinzen Humbert eingesandten Gratulationsadressen] befindet sich auch eine aus Rom. Die Unterzeichner, die sich schlechthin „Römer“ nennen, bitten darin den Prinzen, inmitten seiner Hochzeitsfreuden nicht zu vergessen, daß es in Rom Lebendigbegrabene giebt.

Rom, 4. Mai. [Ueber den plötzlichen Tod Crivelli's] berichtet die „Nat.-Ztg.“ Folgendes:

Der Graf war vor das Thor del Popolo gegen Tre Madonne zu geritten, allein, da er seinen Reitknecht zurückgelassen hatte, während seine Gemahlin ihn im Wagen vor dem Thore erwartete, Das leer zurückkommende Pferd des Botschafters ließ ein ihm widerfahrenes Unglück vermuthen — man fand den Grafen todt an einer Mauer liegen, ohne Verletzung, wie anzunehmen ist, vom Schlage getroffen, wovon er schon früher einen ersten Anfall erlitten hatte. Die Gräfin selbst brachte ihren todten Gatten im Wagen nach dem Palaste von Venedig zurück. Seine Leiche wird dort drei Tage lang in Parade ausgestellt werden, worauf man sie nach der deutschen Reichskirche dell' Anima bringen wird.

[Militärisches.] Man ist hier sehr ärgerlich darüber, daß Frankreich und Italien die Bildung einer spanischen Legion nach dem Muster der Antibianer nicht zulassen; Cardinal Antonelli hatte in Paris den Antrag machen lassen, Italien seiner Verpflichtung, die Grenzen des römischen Gebietes zu überwachen, zu entheben, wenn dafür der päpstlichen Regierung keine Einschränkung in der Formation ihrer militärischen Macht auferlegt werde; das Florentiner Cabinet beharrte bei der betreffenden Clausel des Septembervertrages, womit auch Frankreich einverstanden ist, da es dem Tuilerienhofe nicht angenehm sein kann, daß das legitimistische Militäretablissement in Rom eine noch größere Ausdehnuug erlange.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Mai. [Zur Mainzer Frage. — Eine Allarm-Broschüre.] Das „Memorial diplomatique“ versichert, aus sicherer Quelle zu wissen, daß in Bezug auf die Festung Mainz zwischen Preußen und Frankreich in jüngster Zeit keine Mittheilungen ausgetauscht worden seien und daß die französische Regierung auch keinen Grund habe, sich in besonderer Weise mit dieser Frage zu beschäftigen. Da es das Organ des Fürsten Metternich sagt, so ist diese Berichtigung der umlaufenden Gerüchte wohl um so mehr zu glauben. — Andererseits wird wieder eine große Allarmbroschüre angekündigt, welche dieser Tage bei Dentu erscheinen und den entsetzlichen Titel führen wird: „La paix par la guerre“. Der Kern dieser Schrift ist:

Preußen soll aufgefordert werden, abzurüsten, aber gründlich; da dies schwerlich erfolgen wird und da Frankreichs Vortheil erheischt, je eher desto lieber gegen Preußen loszuschlagen, so geht der Tanz los. Natürlich wird Preußen besiegt, der Welfe wird wieder in sein Reich eingeführt, Sachsen erhält die thüringischen Lande, Würtemberg Baden, dessen Dynastie durch ihre Anhänglichkeit an Preußen den Thron verwirkt hat, Oesterreich, Frankreichs natürlicher Genosse, bekommt zum Lohne die Donaumündungen, die belgischen Koburger erhalten die Rheinlande, wogegen Frankreich und Holland, als die nächsten Nachbarn, sich in Belgien theilen u. s. w.

Es scheint, daß die selige „Situation“ durch solche Flugschriften ersetzt werden soll.

[Die Exequatur-Frage bezüglich der neuen Bundes-Consuln] ist geordnet. Es wird nur die Anzeige des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abgewartet, daß die betreffenden Präfecten ihre Weisungen erhalten haben, um die Bestallungen an die neuen Consuln, mit deren Empfang ihre Thätigkeit beginnen wird, abgehen zu lassen. Jede Exequatur-Ertheilung wird vom Kaiser gezeichnet. Auch für den norddeutschen Consul in Cochinchina, Herrn Niederberger, ist das Exequatur bereits nachgesucht.

[Die Entstehungsgeschichte der Verwickelung mit Tunis] ist der „Franz. Corresp.“ zufolge folgende:

In den Jahren 1863 und 1865 schloß der Bey von Tunis mit den Häusern Erlanger, Oppenheim und dem Comptoir d'Escompte in Paris zwei Anleihen gegen Obligationen ab. Die Zinsen dieser Anleihen wurden niemals bezahlt; einmal gab die Regierung von Tunis dem Comptoir d'Escompte an Zahlungsstatt Wechsel mit drei Monat Sicht, welche am Verfalltage wiederum nicht eingelöst wurden; ein zweites Mal schob sie zwei mehr als problematische Bankinstiute vor, welche den tunesischen Gläubigern eine Conversion ihrer Obligationen in eine durchaus keine Bürgschaften bietende tunesische Staatsrente antrugen. Die Gläubiger beschwerten sich beim Marquis v. Moustier, welcher sich ihrer Sache anzunehmen beschloß, Unterhandluugen mit Vertretern der tunesischen Regierung eröffnete und diesen den Entwurf einer Uebereinkunft folgenden Inhalts unterbreitete: Die Anleihen von 1863 und 1865 bestehen aus 155,000 Obligationen à 500 Fr., welche je 35 Fr. jährliche Zinsen tragen sollten. Die Regierung von Tunis solle nun anstatt dessen eine zehnprocentige Rente creiren und für jede alte Obligation gegen einen Zuschuß von 125 Fr. einen neuen Titel von 50-Fr.-Rente geben; da mit dem alten Anlehen eine Amortisirung in fünfzehn Jahren verbunden war, so sollte die tunesische Regierung als Entschädigung hierfür außerdem noch für jede alte Obligation eine neue, unverzinsliche, in 25 Jahren rückzahlbare Obligation von 250 Fr. geben. Diese Operation sollte nun (und dies ist die politische Seite der Sache) unter die Aufsicht einer gemischten, zur Hälfte aus französischen, zur Hälfte aus tunesischen Mitgliedern zusammengesetzten Commission gestellt werden und der Bey sollte sich verpflichten, keinerlei Geschäft auf eigene Hand abzuschließen, d. h. die ganze Verwaltung seiner Finanzen in die Hände dieser Commission zu legen. Die tunesischen Bevollmächtigten in Paris nahmen diesen Vorschlag ad referendum. Nun begannen aber im Bardo sofort die Einwirkungen der Vertreter mehrerer fremden Mächte gegen das französische Project; von einer Seite wird der englische, von einer anderen der italienische Consul als der Hauptopponent bezeichnet. Vergebens, versichert man, hätte das Tuilerien-Cabinet in London und Florenz vorgestellt, daß ein so eifersüchtiger Kampf der fremden Mächte um den Einfluß in Tunis die Regentschaft nur ermuthigen würde, allen fremden Interessen, heute den französischen, ein anderes Mal den englischen und italienischen, gleich wenig Rechnung zu tragen. Hr. v. Botmilian, der französische Generalconsul in Tunis, sah sich endlich gezwungen, die Beziehungen mit der Regentschaft abzubrechen, weil dieselbe durch ihr Verhalten nicht blos den Interessen, sondern auch der „Würde“ Frankreichs zu nahe getreten sei. Er gab gleichzeitig den französischen Consularagenten in Tunis Befehl, ihre Flagge einzuziehen. Er that diesen Schritt auf eigene Verantwortung, da die telegraphische Verbindung mit Frankreich in Folge einer Beschädigung der Kabel eben unterbrochen war; Marquis v. Moustier soll aber inzwischen sein Verhalten in einer Depesche durchaus gutgeheißen und ihn angewiesen haben, die Frage auf dem von ihm gewählten Terrain, d. i. als eine Frage der Würde Frankreich zu behaupten.

Nach der „France“ hat der Bey „sich nicht absolut geweigert, den Ansprüchen Frankreichs gerecht zu werden, sondern nur gewünscht, daß man sich auf sein Versprechen, die Forderungen der französischen Gläubiger zu befriedigen, verlasse.“ Uebrigens kündigt sie an, daß die Entschließungen der Regierung in dieser Angelegenheit bald zur Kenntniß des Landes gelangen sollen,

[Vom Hofe.] Gestern fand die erste Communion des kaiserlichen Prinzen in der Tuilerienkapelle in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen, sowie des Hofes statt. Sonst war zu der Feierlichkeit Niemand geladen worden.

Die Tuilerienkapelle war mit rothem, mit Blumen und Gold verziertem Sammet ausgeschlagen. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen und Prinzessinnen hatten ihre Sitze auf der rechten Seite. In der Mitte des Chores war ein Betstuhl für den kaiserlichen Prinzen aufgestellt. Der Pfarrer der Madelaine, welcher dem Prinzen den Religionsunterricht ertheilte, hatte einen Sitz zur Linken des Prinzen. Der Prinz Napoleon Louis, einer der Söhne des Prinzen Napoleon, befand sich mit den Spielgenossen des kaiserlichen Prinzen auf der Tribüne nach dem Garten hin. Um ½10 Uhr betrat der kaiserliche Prinz die Kapelle, Ceremonienmeister schritten ihm voran; ihm folgte sein Gouverneur, der General Frossard und sein dienstthuender Adjutant. Er nahm auf seinem Sitze Platz. Der Gouverneur hielt sich zur Rechten des Prinzen, der Adjutant hinter demselben. Der Erzbischof von Paris, welcher den Prinzen am Eingange der Kirche empfangen, reichte ihm das Weihwasser dar. Gleich nach dem Prinzen erschienen der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen. Auf der rechten Seite des Kaisers nahmen Platz der Prinz Napoleon Victor, ältester Sohn des Prinzen Napoleon, der Prinz Lucian Murat, der Prinz Joachim Murat und der Prinz Achille Murat. Auf der linken Seite der Kaiserin saßen die Prinzessin Clotilde Napoleon, die Prinzessin Mathilde und die Prinzessin Lucian Murat. Hinter diesen hohen Herrschaften befanden sich die großen Hofchargen und die dienstthuenden Adjutanten und Kammerherren. Der Bischof von Adras

---

Theater.

Sonntag, 10. Mai: Die Hugenotten.

Ueber der Oper schwebt ein Unstern. Die vielverheißende Neugestaltung derselben stockt bereits im Beginn, und die Heiserkeit scheint unter den Gästen epidemisch zu werden. Der Tenor, Herr Garsó, war schon am ersten Abend in der „Martha“ wenig disponirt und muß sich erst acclimatisiren. Herr Simons, der lang ersehnte Bariton, der, wie man hofft, der langen Reihe der Durchgefallenen endlich Halt gebieten wird, mußte ebenfalls wegen Heiserkeit sein bereits angekündigtes Debüt als „Don Juan“ verschieben, und in der gestrigen Vorstellung wurde das Publikum vor Beginn des zweiten Actes mit der unangenehmen Nachricht überrascht, Frau Dumont-Suvanny sei heiser, singe blos, um die Vorstellung nicht zu stören, und werde die Eingangsarie weglassen. Diese Arie der „Königin“ ist aber der Kern der Rolle, und es ist fraglich, ob es unter solchen Umständen nicht gerathener gewesen wäre, die ganze Vorstellung zu unterlassen. Das sichtlich verstimmte Publikum belohnte indeß die Bereitwilligkeit der Frau Dumont-Suvanny durch Beifall und Hervorruf der Sängerin. — Außer dieser officiell angemeldeten Heiserkeit schienen uns aber auch die neue Soubrette, Fräulein Hecht (Page) und der neue Heldentenor, Herr Deutsch (Raoul), von einer Indisposition heimgesucht. Die erstere sang die Arie zwar nicht ohne Geschick, aber der Klang des Organs war angegriffen und krankhaft, und Herr Deutsch behauptete sich nur vermöge einer Kraftentwickelung, bei welcher alle Schönheit des Gesanges verloren gehen mußte. Der Sänger besitzt ein wuchtiges Organ, wie es für die großen Aufgaben eines Heldentenors nothwendig erscheint. Dasselbe war an dem Abend jedoch vollständig belegt und versagte überall den Dienst, wo der Vortrag den Ausdruck von Wärme und Innigkeit verlangt.

Von blühender Frische und Gesundheit dagegen zeigte sich die Stimme des Fräulein Barn (vom Theater zu Nürnberg), welche als „Valentine“ debütirte. Dem Klangcharakter nach ein Mezzosopran, ist der Ton besonders in der mittleren Lage von weithin tragender Kraft und Fülle und auch nach der Tiefe von vieler Ausgiebigkeit, während es bei der Höhe nicht ohne Gewaltsamkeit abgeht. Die Sängerin empfahl sich im Uebrigen durch Sicherheit und Bestimmtheit des Ausdruckes, Deutlichkeit der Aussprache, sowie durch maßvolles und angemessenes Spiel, und wurde sowohl nach dem Duett im 3. Acte, als nach dem im vierten durch allgemeinen und stürmischen Hervorruf ausgezeichnet. — Eine vorzügliche Leistung war der „Marcell“ des Herrn Dalle-Aste, im Gesange nicht minder, wie in der Darstellung. Die ganze Vortragsweise zeigte, daß wir es hier mit einem Künstler zu thun haben, der charakteristisch zu singen versteht, was heutzutage zu den Seltenheiten gehört. Wenn auch im Einzelnen etwas zu absichtsvoll, gestaltete sich die Rolle des puritanischen Kriegers im Ganzen zu einem harmonischen Bilde, das nicht verfehlen konnte, einen gewaltigen Eindruck hervorzubringen. Dem Sänger wurden ebenfalls die lebhaftesten Beifallsbeweise zu Theil.

Die Chöre hatten ihren wilden Tag. War es auch nicht schön, so war es doch wenigstens — recht heiter. M. Kurnik.

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

II. Band.

Drittes Capitel.

(Fortsetzung.)

Das Glück beider Vermählten war wohl ein stilles, im engen Kreise sich bewegendes, aber ein um so tieferes, süßeres. Monate, Jahre flohen ihnen, als ob es Stunden wären, dahin, ob sie auch manchmal, William besonders, sehnsüchtig nach der Gegend blickten, wo England lag, und das Unheil immer schwärzere Wetterwolken überm Haupte ihrer Theuren daheim zusammen zog. Mancherlei hatte sich begeben, Großes und Kleines, was ihnen Stoff zum Nachdenken, Erinnern, zu Schmerz und Sorge gab, aber dennoch immer neuen Anlaß bot, das Paradies von Reenen und den Tag zu preisen, der sie drunten im kleinen Gotteshause vereint hatte. —

Im Februar 34 war Wallenstein, im Begriff seinen Verrath an Kaiser Ferdinand durch Vereinigung mit den Schweden zu besiegeln, in Eger den Partisanen von Buttlers Knechten zum Opfer gefallen. Eine französische Armee war in Deutschland eingebrochen, und der Prager Frieden, welcher den Kurfürsten von Sachsen von der protestantischen Union trennte, die Nördlinger Schlacht, welche Oxenstierna in verzweifelte Lage brachte, kostete auch Friedrichs Erben den kaum erlangten Besitz der Pfalz. Bairische Truppen rückten ein, Kurfürst Carl Ludwig und Ruppert flohen nach England. Sie hinterließen wenig Freunde in ihren deutschen Landen und Sinsheim trat in's Privatleben zurück. Für Elisabeth hatte dies Ereigniß in so fern Folgen, als die ihr zustehenden Einkünfte nicht mehr gezahlt wurden; ein großer Verlust in so fern, als sie nicht mehr vermochte, das Kapital, das sie für Sophien aufzusammeln begonnen, zu vergrößern. Unter Bernhard von Weimars Führung entbrannte nochmals der halb verglommene deutsche Krieg, ein neues Balgen von Land zu Land, ohne Aussicht auf ein Ende. Fröhlicher war die Nachricht aus London, daß Jeany endlich Edward die Hand gereicht, der alte Craven seinen Segen gegeben und Doderidge als Theilhaber des Geschäfts aufgenommen hatte. Seit der Alte mit dem Tower bedroht worden, auch die Erfahrung gemacht hatte, daß er sein Geld ohne Hof und Adel genau so gut wie vorher verdiene und er eine Person von politischer Bedeutung im Volke geworden sei, hatte er von seiner Loyalität bedeutend eingebüßt, sich der klugen Rathschläge Williams erinnert, und war um so mehr ein trotziger auf seinen Beutel pochender Bürger geworden, als er wünschte, König Carl es sehr bitter bereuen zu lassen, daß er sich des Schwiegervaters seiner Schwester und des Helden von Kreuznach als Schwager zu schämen wage. An sich war dieser Schneiderzorn allerdings ebenso lächerlich, als der Zorn des Königs über Elisabeth's Heirath, zumal der an den Hof von Whitehall geflohene Exkurfürst Carl Ludwig, besonders Ruppert Alles that, Carl I. gegen diese Verbindung zu erhitzen. Die äußeren Umstände aber machten den Groll des Schneiders für den Hof doch zu einer weit delikateren Sache, als man hätte denken sollen. —

Die Spannung gegen die Regierung hatte ihren äußersten Grad erreicht, die Erpressungen, Rechtsbrüche und Executionen jegliche Vernunft überstiegen. Carl hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, England mit Scorpionen zu peitschen, um es zahm und geduldig zu machen, und nachdem er alle Arten des Zwangs angewendet hatte, um den Geist der Widersetzlichkeit zu ersticken, krönte er mit der Einführung der Liturgie Lauds und einer dem Papstthum fast ganz entlehn,

celebrirte die Messe. Vor der Communion hielt der Erzbischof von Paris eine Ansprache an die Versammlung. Der kaiserliche Prinz wurde hierauf an den Altar geleitet, kniete dort nieder und empfing die Communion aus den Händen des Erzbischofs von Paris, der zugleich Großalmosenier ist. Die Zipfel des Tuches der Communion hielten der Prinz Joachim Murat, der Gouverneur des kaiserlichen Prinzen, der Bischof von Adras und der Caplan Mullois. Nachdem der Prinz wieder zu seinem Platze zurückgeleitet worden war, hielt der Erzbischof eine zweite Ansprache, um dem Prinzen zu sagen, daß von nun an für ihn ein neues Leben, ein mühe- und opfervolles Leben beginne; um ihn zu ermahnen, immer den Weg der Ehre, der Aufopferung und der Pflicht gegen Frankreich, wie gegen Gott zu wandeln, ohne je die edlen Beispiele, die er unter den Augen habe, zu vergessen. Hiermit hatte die Ceremonie ein Ende. Gestern fand dann noch die Firmung des kaiserlichen Prinzen statt.

[Der Senat] kam gestern mit der Debatte über das Preßgesetz noch nicht zu Ende; es sprachen nur zwei Freunde der Presse, die Herren Boinvilliers und v. Laguéronnière.

Der erstere Redner erklärte sich mit dem Princip des Gesetzes, der Abschaffung der vorgängigen Ermächtigung, einverstanden, verlangte aber die Zurückweisung der Vorlage aus drei anderen Gründen; einmal, weil ihm die Stempel-, zweitens, weil ihm die Strafbestimmungen zu hart schienen und drittens, weil er einen besonderen Gerichtshof für Preßvergehen der Competenz der ordentlichen Gerichte vorziehen würde. Die Rede des Herrn v. Laguéronnière, ein vollständiges und durchgearbeitetes Plaidoyer für die Vorlage, würde ein gewisses Aufsehen nicht verfehlt haben, wenn nicht der Gegenstand durch die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers für das Publikum und für die Presse selbst auf lange Zeit erschöpft wäre. Die Schlußbemerkung des Herrn v. Laguéronnière, daß eine Zurückverweisung des Gesetzes mit einer Verleugnung und Mißbilligung der Initiative des Kaisers gleichbedeutend wäre, erregte lebhaften Widerspruch; die Herren v. Ségur d'Aguesseau und Genossen versäumten nicht zu entgegnen, daß dann das Recht des Senats, ein Gesetz zu zweiter Berathung an das andere Haus zu verweisen, überhaupt illusorisch wäre. (Das Gesetz ist bekanntlich mit sehr großer Majorität angenommen worden.)

[Die Budgetcommission] ist mit ihren Berathungen immer noch nicht fertig und den Freunden von Ersparnissen könnte es zu Hilfe kommen, wenn der Kaiser den Himmel für wolkenlos erklärte. Gestern wohnten wieder Rouher und der Finanz-Minister Magne der Sitzung der Commission bei. Angeblich streitet man besonders über die von der Regierung geforderten Gehaltserhöhungen für die Admirale und Generale: ferner über die Zahl der neu anzufertigenden Gewehre, welche die Commission von 1,600,000 auf 1,200,000 reducirt wissen will. Der officiöse „Etendard" kündigt an, daß der „Constitutionnel" einen Artikel über das Kriegsbudget bringen werde; derselbe „werde eine sehr eingehende Antwort auf die Einwürfe enthalten, welchen die Vorschläge der Regierung bei gewissen Geistern begegnen."

[Preßdirection.] Wie verlautet, wird die Preß-Direction im Ministerium des Innern wieder hergestellt werden. Herr Salles, der früher diese Rolle inne hatte und gegenwärtig Präfect des Aube-Departements ist, soll dieselbe wieder erhalten. Andere wichtige Modificationen sollen in Aussicht stehen.

[Die Herren Pereire und Consorten] haben gegen das Urtheil des Handelsgerichtes, das sie zur Zurückzahlung der vor zwei Jahren ausgegebenen Actien verurtheilte, Berufung eingelegt.

Nancy, 7. Mai. [Von der Hannöverschen Legion] würde sich, so schreibt man der „N. Pr. Z.", auch der Rest derjenigen Mitglieder, welchen eine straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet ist, auf die Reise machen, wenn die Befehlshaber der Abtheilungen nicht in geschickter Weise die Leute über die wohlmeinenden Intentionen des Königs von Preußen irre zu leiten wüßten. Die Thatsache, daß die Rückreise eine kostenfreie ist, dürfte vielen Legionären noch gar nicht bekannt sein. Die bei Weitem größte Mehrzahl dieser Personen ist allerdings durch lügnerische Mittheilungen zum Verlassen der Heimath verlockt worden; daß es aber unter denselben auch Gesindel aller Art giebt, ist schon aus früheren Berichten über die Legionäre in den Schweizerischen Zeitungen bekannt. Einzelne haben ihre Neigung zu Betrügereien auch in Frankreich dadurch bethätigt, daß sie sich um die Mittel zur Rückreise nach Hannover bewarben, nach Empfang der dazu erforderlichen Summe aber nur bis zur nächsten Station die Fahrt mitmachten, die Wagen dann verließen und sich, mit dem übrigen Gelde in der Tasche, aus dem Staube machten. Es sollen übrigens preußischerseits Vorkehrungen getroffen sein, um eine Wiederholung dieser Betrügerei zu verhindern. Wie die Führer der Legion die Mitglieder bearbeiten, läßt sich daraus ersehen, daß sie den Leuten, wenn es ohne öffentliches Aufsehen zu erregen angeht, eine besondere Ordre des Königs Georg vorlesen, in welcher ihnen die Mittheilung gemacht wird, daß der Krieg zwischen Preußen und Frankreich in Aussicht stehe, daß Frankreich seine Truppen bereits bei Chalons concentrire und daß sie in erster Linie bei den Kämpfen stehen würden. „Ihnen würde", schließt eine dieser Ansprachen, „das beneidenswerthe Loos zu Theil werden, an der Seite der ruhmreichen französischen Armee kämpfen zu können".

* **Paris**, 9. Mai. [Zum Zollparlament.] In Bezug auf die motivirte Tagesordnung der Herren v. Ujest und v. Roggenbach bemerkt der „Constitutionnel":

„Wir sind nicht blind genug, um uns einzureden, daß jene Tagesordnung völlig von dem Geiste frei sei, der den Adreß-Entwurf eingegeben hat. Dieselbe politische Doctrin verbirgt sich in ihr nur unter einer etwas geschickteren Form. Die Bestrebungen bleiben die nämlichen. Die Tagesordnung des Herzogs von Ujest scheint zu bezwecken, die Ungeduld, die sich in der Sprache der national-liberalen Fraction verräth, eben so sehr zu verdecken, wie zu zügeln. Darum ist es auch zweifelhaft, ob dieselbe die Majorität im Zollparlament erhalten wird, wo man vielleicht so verständig ist, sie noch etwas zu sehr accentuirt zu finden. Sicherlich ist sie nicht danach angethan, die süddeutschen Deputirten zufrieden zu stellen. Wir, für unseren Theil, sind geneigt, jene Tagesordnung als ein Abzeichen der vernünftigen und versöhnlichen Anschauungen einer wichtigen Fraction der Majorität des Zollparlaments anzusehen, allein wir können uns des Geständnisses nicht erwehren, daß uns in derselben am besten die Conclusion gefällt."

[Zur polnischen Frage.] Die „France" meldet:

„Verschiedene fremde Correspondenzen behaupten, daß der Fürst Czartoryski vor seiner Abreise nach London dem Kaiser die Rede mitgetheilt habe, die er in der Versammlung gehalten und die das Aufsehen gemacht hat, welches man nach dem Gegenstande derselben und der persönlichen Bedeutung des Redners davon erwarten konnte. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß diese Behauptung ganz ohne Grund ist."

[Die algerische Frage] wird sich, so schreibt man der „K. Z.", wieder stärker vordrängen, als es jenen edlen Chauvinisten lieb sein dürfte, welche die ganze Welt und besonders ihre deutschen Nachbarn beglücken möchten, wie die Araber beglückt wurden. Daß den Mohamedanern in Algerien der Koran genommen werden müsse, darüber sind „France" und „Monde" einig, obwohl nicht ganz aus den nämlichen Gründen. Der Koran ist dem Araber Bibel und Gesetz-Codex zugleich; die Politiker wollen nun für das heilige Buch den französischen Codex, die Clericalen aber für den Koran die Bibel eingeführt wissen.

„Die antisociale Seite des Korans liegt offen zu Tage!" ruft der „Monde" mit demselben Feuer, wie seine Gegner in der Presse von der antisocialen Seite des Syllabus sprechen. Dem „Monde" zufolge hätte man von vorn herein die Colonisirung Algeriens mit der Zwangsbekehrung anfangen sollen; denn, so argumentirt dieses clericale Blatt, „die allgemeine Ansicht ist, daß die Vielweiberei entsittlicht, die arabischen Familien zerstört und den Fanatismus steigert; deshalb verwundern sich alle Wohlgesinnten, daß unsere Civilgesetze nicht auf die Araber angewendet worden sind; es hätte seine Schwierigkeiten gehabt, aber diese wären nicht so groß, wenn man seit 37 Jahren versucht hätte, sie zu heben. Der geringe Erfolg der Colonisation hat seinen Grund darin, daß man sich um jeden Preis vom kirchlichen Element fern hielt." Es folgt eine Strafpredigt auf die Regierung, deren Gottlosigkeit die Hauptschuld in Algerien trage. Der „Monde" will die arabischen Bureaux durch die religiösen Orden ersetzt wissen.

[Das Preßgesetz] wurde dem Senate vom Staatsminister förmlich abgetrotzt, indem dieser den alten Herren zurief, der Kaiser werde seine Initiative aufrecht erhalten und der gesetzgebende Körper seinen Beschluß. Der Gesetzentwurf würde, wenn der Senat eine neue Berathung veranlaßt hätte, liberaler an das hohe Haus zurückgekehrt sein, darüber ist kaum noch ein Zweifel möglich, und diese Erwägung so wie die Furcht, ernstlich dem Kaiser erklären zu müssen: „Sire, wir können Ihnen nicht auf dem neuen Wege folgen!" bewog 94 Senatoren zur Annahme, 23 dagegen traten trotzig als die alte Garde der Stabilität zusammen. Das Benehmen der malcontenten Senatoren bei der Rede ihres Collegen Sainte-Beuve war so unwürdig, um nicht mehr zu sagen, daß die „France" sich sogar gemüssigt sieht, einen scharfen Tadel auszusprechen; selbst im Berichte des „Moniteur Universel" kommt die merkwürdige Bemerkung vor:

„Der Lärm der Privat-Conversationen übertönt die Stimme des Redners; einige Senatoren stellen sich hierauf um die Rednerbühne, um besser verstehen zu können. Graf Nieuwerkerke: „Es ist unpassend!" Hr. v. Maupas zum Redner: „Halten Sie ein, warten Sie, bis der Lärm aufhört, wir wünschen, Sie zu hören!" Sainte-Beuve: „Ich danke Ihnen, Hr. v. Maupas; ich will den Versuch machen, fortzufahren." Der Präsident verlangt Ruhe und handhabt wiederholt die Glocke. Ein wenig Ruhe erfolgt."

So kleinlich ist die Bosheit dieser Männer, daß sie sich in solcher Weise an dem Senator rächten, der jüngst für Lehr- und Gewissensfreiheit das Wort ergriff.

[Parlamentarisches.] Die Senats-Commission über das Vereins-Gesetz rückt mit ihren Arbeiten nur sehr langsam vorwärts. — Der bekannte Advocat Lachaud, berühmt durch seinen Erfolg vor den Assisen, bereitet sich vor, in Paris gegen Pelletan als Wahlcandidat aufzutreten. Der persönliche Wunsch der Kaiserin soll Maitre Lachaud, der sich eingestandenermaßen „nicht mit Politik befaßt", zu diesem Schritte bewogen haben.

[Zum Handelsvertrage mit England.] Die Regierung sieht mit Siegesgewißheit der Debatte über den Handelsvertrag mit England entgegen und rechnet schon jetzt auf eine Minorität der Schutzzöllner von 90 Stimmen. Thiers bereitet sich seit vierzehn Tagen schon höchst sorgfältig darauf vor, regsten Antheil an der Debatte zu nehmen. Er widmet jetzt, wie er selbst erzählt, täglich acht Stunden angestrengter Arbeit der Frage des Freihandels, über deren Details er bereits ein voluminöses Material zusammengebracht hat, welches die Metallurgie, die Kohlenerzeugung, den Baumwolle- und Seidenverbrauch u. s. w. umfaßt. „Wenn die Debatte nicht erstickt wird", erklärte er kürzlich, „so hoffe ich die vollständigste und eingehendste Darstellung einer Situation geben zu können, die mir jemals während meiner parlamentarischen Laufbahn zu veröffentlichen verstattet war." Der schutzzöllnerische Standpunkt Thiers' ist bekannt, und so wird man sich, da er mehrmals das Wort nehmen soll, auf heftige Angriffe von seiner Seite, namentlich gegen die Verhältnisse, unter denen das Freihandelssystem in Frankreich eingeführt worden, gefaßt machen müssen.

[Herr de Salles] wird nicht zum Director der Preßabtheilung im Ministerium des Innern ernannt, sondern er ist dazu bestimmt, Herrn de Saint Paul, welcher das Ministerium verläßt, zu ersetzen. Als solcher wird er auch die Presse unter sich haben.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. [Die Repräsentantenkammer] hat der „K. Z." zufolge das Budget des Ministers des Innern fast einstimmig angenommen, mit 88 gegen 7 Stimmen. Der Minister des Innern zeigte an, daß er in der nächsten Woche einen Gesetzvorschlag einbringen werde zur Unterdrückung des Spiels in Spaa.

[Diplomatisches.] Gestern hatte der päpstliche Nuntius Msgr. Oreglia di San Stefano seine Abschieds-Audienz beim Könige. Der König hat demselben den Groß-Cordon des Leopold-Ordens verliehen. Sein Nachfolger wird der bisherige Nuntius im Haag, Msgr. Catani.

Großbritannien.

E. C. **London**, 7. Mai. [Die Freunde der Staatskirche] versammelten sich gestern unter Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury in der St. James Hall, um gegen die Gladstoneschen Resolutionen (Aufhebung der Staatskirche in Irland) zu protestiren. Es wird darüber Folgendes berichtet:

Fast sämmtliche Bischöfe der englischen und irischen Kirche wie einige Mitbrüder aus den Colonien, zahlreiche kirchentreue Lords, Unterhausmitglieder in Menge, Leute von Rang und Titel, die in keinem der beiden Häuser sitzen, eine ganze Phalanx von Geistlichen und zahlreiche Laien füllten die weite Halle bis in die fernste Ecke, während auf den Galerien ein reicher Damenflor Platz genommen hatte. Einlaß wurde nur solchen gewährt, die sich durch vorher vertheilte Karten als Freunde der Staatskirche bekannten, und es wurde durch diese Maßregel zugleich das Eindringen der Gegenpartei und der Widerspruch derselben verhütet.

Der Erzbischof, nachdem er Zustimmungsbriefe von Lord Derby und Lord Shaftesbury verlesen, ging sofort dazu über, die Staatskirche in Irland in längerer Rede zu vertheidigen. In seinem Sinne schloß sich ihm als Redner der Lordmayor an, der am Schlusse die Resolution in Vorschlag brachte, die Vereinigung von Kirche und Staat sei das beste Mittel zur Beförderung der Religion und Moralität im Volke und gleichzeitig von derselben Wichtigkeit für Kirche und Staat für sich betrachtet. Ein nicht geringer Lärm entstand, als der nächste Sprecher, der Bischof von Oxford, sich erhob. Der genannte Prälat gilt als Säule der katholisirenden ritualistisch hochkirchlichen Richtung und besitzt aus diesem Grunde manche Freunde, aber auch viele Feinde. Mehrfach unterbrochen von Zischen und Geheul, gelangte der Bischof nicht eher zum Worte, als bis die Hauptstörer entfernt waren. Nach einem längeren Vortrage wurde darauf die Resolution des Lordmayors einstimmig angenommen. Darauf sprach der Bischof von London. Er wie seine Vorgänger und die Redner, welche nach ihm sprachen, der Bischof von York und Earl of Harrowby, verlegten sich mehr auf Vertheidigung von Staatskirchenthum überhaupt und Warnung vor nicht bestehenden und kaum zu befürchtenden Uebeln.

Die letzte Resolution, die proponirt wurde, war die des halbliberalen Dechanten von Westminster, Mr. Stanley. Sein Vortrag fand wenig Zustimmung und gelangte unter einem Lärmen, der in Geheul ausartete, nicht zu Ende, obwohl der Erzbischof von Canterbury, mit einem dicken, spanischen Rohr auf den Tisch schlagend, die Ruhe wieder herzustellen suchte. Das Meeting schloß mit einem Dankvotum für den Vorsitzenden, das vom Herzog von Northumberland beantragt und vom früheren Lordkanzler Lord Chelmsford unterstützt wurde.

Die „Times" findet, daß das Meeting einen „allzuklerikalen Charakter" gehabt habe und aus Personen zusammengesetzt gewesen sei, die pro aris et focis gesprochen hätten.

[Abyssinisches.] Neuere Briefe von den weiland Gefangenen in Magdala, kurze Zeit vor ihrer Befreiung geschrieben, enthalten interessante Schilderungen aus der letzten Lebenszeit des nicht unrühmlich gestorbenen Königs Theodorus.

Am 25. März wußte man in der Festung, daß der britische General nur wenige Tagemärsche mehr entfernt war. Der König erhielt durch die Bauern täglich Kunde von dem Vorrücken der Engländer und fing an, recht besorgt zu werden. Er suchte seine Stimmung jedoch sorgfältig zu verbergen. Am 29. kam er mit seinen europäischen Handwerkern auf die Amba und unterhielt sich lange mit den Gefangenen, wobei er gewaltig aufschnitt. Mit Rassam sprach er sehr höflich und freundschaftlich, und dessen beide Gefährten Prideaux und Blanc wurden ihrer Fesseln entledigt. Dieselbe Gunst wurde einige Tage später allen anderen Gefangenen zu Theil. Stern (einer der anmaßenden und unvorsichtigen Juden-Missionare, wie sie von Dr. Petermann in Gotha mit scharfem, aber verdientem Tadel gekennzeichnet worden) schreibt am 3. April: Herr Rassam hatte wieder eine lange Unterredung mit dem König, der viel von seiner früheren Größe sprach und von den unhöflichen Zurückweisungen, die seine Freundschafts-Anerbietungen in fremden Landen erfahren hätten. Der Kaiser Napoleon habe seinen Gesandten, Herrn Bardel beim Genick gefaßt und ihn zum Palaste hinausgeworfen; „Consul Cameron kam zurück ohne Antwort auf meinen Brief; darauf schlug ich Stern. Später entdeckte ich auch, daß Stern Böses von mir geschrieben hatte." Und dann tröstete er sich: „Ja, selbst Stern nennt mich in seinem Buche einen wunderbaren Mann." In solcher und ähnlicher Weise unterhielt Theodor sich mit Rassam viele Stunden lang. Diesem Syro-Armenier erkennen die Gefangenen großes Lob für die Geschicklichkeit und den Takt, womit er den schwer zu behandelnden Despoten in günstiger Stimmung zu halten wußte.

Privatbriefe von Offizieren aus Abyssinien melden, daß mehrere der dortigen Eingebornen von Rang den Wunsch geäußert haben, nach England mitgenommen zu werden, ob aus bloßer Neugierde oder weil sie sich compromittirt haben, ist nicht mitgetheilt.

[General Henry Robinson] ist vom Kriegs-Ministerium

---

ten Kirchenordnung, also auch mit dem religiösen Zwange noch das Werk seiner Mißregierung.

Da brach der Orkan in Schottland los. Das Volk von Edinburgh stürmte die Kirchen, verjagte die Priester, Adel und Volk traten zu einem Bunde, dem „Covenant" zusammen, den sie feierlich beschworen und rüsteten unter Argyle und Leslie. Carl sammelte seine Anhänger und zog gegen die Rebellen; der Bürgerkrieg war da. —

Um dieselbe Zeit starb Bernhard von Weimar, der letzte Held des deutschen Glaubenskrieges, zu Neuburg am Rheine an der Pest, Kurfürst Carl Ludwig, welcher eilig von London gekommen war, die Truppen desselben für sich zu werben, ward auf Richelieus Befehl zu Moulin aufgefangen und nicht eher frei gelassen, bis Bernhards Leute, des Harrens müde, aus einander gelaufen waren. Prinz Ruppert erschien darauf in Holland, mit schwedischer Unterstützung Soldaten zu werben, rückte mit dem Bruder dann nach Westphalen und vereinigte sich mit den Schweden. Die mörderische Schlacht bei Blotho machte auch diesem Zuge ein schnelles Ende. Der kaiserliche General Hatzfeld schlug die Schweden total auf's Haupt, Ruppert ward gefangen, Carl Ludwig aber rettete sich nach England nur mit genauer Noth zurück. Inzwischen ward König Carl I. zu Newbury von den Schotten geschlagen, die Londoner stürmten Lambeth, Lauds Pallast, und der König mußte in seiner Noth das Parlament einberufen, das mit unheilvollem Ernste erschien, um — die Mitregierung des Landes anzutreten. Das Volk triumphirte, Schiffsgeld und Zwangssteuern wurden aufgehoben, die gefangenen Parlamentsmitglieder befreit, Straffort, der aus Irland erschreckt herzueilte, ward mit Erzbischof Laud in den Tower geworfen, Maria von Medicis, des Königs Schwiegermutter aus England verbannt, das schottische Heer aber vom Parlament nach England gerufen. Straffords und Lauds Häupter fielen unterm Henkerbeil. Damit war der Bruch zwischen Volk und Thron für immer ausgesprochen.

Carl I., dem John Hampden auf dem Fuße gefolgt war und seine Absichten, das Parlament wie London mit dem Schwerte irrischer Soldaten zu züchtigen, errathen hatte, eilte nun von Edinburgh zurück, in der Hoffnung, durch seine persönliche Autorität alle loyalen Engländer um sich zu sammeln und durch kluge Unterhandlungen Zeit zu gewinnen, um sein Vorhaben auszuführen. Am 28. Novbr. 41 langte er an, London glich einem Vulkane vor der Eruption. Er gab scheinbar in Allem nach und ernannte gemäßigte, volksfreundliche Edelleute, die Lords Falkland, Hyde und Colepeper zu Ministern. Prinz Rupprecht, der kaiserlichen Haft entlassen, erschien wieder in London, Hamilton, Lord Say, Capitän Gorring, die Blüthe des Regiments der blauen Cavaliere sammelten sich um ihn, der große Adel gab Geld her und das Parlament trennte sich zum ersten Male in zwei Parteien, in die Blauen und Rothen, die Cavaliere und die Rundköpfe. Hätte der König in diesem Augenblicke, wo ein fester, vernünftiger Entschluß und ein versöhnliches Herz mehr werth waren als alle Flunkereien der Heißsporne, die ihn umgaben, — ja wenn er nur dem Rathe seiner Minister wenigstens gefolgt wäre, noch hätte er den Orkan beschwören können. Aber da mußte es nicht blos der hirnlose Raufbold Ruppert, Carls eigene Gattin Henriette mußte es sein, die ihn anspornte, hinter dem Rücken seiner Rathgeber durch den Kronanwalt im Parlament die Redner Hampden, Hollis, Pym und Strade nutzlos anklagen zu lassen, mußte auch noch, von Prinz Ruppert und seinen Leibwachen begleitet, am 3. Januar 42 persönlich im Parlament erscheinen und die Auslieferung der Angeklagten verlangen. Er fand sie nicht mehr, längst waren sie in Sicherheit. Er hatte umsonst den äußersten Rechtsbruch an dem Gesetze des Landes begangen! Kaum war er nach Whitehall unverrichteter Dinge zurückgekehrt, als sich ganz London zum Schutz des Parlaments wie ein Mann bewaffnete; die Wähler von Buckingham aber sendeten 4000 Mann zu Pferde, um John Hampden, ihr Parlamentsmitglied, zu schützen. —

(Fortsetzung folgt.)

[Wohl motivirt.] Vor einigen Tagen stand ein schon mehrmals mit Zuchthaus bestraftes Individuum unter der Anklage, Kleidungsstücke gestohlen zu haben, vor dem Zuchtpolizeigericht zu Frankfurt a. M. Die Staatsanwaltschaft beantragte Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre. Der Angeklagte bat die Richter nach Anhörung des Urtheils, sie möchten ihm doch Zuchthaus geben, das sei für ihn besser. Auf Befragen warum, antwortete er: „Im Zuchthause schone man seine Kleider, da bekomme man Uniform nnd darf arbeiten. Im Gefängnisse zerreißt man seine Kleider und muß, wenn man herauskommt, will man nur ein klein wenig ordentlich in Kleidern gehen, gleich wieder stehlen."

[Ball-Sehnsucht.] Der Minister Forcade la Roquette gab am 2. Mai einen Ball, zu welchem er 3700 Einladungen versandt hatte. Eine anständige Zahl! Doch ist sie noch nichts gegen die Zahl derer, die um Einladungen eingekommen waren; die belief sich auf mehr als 6000. Also gab es an diesem Abend 2300 unglückliche Pariserinnen.

[Telegrammenstyl.] Der Wiener Correspondent des „Ung. Ll." erzählt nachstehenden Spaß, der vorige Woche nach dem Tage der Entbindung der Kaiserin von Mund zu Mund ging und einen der heitersten Beiträge zur Geschichte des officiellen Styls „untergeordneter Organe" bildet. Als die Nachricht von dem glücklichen Verlaufe des erwarteten Ereignisses zugleich mit der Meldung des auf 11 Uhr anberaumten Tedeums in das Bureau des Bürgermeisters Dr. Zelinka in Wien gelangte, gab derselbe sofort die Weisung, die Nachricht mittelst des Telegraphen des Unterkammeramtes (des Löschtelegraphen) in die Bezirke hinaus zu expediren, damit sich die Bezirksvertretungen zur Zeit bei dem Tedeum einfinden möchten. Der Löschmann nun, der das Telegramm besorgte, faßte dasselbe pflichtschuldigst in folgende Form: „Im Auftrag Magistrats-Präsidiums Majestät Kaiserin entbunden. Tedeum 11 Uhr."

[Eine angenehme Verwechslung.] In einer der Städte La Mancha passirte neulich ein bedauerliches Mißverständniß. Einem Verbrecher war es gelungen, auf dem Wege zum Richtplatz zu entkommen. Er flüchtete in ein Hospital. Die Erlaubniß, den Flüchtigen dort herauszuholen, wird von diesen Instituten nicht sofort der bewaffneten Macht gegeben, sondern erst einem höheren bürgerlichen Beamten. Als dieser herbeigeholt war und man in den Hof eintrat, glaubte ein Alguazil, den Verbrecher in einem in Schlafrock und Nachtmütze umherspazierenden Menschen zu erkennen. Derselbe wurde daraufhin trotz allen Sträubens und Gesticulirens verhaftet, und da er auf alle Fragen die Antwort schuldig blieb, auf der Stelle nach dem Richtplatz abgeführt und abgethan. Bald stellte es sich indeß heraus, daß der Hingerichtete der völlig unschuldige taubstumme Bruder des Verbrechers gewesen war. Der Letztere ist seitdem nicht wieder eingefangen.

London, [Ein redlicher Freigesprochener.] Henry Gibbs ist angeklagt, einem Krämer in Moorgate-Street (London) eine Hose gestohlen zu haben. Der Richter findet die vorgebrachten Zeugenbeweise ungenügend und spricht den Angeklagten frei. Es wird ihm dies angekündigt und ihm gesagt, daß er frei fortgehen könne, er aber rührt sich nicht von der Stelle. Sein Advocat wiederholt ihm, daß er frei ist, dennoch bleibt er. Der Zuschauerraum hat sich fast geleert, aber er wartet immer noch, bis endlich der Advocat ihn ungeduldig fragt, weshalb er denn noch zögere. — Weil ich nicht gern früher gehen will, als bis die Zeugen fort sind. — Und aus welchem Grunde? — Ich habe die Hosen gerade an, welche ich gestohlen habe.

nach Abyssinien abgesandt worden, um mit Sir Robert Napier über die Mittel und Wege in Berathung zu treten, was mit den großen Vorräthen von Proviant und Kriegsmaterial, welche für die Zwecke der abyssinischen Expedition in den verschiedenen Depots in Abyssinien angehäuft wurden, gethan werden solle. General Robinson wird als ein höchst intelligenter und thätiger Verwaltungs-Offizier geschildert, der sich durch s ine Verdienste im letzten chinesischen Feldzuge den Bathorden erworben hat.

[Fenier Barrett.] Im Ministerium des Innern empfing Mr. Hardy gestern eine Deputation, bestehend aus Mr. John Bright, dem O'Donoghue u. A., welche auf eine nähere Untersuchung der Zeugenaussagen bezüglich des zum Tode verurtheilten Feniers Barrett — (bekanntlich der einzige, wegen der Clerkenweller Verschwörung Verurtheilte) — antrugen, da in diesen absolute Widersprüche herrschten und die Verurtheilung hauptsächlich auf das unzuverlässige Zeugniß des Angebers Mullany hin erfolgt sei. Mr. Hardy erwiderte, daß bereits Schritte in der Angelegenheit gethan seien und er der Sache seine ganze Aufmerksamkeit widmen werde.

[Ein Criminal-Prozeß gegen den Fenier Morgan,] alias Mohan, wegen Verleitung zur Desertion und zum Eintritte in den Fenierbund, endigte mit dem Schuldig des Verschworenen. Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

[Zur Frauenfrage.] Der Verein zur Unterstützung gefallener Mädchen hat nunmehr, um auch den Gebildeteren seiner Clienten, die in Hand- und Hausarbeit unerfahren sind, dauernde und lohnende Beschäftigung zu bieten, eine Druckerei nebst den nöthigen Wohnungen eingerichtet. Neben dem gewöhnlichen Typendruck werden die mit musikalischer Ausbildung Begabten im Notendruck unterrichtet, und zu diesem Arbeitszweige finden so viele Anmeldungen statt, daß der Verein, wegen Mangel an Druckerei-Geräthschaften, bei weitem nicht alle beachten kann. Doch soll jetzt vermittelst Subscriptionen Geld zur Erwerbung einer neuen Presse und der nöthigen Setzer-Geräthschaften gesammelt werden. Nach dem ersten Jahre können Mädchen bei Fleiß und Ausdauer schon 20 s bis 30 s wöchentlich verdienen, wovon sie 10 s für Kost, Logis und Wäsche bezahlen müssen, während sie im ersten Jahre Alles dies, sowie den nöthigen Unterricht frei haben.

A. A. C. **London**, 8. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beschränkten sich die Verhandlungen auf die zweite Lesung der Bills über Vollziehung der Todesstrafe innerhalb der Gefängnißmauern und über die „Industrieschulen in Irland", denen beiden die Regierung keine Opposition entgegensetzte.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beantwortete Mr. Disraeli zunächst die Anfrage Bouveries bezüglich der schottischen Reformbill dahin, daß er dieselbe am nächsten Montage zur Verhandlung zu bringen hoffe. Hierauf stellte Mr. Verner an Mr. Gladstone die naive Frage: ob er angesichts des Meinungsausdrucks des am Tage vorher in St. James Hall abgehaltenen clericalen Meetings (siehe oben!) noch länger gesonnen sei, bei seinen Maßregeln zur Vernichtung der Kirche und der Suprematie der Krone zu beharren? — Große Heiterkeit und Gelächter, mit langgedehnten Ausdrücken „Oh!" und Rufen „zur Ordnung!" war alles, was dem naiven Fragesteller für den Augenblick von der Opposition erwiedert wurde, bis das Haus sich als Comite constituirt hatte und Mr. Gladstone das Wort ergriff. Zunächst sich gegen seinen ehrenwerthen Collegen, Mr. Verner, wendend, bemerkte er demselben mit ausgesuchter Höflichkeit, daß, wie sehr auch eminente und berühmte Prälaten die von ihm aus Pflichtgefühl eingeschlagene Richtung bißbilligen möchten — worüber er als in einem Lande der freien Meinungsäußerung nicht erstaunt sei — so könne er sich deswegen nicht abschrecken lassen, zumal die Majorität des Hauses in der Frage über den Fortbestand der irischen Kirche die warme Unterstützung und allgemeine Meinung des Landes für sich habe.

In einer kurzen, ruhigen und geschäftsmäßigen Weise begründete sodann Mr. Gladstone seine zweite Resolution. Seine und seiner Freunde Absicht sei, den im Auge habenden Zielen durch eine praktische Maßregel Erfolg zu geben, so weit die Zeit das erfordere und zulasse. Die Bill, deren Annahme er vorzuschlagen gedenke, um die Uebergangsperiode so viel als möglich zu vereinfachen nnd abzukürzen, bezwecke die Suspendirung der Ausübung der öffentlichen Patronatsrechte — also die Inhibirung von Episcopal-Capitular- und solchen Parochial-Ernennungen, die nicht Privat-Patronats-Pfründen betreffen, — bis zum 1. August 1869, wodurch praktisch keine Unbequemlichkeit für die Kirche entstehen könne, da durch die Kirchen-Temporatien-Acte hinreichende Vorsorge für die Erhaltung der Administration, der Disciplin und für die geistlichen Amtsverrichtungen der irischen Kirche als einer religiösen Gemeinschaft getroffen sei.

Der Minister des Innern, Mr. Hardy, gab Namens der Regierung die Erklärung ab, daß ohne der Resolution oder der darauf zu gründenden Bill dadurch ihre Zustimmung zu geben, dieselbe in Betracht der bei der Abstimmung über die erste Resolution erlittenen großen Niederlage, im Interesse der Beschleunigung der Geschäfte der Session die Discussion über die vorliegenden Resolutionen nicht in die Länge gezogen zu sehen wünsche.

Ueber die zu erwartende Bill werde die Regierung sich erklären, wenn dieselbe vor dem Hause sei. Die Resolutionen seien, wie ihm scheine, einseitig, indem sie weder das Maynooth College noch das Regium Donum berührten. „Im Namen der Regierung verzichte er auf die Abstimmung", sich damit begnügend sein einfaches Votum der Verneinung gegen die Resolution abzugeben.

Nach einigen Bemerkungen von Mr. Newdegate, Mr. Whalley und Mr. Heygate wurde daher die Resolution durch summarische Abstimmung unter lautem Beifallklatschen von der Opposition angenommen.

Mit nur einigen Worten beantragte Mr. Gladstone sodann die Annahme der dritten Resolution über Erlaß einer Adresse an die Krone.

Der unermüdlichste unter allen unermüdlichen Fragern, Mr. Griffith, wollte von Mr. Disraeli und Mr. Gladstone wissen, ob und was für eine Antwort sie auf die Adresse von der Krone erwarteten und ob sie sich miteinander verbündet, Ihre Majestät zu verhindern nach ihrem eigenen unabhängigen Urtheile in einer so folgenreichen Frage zu handeln. Disraeli wies den neugierigen Fragesteller mit der Bemerkung ab, daß die Adresse, nachdem dieselbe angenommen, von der Regierung pflichtschuldigst in Erwägung gezogen und Ihrer Majestät der Rath der Minister in Betreff derselben unterbreitet werden würde, — eine Antwort, welche Mr. Gladstone durchaus guthieß. Es wurde sodann auch die dritte Resolution unter triumphirendem Beifalle der Opposition in gleicher Weise angenommen.

Nachdem noch Mr. Laing sein Amendement, die Frage der neuen Wählern vorzulegen, zurückgezogen, glaubte man die Verhandlung über diese Frage für diesen Abend erledigt. Es stellte jedoch Mr. Aytoun den Antrag, daß wenn die anglikanische Kirche in Irland desetablirt und ihrer Dotationen entledigt sei, auch die Unterstützung des Maynooth College und das Regium Donum aufgehoben und weder von den säcularisirten Fonds der anglikanischen Kirche, noch aus Staatsfonds zu Zwecken der katholischen Religion in Irland oder zur Gründung oder Erhaltung römisch-katholischer Schulen und Unterrichts-Anstalten, irgend ein Pfennig hergegeben werde.

Es wurde dadurch eine langwierige, von leidenschaftlicher Erregung nicht ganz freie Discussion hervorgerufen. Eine Reihe Redner lehnte sich gegen den Antrag als irregulär, und aus meritorischen Gründen auf, während andere ihn unterstützten. — Mr. John Bright und Mr. Gladstone sprachen mit großem Nachdrucke dagegen, nichtsdestoweniger aufs Bestimmteste erklärend, daß die Maynooth Subsidien und das Regium Donum ebenfalls fallen müßten, nur protestirten sie dagegen, das Haus vor der Zeit zu Maßregeln zu verpflichten, denen nicht sofort eine praktische Wirkung gegeben werden könne. — In Folge einiger Bemerkungen von dem Minister des Innern und seines Verlangens um Abstimmung über den Antrag, gerieth das Haus in eine förmliche Convulsion. Endlich stellte Mr. Whitbread das Amendement an Stelle des Antrags die Worte zu substituiren", daß wenn die erste Resolution des Comite's in Betreff der etablirten Kirche in Irland auf dem Wege der Gesetzgebung zur Ausführung gekommen, es recht und nothwendig sei, daß die Subsidien für Maynooth und das Regium Donum aufhören". — Bei der Abstimmung fiel der Antrag Aytoun mit 198 gegen 85 Stimmen, nachdem sämmtliche Minister sich zurückgezogen und es abgelehnt hatten an der Abstimmung Theil zu nehmen. — Lärm und Cheers und Confusion folgten.

Es wurde sodann das Amendement Whitbread zur Abstimmung gestellt, wozu Mr. Gladstone den Zusatz „mit Berücksichtigung aller persönlichen Interessen" vorschlug.

Noch mehr Confusion und Unordnung mit scharfen Ausfällen gegen die Minister wegen ihres Weglaufens. Unterdem tritt Disraeli wieder ein, der die ganze Scene als einen „Zank um die Beute" charakterisirt, was von Gladstone als „impertinent gerügt wird. Der Zusatz des Letzteren zu dem Whitbread'schen Amendement wurde darauf angenommen, und Mr. Greene beantragte demnächst als ferneren Zusatz, „daß kein Theil der Dotirungen der anglikanischen Kirche zur Fundirung von Institutionen anderer religiösen Gemeinschaften verwendet werde." Mr. John Bright opponirte aus denselben Gründen wie vorher. Hierauf abermals Wortgefecht und ein Rencontre zwischen Sir George Grey und dem Premier über die Pflichten der Regierung und des Führers des Hauses bei solchen Gelegenheiten. Disraeli repartirt spitzig. Nach weiterem Hin- und Herzanken wird endlich das Amendement Greene bei der Abstimmung mit 132 gegen 97 Stimmen verworfen und Whitbread's Resolution mit dem Zusatze Gladstones angenommen. Dieser beantragt nun, daß der Vorsitzende des Comite's die angenommenen Resolutionen dem Hause mittheile. Disraeli erlaubt sich die Bemerkung, die Vorgänge von heute Abend bekundeten deutlich, was für die Zukunft bevorstehe und zeigten dem Lande, daß diejenigen, welche die Resolutionen ins Haus eingebracht, die Elemente der Confusion ins Land geworfen hätten. (Lärm. „Bravo"! von den Ministeriellen, „Nein! Nein"! von der Opposition. John Bright erwidert mit wuchtigen Hieben; Lord John Manners, Glatstone und Disraeli mischen sich ein und gerathen in scharfen fast persönlich werdenden Wortaustausch, in welchem Disraeli Bright auffordert, seine veralteten Invectiven zu substantiiren, indem er zugleich an das Urtheil der „Gentlemen" auf beiden Seiten des Hauses appellirt. Gegen halb 2 Uhr Morgens nimmt diese hitzige persönliche Debatte, wie sie seit einer Generation nicht vorgekommen, ein Ende und die irische Reformbill gelangt zur zweiten Lesung.)

[Aus Abyssinien] hat der Minister für Indien, Sir Stafford Northcote folgende Depesche vom dortigen Höchstkommandirenden empfangen:

Talanta, 21. April. Ueber 30 Kanonen und Mörser wurden in Magdala zerstört. Fünfzehn der Kanonen waren Sechs- bis Fünfzig-Pfünder, fünf der Mörser hatten sechs- bis zwanzigzölliges Kaliber. Die Thore von Magdala sind in die Luft gesprengt und sämmtliche Gebäude am 17. niedergebrannt worden. Die Wittwe und der Sohn des Königs Theodorus befinden sich unter dem Schutze des britischen Lagers in Tigré. Der Rückmarsch der Truppen hat am 18. begonnen, und ich hoffe, daß dieselben zwischen dem 25. und 30. d. M. in Zoulla angelangt sein werden. Die Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Truppen sind wohl. (Gezeichnet:) Robert Napier.

Einem statistischen Berichte des Generals Sir Robert Napier an den Minister für Indien, Sir Stafford Northcote, zufolge, bestand die Stärke des abyssinischen Expeditionsheeres aus 10,800 kampffähigen Soldaten, einschließlich der Offiziere, und 14,500 Leuten, welche dem Train, Landtransport-Corps, Commissariat u. s. w. attachirt waren. Zur Verfügung des Transport-Trains standen 5322 Kameele, 10,309 Maulthiere, 1,460 Ponies, 6037 Packochsen, 534 Zugochsen, 15 Esel, 273 Maulthier-Karren und 270 Ochsen-Karren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai. [Tagesbericht.]

△ [Ueber das Wunder zu Eckwertsheide] wird uns aus Oberschlesien Folgendes geschrieben: „Mit dem Wunder in Eckwertsheide ist's wieder Nichts. Die aus Nr. 13 des „Schlesischen Kirchenblattes" in Nr. 151 dieser Zeitung entlehnte Schilderung der wunderbaren Heilung des Handlungslehrlings Josef Kinne in der Kapelle zu Eckwertsheide, Kreis Grottkau, ist einfach ein Product der Phantasie des Geheilten. Nach den von den Behörden angestellten Ermittelungen ergiebt sich nun, daß der ꝛc. Kinne sich und andere getäuscht oder dazu doch den Versuch gemacht hat. Thatsächlich ist Folgendes: Am 24. Juli 1867 wurde Kinne in das städtische Krankenhaus zu Grottkau aufgenommen und klagte dort über Schmerzen an der rechten Seite des Brustkastens. Der Anstaltsarzt, Kreis-Physikus und Sanitätsrath Dr. Utting, hielt diesen Schmerz für Rheumatismus und behandelte ihn als solchen. Als Kinne's Klagen über das Stechen nachließen, wurde er am 1. August 1867 aus dem Krankenhause entlassen, wohin er jedoch schon am 9. desselben Monats mit derselben Klage zurückkehrte. Nach wenigen Tagen bildete sich bereits bei dem behandelnden Arzte die Ansicht, daß er es mit einem Simulanten zu thun habe, und er sprach dies auch aus, zumal Kinne öfter seine Unzufriedenheit mit seinem Berufe und seine große Sehnsucht nach seiner Heimath äußerte. Als er am 22. August v. J. ungeheilt — denn es war ja Nichts zu heilen — aus der Anstalt entlassen wurde, sprach Dr. Utting mit dessen Prinzipal und meinte, derselbe möge den Kinne doch entlassen, da er keine Lust habe, Kaufmann zu werden. Die Behauptungen Kinne's über große Schwäche und Krümmung des rechten Knies und Fußes, über seine Entlassung aus dem Hospital mit der Bemerkung, er möge eine Badecur gebrauchen, seine angebliche Behandlung durch Dr. Stiegert sind — Unwahrheiten. Thatsächlich ist Kinne von Dr. Stiegert behandelt worden, aber wegen eines Bronchial-Catarrhs, nicht wegen seines Fußübels. Im Krankenhause hat Kinne sich stets ganz munter bewegt, nie das Bett gehütet, auch keine Mahlzeit verweigert, wie seine Untersuchung überhaupt kein objectives Krankheits-Symptom ergeben hatte. Nicht „unter Thränen und mit Kummer über seinen elenden Zustand, mit der größten Anstrengung" verließ Kinne das Hospital, vielmehr war er ganz rüstig und heiter fortgegangen, wollte er doch nach der ersehnten Heimath. Von Falkenau nach Friedewalde, eine kleine halbe Meile, will Kinne fünf Stunden unterwegs gewesen sein, während er noch am Vormittag desselben Tages den ausgedehntesten Gebrauch von seinen Füßen gemacht hatte. — Schon im Krankenhause soll er übrigens von der heil. Maria geträumt und dies erzählt haben. Auch schrieb er im vorigen Jahre an den Papst einen Brief, dessen Absendung vom Prinzipal des Kinne verhindert worden ist. — Am 12. März d. J. erschien Kinne bei Dr. Utting und bat um ein Attest über die Dauer seines Aufenthalts, seine Krankheit, und ob er geheilt entlassen worden sei, welche Angaben auf einem, nicht von Kinne geschriebenen Zettel, vermerkt waren. Auf die Frage des Arztes, zu welchem Zwecke er das Attest bedürfe? antwortete Kinne demüthig: er wolle dem Irdischen entsagen und in ein Kloster gehen. Man ersieht also, daß Kinne ein religiöser Schwärmer und seine Heilung von einem simulirten Fußübel durchaus kein Wunder ist. Uebrigens sollen nach seinem Vorgange bereits andere Kranke in derselben Kapelle wunderbar geheilt worden sein, ohne daß diese Heilungen dasselbe Aufsehen gemacht haben, wie die des Kinne.

α [Bestimmung.] Vom hiesigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amte ist festgesetzt worden, daß, so lange die Gefahr vor einem möglichen Einsturz des zweiten Michaelisthurmes noch nicht beseitigt ist und auf polizeiliche Anordnung Kirche und Schule auf dem alten Kirchhofe wie dieser selbst geschlossen bleiben muß, die kirchlichen Funktionen derart zu verrichten sind, daß Taufen und Trauungen während dieser Zeit in der Sandkirche, Beerdigungen dagegen auf dem angrenzenden Vincenz-Kirchhofe stattfinden sollen. Die beiden Parochial-Geistlichen, Herr Pfarrer Hauke und Herr Caplan Dr. Krawutzki sind während dieser Zeit genöthigt, in anderen Kirchen zu celebriren. Die Schulkinder haben vorläufig Ferien.

=ββ= [Der Michaelisthurm.] Der Photograph Thomae hat 2 Stunden nach der Unglücks-Katastrophe der Michaeliskirche dieselbe mit der Ruine des eingestürzten Thurmes aufgenommen und sind diese Photographien bei Raschkow (Schweidnitzerstraße) ausgestellt.

△ [Sonntagsbericht.] Endlich ist die Zeit gekommen, in welcher wir nicht blos ausgehen, sondern „ausfliegen"; ein wirklicher warmer und heiterer Wonnemondsonntag lockte hinaus in's Freie. Bei der steigenden Sorgfalt, welche sich die auswärtigen Wirthe geben, die städtischen Gäste zufrieden zu stellen, fällt die Wahl schwer und fast beneiden wir den Philister, der Jahr aus Jahr ein demselben Stammplätzchen zuwandert. Wir wissen nicht, ob wir Morgenau mit dem lieblichen Heirathsgarten und seinem Damenflor, dem zoologischen Garten mit seinen interessanten Inwohnern, dem gemüthlichen Rosenthal, Oswitz oder Kleinburg zueilen sollen. Wir entschieden uns für den Eichenpark; ein guter Weg führt uns, wenn auch durch etwas langweilige Vorstädte, bald dem Ziele zu. Die Gartenanlagen und schwellenden Rasenteppiche gewähren im Park dem Auge angenehme Ruhepunkte, die mächtigen Bäume sorgen für kühlenden Schatten, für Vergnügungen mancherlei Art — Rutschbahn, Schießstand, Tivolis, Billard ꝛc. — ist gesorgt. Das Concert der Kuschel'schen Kapelle ist gut und exakt, ganz besonderen Beifalls erfreuen sich die Trompeten-Solis des den Breslauern wohlbekannten Hrn. Scholz. Drei Rehe, auf welche im vergangenen Jahre ein Steinadler ein Attentat versuchte, tummeln sich noch vergnügt in ihrem Park. Der Garten war ungemein zahlreich besucht, die Bedienung war prompt, das Lagerbier und die Küche wurden allgemein gelobt. — In Liebich's Lokal fand das vierte Concert statt, besonders gegen Abend war der Garten sehr besucht; von nun an findet täglich Abends Concert der Kapelle des 51. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters R. Börner statt. — „Zur Baumblüthe" hatten viele Wirthe der Umgegend eingeladen und das herrliche Wetter führte ihnen in hellen Schaaren die erwarteten Gäste zu. Die Zugmittel verschiedenster Art wirken zusammen — Concerte und Gesang, Tanzvergnügungen, Wurstabendbrot, Feuerwerk und bengalische Beleuchtung, „beständige Oeffnung des Plateaus", selbst der Poet der „Erholung" läßt wieder seine Frühlingsgesänge ertönen. In Morgenau präsentirte sich der bekannte Luft-Seiltänzer Carlo Ernest. — Der kleine Vergnügungsmoniteur that in nicht weniger als 72 Annoncen den Breslauern kund und zu wissen, was und wo etwas „los" war. — Es ist bedauerlich, daß die polizeiliche Taxe für die Droschkenkutscher nicht genauer die Punkte der Umgegend angiebt; was nur wenige Schritt weiter liegt, z. B. Oswitz, Lilienthal ꝛc., wird bei der Sonntagsconcurrenz mit so enormen Ansätzen dem Fahrgaste vorgeschlagen, daß er für denselben Preis Extrapost fahren kann. Nach Pöpelwitz 10 Sgr., nach Oswitz 1 Thlr. — steht doch wahrlich in keinem Verhältniß und doch scheint ein geheimes Einverständniß unter fast sämmtlichen Rosselenkern in dieser Beziehung zu herrschen — keiner macht's billiger. — Bei einer Fahrt durch die Stadt drängt sich uns die bescheidene Frage auf: Was ist aus unserer Straßenbesprengungs-Gesellschaft geworden?

r. [Extrazug.] Der von den Herren Gebrüder Stangen in Berlin, (Krausenstraße 19) arrangirte Extrazug nach Wien und Venedig erfreut sich einer außerordentlich regen Theilnahme und findet bestimmt statt. Sowohl im Stangen'schen Reisebureau in Berlin, als auch im Stangen'schen Annoncenbureau hierselbst (Karlsstraße 28) hat sich eine Menge Theilnehmer gemeldet, so daß der schon von Berlin aus gesicherte Extrazug hier einen bedeutenden Zuwachs erhalten wird. Beide Brüder, Herr Louis und Herr Carl Stangen werden den Zug begleiten und die Vergnügungen, zu denen die Billete schon jetzt mit den Fahrbilleten ausgegeben werden, selbst leiten.

+ [Eine vereitelte Trauung.] Gestern sollte hier eine heimliche Trauung, nämlich ohne Genehmigung der Eltern stattfinden. Da das Brautpaar voraussetzte, daß kein hiesiger bestallter Rabbiner sich zum Beförderer eines solchen Ehevertrags hergeben würde, so fand es in einem hier sich aufhaltenden Schächter aus Ostrowo die geeignete Persönlichkeit, welche die Copulation nach dem üblichen Ritus vollziehen wollte. Glücklicherweise erhielt die in Münsterberg wohnende Mutter des Bräutigams noch rechtzeitig von hiesigen Freunden Nachricht und gelang es derselben mit Hilfe der Polizei und des hiesigen Rabbinats den Act zu inhibiren. Das Brautpaar beabsichtigte nach vollzogenem Trauacte die Hochzeitsreise nach Amerika anzutreten und dort zu verbleiben.

+ [Lebensrettung.] Am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr angelte ein 10jähriger Knabe (Sohn eines Kutschers) an dem Ufer der Oder unweit des Schießwerders, als er plötzlich von der hohen Böschung in den Strom stürzte und fortgetrieben wurde. Der in der Nähe befindliche ebenfalls 10 Jahr alte Sohn des Holzhändlers Kulse, Namens Alfred, sah die Gefahr, in welcher der Knabe schwebte, in Folge dessen er rasch entschlossen in den Strom sprang, um den Untergehenden herauszuholen. Leider aber waren seine Kräfte nicht ausreichend, denn der Erstere zog seinen Retter mit solcher Gewalt in den Grund, daß Beide unfehlbar ertrunken sein würden, wenn nicht der zufällig am Ufer schafende Schornsteinfegerlehrling Carl Korneck erwacht und sofort zu ihrer Rettung herbeigeeilt wäre. Seiner Entschlossenheit gelang es, beide Knaben glücklich aus dem Wasser zu ziehen. Beide sind bereits wieder wohl auf und munter.

+ [Polizeiliches.] Es ist nicht gut, wenn Eheleute im Unfrieden leben, am wenigsten aber wenn sie sich heimlich separiren, und beim Wegzuge ihre Sachen im Stiche lassen, da sich dann leicht Personen finden, welche sich diese Gelegenheit zu Nutze machen. So wurde im vorigen Jahre bei einer derartigen Trennung auf der Scheitnigerstraße eine Menge Haus- und Küchengeräthe von unberufener Hand widerrechtlich in Besitz genommen. Den Bemühungen der Criminalpolizei gelang es jetzt durch Ermittelung der Diebe den Schaden wieder gut zu machen. — Einem Restaurateur auf der Hummerei wurde vor einigen Tagen eine Partie Wäsche, als Hemden, Hand- und Betttücher, Mangeltücher u. s. w. aus seiner Wohnung gestohlen. Die Diebin ist ermittelt, überführt und verhaftet worden. — Die Schwindlerin, welche sich vor mehreren Wochen ein Local auf der Gerbergasse miethete und bei mehreren Bäckern verschiedene Backwaaren auf betrügerische Weise zu entnehmen wußte, ist jetzt ermittelt und verhaftet worden. — Einem Kaufmann aus Ratibor wurde gestern beim Aufziehen der Wachtparade ein Notizbuch mit darin befindlichen Cigarrenetuis aus der Rocktasche entwendet. Der Dieb, ein Tagearbeiter wurde in flagranti ertappt, überführt und verhaftet. — Ein Inwohner aus Weidenhof, der seit kurzem nach der Stadt verzogen war, verübte allnächtlich in Weidenhof verschiedene Einbrüche, namentlich aber suchte er sich die zum Lebensunterhalt nöthigen Eßwaaren, wie Brot, Butter, Fleisch u. s. w. zu verschaffen. Gestern war er wiederum bei einem dortigen Freigärtner eingestiegen, und nachdem er im Keller die vorräthigen Milch- und Sahntöpfe ausgetrunken hatte, entwendete er auch noch aus dem Wohnzimmer einen Ueberzieher. Hierbei wurde er jedoch erwischt und überführt und erfolgte laut Bestimmung des Dorfgerichts heute Vormittag sein Transport nach dem hiesigen Polizeigefängniß.

= [Feuer.] Heute Nachmittag in der fünften Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Albrechtsstraße Nr. 36, woselbst ein dem Schornstein zu nahe liegender Balken in Brand gerathen war und bedurfte es längerer Thätigkeit, um weitere Gefahr zu beseitigen.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 57 männliche und 55 weibliche, im Ganzen 112 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

=ββ= [Von der Oder.] Die Oder ist andauernd im langsamen Fallen und zeigte heut Mittag der Oberpegel 16' 10", der Unterpegel 4' 3". Es herrscht totale Geschäftslosigkeit. Die Fracht nach Stettin steht per Ctr. 2½ Sgr. — Der Dampfer „Cüstrin" ist gestern Abend mit einem Schleppkahn hier im Unterwasser eingetroffen und hat heut Morgen 9 Uhr seine Rückreise nach Stettin angetreten. — Der Dampfer „Alexander" wird noch heut hier erwartet; er wird morgen früh 6 Uhr seine Rückreise antreten und mit dieser eine Gesellschaftsfahrt nach Leubus verbinden, zu welcher sich eine Masse Betheiligter gemeldet haben. Die Rückreise von Leubus geschieht über Maltsch, von da per Bahn nach hier. — Die hiesige Oberschleuse haben passirt: am 10. 1 mit Eisen, 1 Mehl, 2 Faschinen, 2 Feldsteine, 7 leer stromauf. Am 11. 1 Glaubersalz, 3 Flöße, 4 leer stromauf. — Eine eigenthümliche Erscheinung zeigen jetzt die Waschteiche, die noch in den letzten Tagen nicht uferdoll waren, jetzt aber ausgetreten sind. — Für den Schiffer F. Wolf ist aus Oberschlesien heut Mittag abermals ein Schiff mit 600 Sack Kartoffeln an der Sandbrücke eingetroffen. Sie finden guten Absatz à Sack 1 Thlr. 12 Sgr., die Metze 1¾ Sgr.

---

† **Glogau**, 10. Mai. [Zur Tageschronik.] Das große Loos, welches in die Collecte des Herrn Weisbach gefallen ist, beschäftigt noch immer alle Kreise der Bevölkerung, um so mehr als wohl an 30 Personen an demselben participiren. An dem ¼-Loos, welches die Weißwaaren-Handlung L. W. Moses entnommen, sind eine Menge Putzmachermädchen, Lehrlinge u. s. w. betheiligt, von denen die Meisten 1500—2000 Thlr. an Gewinnantheil erhalten. Ein zweites Viertel hat neun Theilnehmer, die bisher unvermögend waren. Ein drittes Viertel spielt ein Geschäftsmann in Trebnitz mit seinem Sohne, einem hiesigen Commis, der erstere soll jedoch in Trebnitz mehrere Antheile abgegeben haben. Das letzte Viertel befindet sich in den Händen eines wohlhabenden Bauergutsbesitzers in Schrepau, welcher während der Ziehung die Hälfte einem Inspector in Noßwitz abgelassen hatte. — Zur Inspection der hiesigen Festung und Niederschl. Pionir-Bat. Nr. 5 hatte Hr. General-Lt. v. Kamecke aus Berlin seine Ankunft in Glogau auf Sonnabend festgesetzt; Herr General-Major Schulz war schon am Donnerstag eingetroffen. Bei der Anwesenheit des Herrn General-Lt. v. Kamecke sollten Besprechungen und Besichtigungen über vorzunehmende Veränderungen und Erweiterung der Festungswerke, Anlage eines vierten Thores u. s. w. stattfinden. Derselbe hat jedoch gestern hierher angezeigt, daß er gegenwärtig verhindert sei, nach Glogan reisen zu können. Die Besprechungen resp. Besichtigungen müssen daher verschoben werden, bis der genannte Herr General unsere Stadt mit einem Besuche beehren wird. — Ein hiesiger Schlosser war wegen einer Schuld von 30 Thlrn. in Verlegenheit gerathen. Kaum hatte dies der Schankwirth Helbinski, welcher an dem großen Loose betheiligt, gehört, als er nicht allein jene Schuld bezahlte, sondern dem fleißigen Professionisten außerdem 20 Thlr. behändigte, damit er seine Profession wieder ordentlich betreiben kann.

Mit zwei Beilagen.

□ **Frankenstein**, 8. Mai. [Thierschaufest.] Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute das dritte Thierschaufest des Kamenzer landwirthschaftlichen Vereins hier statt. Schon am frühen Morgen eilten Tausende dem vor dem Breslauer-Thore in der Nähe der Zimmermeister Gl tzer'schen Fabrik belegenen Festplatze zu, wo sich bald ein reges Leben entwickelte. Von der mit Guirlanden und Flaggen reich geschmückten Tribüne spielte die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments aus Schweidnitz abwechselnd mit der hiesigen verstärkten Stadtkapelle. Auf dem Festplatze waren in zweckmäßigster Weise die ausgestellten Thiere und Geräthschaften placirt. Den Glanzpunkt bildete der um 10½ Uhr beginnende Festzug, welcher von zwei Herolden und zwei Mitgliedern des Vorstandes eröffnet wurde. Zuerst erfolgte die Vorbeiführung der Pferde. Unter diesen zeichneten sich besonders zwei Goldfuchsstuten, „Ellide", mit ihrem neunten Fohlen, und „Dinord", sowie der Goldfuchshengst „Consar", dem Rittergutsbesitzer v. Debschütz auf Koschberndorf gehörig, aus. Ferner sind lobend hervorzuheben der von der Herrschaft Heinrichau gestellte weiße Percheronhengst und eine braune Stute, „Nixe", nebst ihrem Fohlen, ein selbstgezüchtetes Stutfohlen des Premier-Lieutenants Berndt zu Alt-Altmannsdorf, eine Zuchtstute des Gutsbesitzers Ad. Weidlich aus Protzan, sowie ein Wallach und eine Zuchtstute des Gutsbesitzers Pfeiffer aus Alt-Altmannsdorf. Unter dem darauf vorgeführten Nutz- und Mast-Rindvieh verdienen besondere Anerkennung die dem Hauptmann Mündner aus Alt-Altmannsdorf gehörigen 10 Stück Rindvieh schlesischer und schweizer Kreuzung, 3 Nutzkühe des Gutspächters Blümel aus Zadel, 6 Kühe und 6 Kalben schlesischer Race des Erbscholtiseibesitzers Berndt in Gallenau, ein Stamm holländischen Rindviehes des Rittergutsbesitzers Schottländer aus Schützendorf, ein Sprungstier (Batavier) und eine Nutzkuh der Herrschaft Reindörfel, die von der Herrschaft Heinrichau ausgestellte Koppel echt holländischen Rindviehs und eine Koppel Allgauer Race aus dem bairischen Hochlande, ein Gespann von vier Zugochsen des Dominiums Alt-Altmannsdorf (Hauptmann Mündner), ein Bulle holländischer Race des Grafen Chamaré auf Stolz, ein colossaler Mastochse von dem Dominium Kammerau, Kreis Schweidnitz, und eine Mastkuh des Fabrikbesitzers Bodenberger aus Frankenberg. Die Thiere wurden durch die sie beaufsichtigenden Knechte und Mägde, die heute mit Bändern und Blumen geschmückt waren, geführt. Daran schlossen sich die ausgestellten Schafe, von denen die des Dominiums Olbersdorf (Gutspächter Volkmer) besondere Beachtung verdienten. Viel Humor erregte ein von einer Ziege gezogener Korb, in dem sich ein Volk Haushühner befand, unter der Führung eines niedlichen Mädchens, so wie ein auf einem Rollwagen befindlicher, elegant ausgeschmückter Kinderwagen. Einen würdigen Abschluß des 1½ Stunden dauernden Festzuges bildeten die musterhaft gearbeiteten und geladenen Fabrikate der Zimmermeister Glatzerschen Dampfschneidemühle, insbesondere der 75 Fuß lange Stamm. Das Schwarzvieh war nur sehr gering vertreten. Unter den reichlich ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen sind lobend zu erwähnen die Fabrikate der Maschinen- und Wasserleitungsanstalt von J. Goldstein in Breslau, des Schmiedemeisters J. Hoppe zu Hemmersdorf bei Camenz, des Schmiedemeisters R. Werner zu Camenz, der Maschinenbauer F. Keller und J. Kreitzer hierselbst, der Maschinenbauanstalt Mohrenberg in Ernsdorf bei Reichenbach, des Brückenwaagenfabrikanten Constantin Tschöke hierselbst und der Maschinenfabrik Klinger zu Stolpen in Sachsen. Von Geschirren boten die Fabrikate der Sattlermeister Kaßner, Ruscher und Otto hierselbst eine reiche Auswahl, namentlich erregte letzterer durch seine in bekannter Weise vorzüglichen, künstlichen Pferde in natürlicher Größe, lebhaftes Interesse. Hierauf erfolgte die Prämiirung und die demnächstige Ausloosung der vom Verein zahlreich angekauften Thiere und Geräthschaften, an die ein solennes Souper in Umlaufs Hotel sich anschloß. Prämien sind dem Vereine zur Verfügung gestellt worden von: 1) Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, 2) Grafen v. Strachwitz auf Schräbsdorf, 3) Landesältester von Thielau auf Lampersdorf, 4) Landesältester v. Ludwig auf Schönau und 5) der Stadt Frankenstein. Das ganze Fest hatte übrigens den Charakter eines Volksfestes, bei dem ca. 20,000 Menschen versammelt waren. Für Speise und Trank war bestens gesorgt, und labte insbesondere das als vorzüglich bekannte Kleutscher Bier. Außerhalb des Festplatzes war durch Carrousels, Panoramen, Bänkelsänger u. dergl. für Amüsement und Abwechselung hinreichend gesorgt. Mit Bedauern muß indeß hervorgehoben werden, daß sich bei der Ausstellung von Thieren die Dominien des hiesigen Kreises so wenig betheiligt haben, und muß demgemäß dem Rustikalstande das günstige Resultat des heutigen Tages zum großen Theil zugesprochen werden. Die Arrangements waren unter der Oberleitung des bewährten Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins, Inspector Kiehl zu Kamenz, der Vorstandsmitglieder und der Mitglieder des Comite's durchweg zweckentsprechend.

X. **Oels**, 9. Mai. [Weide-Regulirungs-Angelegenheit] Heut Mittag 12 Uhr fand hier im Local des goldenen Adler ein Termin statt, behufs Wahl einer Commission zur Bereisung der Weide, um festzustellen, ob die aus dem Namslauer Kreise beantragte Regulirung der ganzen Weide wirklich erforderlich sei oder ob auf andere Weise die thatsächlich vorhandenen Uebelstände beseitigt werden können? — Die in Bernstadt in dieser Angelegenheit stattgefundene Versammlung hatte beantragt, daß auf Staatskosten ein Techniker hierzu deputirt werde und hatte Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz sehr bereitwilligst den Landes-Meliorations-Bau-Inspector Herrn Cramer überwiesen, indeß die königliche Regierung für den aus dem Regierungsbezirk versetzten Regierungs-Assessor v. Lockstedt, den Landrath Salice Contessa aus Namslau zu ihrem Commissar ernannt hatte. — Die Versammlung war Seitens des kleinen Grundbesitzes, von dem jede Gemeinde je einen Deputirten entsendet hatte, vollzählig vertreten, indeß von dem größeren Grundbesitz, mit Ausnahme der Antragsteller und nur wenig Anderer, die Opposition eigentlich nur vertreten war. — Trotzdem in den Einladungsschreiben ausdrücklich die Wahl einer Commission zur Bereisung der Weide als Zweck bezeichnet worden, so wurden von allen Seiten Proteste gegen die Regulirung der Weide ausgesprochen und verlangt, diese zu Protokoll geben zu dürfen. — Von dem königlichen Commissar zurückgewiesen, erklärte ein großer Theil der Versammelten nicht wählen zu wollen, verblieb jedoch trotzdem im Saale, bis die erforderlichen Vorfragen durch Abstimmung erledigt waren. — Hierauf verließ der größte Theil der Anwesenden unter Führung des Grafen Henckel v. Donnersmarck auf Kaulwitz das Local und es blieb ungefähr ⅓ der Versammlung zurück, und zwar theils solche, welche für das Project waren, theils solche, die Verständniß genug besaßen, um einzusehen, daß es für sie gerade, welche gegen dieses Project sind, von Wichtigkeit sei, Mitglieder ihrer Ansicht in die Commission zu bringen. In die Commission wurden gewählt: Graf Henckel v. Donnersmarck, Müller Gollnisch, Landrath v. d. Berswordt, Müller Hoffmann, Domainenpächter Kupsch, Mühlenbesitzer Laschinsky, Baron v. Seherr, Gastwirth Scholz. — Die Commission besteht daher aus drei Mitgliedern, welche für, und 5 Mitgliedern welche gegen das Project sind. — Vom Trebnitzer Kreise wurde ein Protest gegen die Wahl insofern erhoben, als derselbe sich gegen jede Consequenz, die aus dieser Bereitwilligkeit zur Wahl gezogen werden konnte, schützen wollte, indem er einmal zu der Versammlung in Bernstadt eine Einladung nicht erhalten, daher über das Sachverhältniß zu wenig informirt wäre, demnächst aber auch als zu oberst liegend, weder ein Bedürfniß für eine Regulirung hätte, noch durch seine Ausschließung das Project in irgend welcher Weise hinderte. Von Gesinnungs-Genossen der Antragsteller hörten wir nun, daß sie mit dem Verlauf der Angelegenheit bis jetzt vollständig zufrieden wären; denn trotzdem sie der Kopfzahl nach, sowohl in Bernstadt als hier in der Minorität sich befunden, (indeß allerdings der Fläche nach gerechnet, die Antragsteller und ihre Genossen sich in sehr bedeutender Majorität befinden), so wäre nun die Angelegenheit in vollständig zufrieden stellender Weise in die Wege geleitet. — Wenngleich sie nämlich der Ansicht wären, daß nun durch eine Regulirung des ganzen Weideflusses eine vollständige Beseitigung sämmtlicher Uebelstände herbeigeführt werden könne, so beständen sie doch durchaus auf eine solche nicht, wenn sie auf andere Weise zufrieden gestellt werden könnten. Hierzu gewähre ihnen das Benehmen der Opposition bei der heutigen Versammlung insofern eine besondere Aussicht, als das Bestreben die Bereisung zu hindern, jedenfalls nur in dem Gefühle wurzle, daß sich sehr viel Uebergriffe und Unregelmäßigkeiten vorfinden möchten, welche abzustellen den einzelnen Interessenten viel Geld und Arbeit kosten würden. — Namentlich hoffen sie, daß festgestellt werde, wie viele Fachbäume der bestehenden Mühlen nicht in gesetzlicher Weise beständen, daher ohne jede Entschädigung eine Abänderung erfahren werden. — Auf diese Weise wären nun allerdings die Hauptübelstände beseitigt, indeß bei einem Unterbleiben des Projectes die so segensreichen dort herbeizuführenden künstlichen Ueberfluthungen in trockenen Jahren selbstredend nicht zur Ausführung kommen können, die allerdings abgesehen von dem höheren Ertrage insofern ein unberechenbarer Vortheil für den Landwirth sein würden, da dieselben eine geregelte sichere jährliche Ernte in Aussicht stellen, indeß ohne künstliche Ueberfluthungen der Landwirth immer in die Verlegenheit kommen muß, sich je nach dem zufälligen Ernte-Ertrag einrichten zu müssen.

=ch= **Oppeln**, 10. Mai. [Personalien. — Sparkassenwesen.] Dem von des Königs Majestät zum Landrath ernannten hiesigen Regierungs-Assessor von König ist seitens des Herrn Ministers des Innern das Landrathsdmt des Ober-Taunus-Kreises mit dem Sitze in Homburg vor der Höhe verliehen worden. — Am hiesigen Orte bestehen zwei Sparkassen, die städtische und die Kreis-Sparkasse, welche beide die Spareinlagen mit 3⅓ pCt. verzinsen. Während die erstere, welche bereits im Jahre 1844 begründet worden ist, am Ende des Jahres 1866 13,141 Thlr. 27 Sgr., am Ende des Jahres 1867 aber 13,635 Thlr. 10 Pf. Einlagen hatte, mithin um 493 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. gewachsen ist, wies die Kreissparkasse, welche weit jüngeren Datums ist, ultimo 1866 9943 Thlr. 4 Pf., ultimo 1867 15,096 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. nach und haben deren Einlagen somit eine Erhöhung um 5153 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. erfahren. Bei dieser wesentlich verschiedenen Zunahme der resp. Einlage-Capitalien fällt neben den allerdings bedeutenderen Einzahlungen zur Kreissparkasse besonders ins Gewicht, daß im Jahre 1867 aus der städtischen Sparkasse 3711 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. an Einlagen zurückgenommen worden sind, während die Kreis-Sparkasse nur einen derartigen Abgang von 1002 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. hatte. Zur städtischen Sparkasse gehören 264, zur Kreis-Sparkasse nur 165 Sparer, also 99 weniger. Erstere hat unter Einschluß des Reservefonds von 1834 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. überhaupt 15,050 Thlr., letztere 14,770 Thlr. zinsbar angelegt.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Der „Nied. Cour." meldet: Am Donnerstag in früher Morgenstunde zogen unsere Seminaristen im geordneten Zuge mit Sang und Klang von der Anstalt aus durch die Stadt. Sie traten eine Turnfahrt unter Leitung des Herrn Lehrer Wehner an. Dieselbe wird sich auf drei Tage und bis auf die Landeskrone und einen Theil des Queisthales erstrecken. — Am 9. Mai feierte der hiesige Turn- und Feuer-Rettungs-Verein sein Stiftungsfest im hiesigen Schießhause durch ein gemeinschaftliches Abendessen und gemüthliches Beisammensein.

\+ Reinerz. Das hiesige „Stadtblatt" meldet: Die Beschädigungen, welche der, dem Gewitter am 30. April d. J. folgende Sturm in Gießhübel und Kuttel herbeigeführt, sind bei Weitem größer, als man ursprünglich glaubte. Es fehlte deshalb am vergangenen Sonntage nicht an Menschen, die sich den Ort der Verwüstung angesehen haben. Uebertreibung kann es nicht genannt werden, wenn angeführt wird, daß über 1000 Menschen aus der Umgegend sich in Gießhübel befanden. Dem Schnappen-Wirth ist deshalb auch bei Zeiten das Bier ausgegangen und so Mancher, der nach der Anstrengung der Reise gern ein oder mehrere Kuffen Böhmisch Bier hat trinken wollen, mußte sich den Genuß bis auf ein anderes Mal, oder bis er nach Reinerz kam, versagen. Hier ist nämlich auch in mehreren Gasthäusern für böhmisches Bier gesorgt. Wenn man den Hirschenberg überschritten und den Grenzstein hinter sich hat, gewahrt man schon die Gräuel der Verwüstung, denn zwei am Berge unterhalb des Waldes stehende Häuser sind der Dächer beraubt. Dachlatten, Schindeln und andere Holzstücke, selbst von bedeutender Stärke, liegen auf den Feldern und Wiesen wie gesäet da und sind zum Theil in die Erde eingespießt. Kommt man etwas weiter herunter, so sieht man, daß die gradeüber dem Gasthaus — der Schnappe — stehende Scheuer in die Höhe gehoben und etwas weiter gerückt worden. Dieselbe droht jeden Augenblick dem völligen Einsturz und muß abgetragen werden. Das Dach der Schnappe ist beschädigt. Die Häuser unterhalb derselben sind theils ganz zerstört, theils so beschädigt, daß ein völliger Neubau derselben nothwendig wird. Man kann eine halbe Stunde lang den Weg auf Gießhübel zu gehen und sieht weiter nichts als zerstörte und beschädigte Häuser, umgebrochene Bäume und händeringende arme Personen, denen im Verlaufe von einigen Minuten ihre Habe durch den Sturm geraubt worden. Im Städtchen ist der Sturm gar nicht wahrgenommen worden. Ein dort auf Arbeit befindlicher Mann, dem mitgetheilt worden, daß sein Haus durch den Sturm eingerissen worden, hat dies für eine Fabel gehalten, bis er leider durch eigene Ueberzeugung von dem Geschehenen sich unterrichtet hatte. Menschenleben sind zur Zeit nicht zu beklagen. Die Bewohner der Häuser haben sich größtentheils auf dem Felde befunden. Ein Mann, der zufällig die Thür seines Schuppens am Hause zumachen wollte, ist mit demselben bis an den Straßenrand geschleudert worden und dort ohnmächtig liegen geblieben, bis ihm zu Hilfe geeilt werden konnte. Der Wald, dem Fürsten Koloredo gehörig, ist ebenfalls nicht unwesentlich beschädigt. Eine Commission der österreichischen Verwaltungs-Behörde hat die Beschädigungen in Augenschein genommen. Es wird Staatshilfe nothwendig werden, weil die Verunglückten größtentheils arm sind. — Der Frau eines Stellenbesitzers in Kessel träumt in der Nacht am 30. April, daß ihr aus dem Stalle ihre beiden Kühe gestohlen werden. Sie erwacht, hört ein Geräusch im Stalle, glaubt dieserhalb, daß Etwas vorliegen muß, geht in denselben und findet denselben leer. Die beiden Kühe waren nicht mehr vorhanden. Die offenstehende Stallthür überzeugte sie, daß etwas Menschliches vorgekommen. Der Mann lauft im Dorfe abwärts, Feuer schreiend, auf Dörnikau, nahe der böhmischen Grenze, zu und erblickt zu seiner großen Freude seine Kühe, zwei Personen aber eilends über den Berg, dem Walde nach der Grenze zu, laufend. Die Diebe sind, jedenfalls noch rechtzeitig eingeholt, durch das Feuerschreien unsicher geworden und haben ihre Beute im Stiche gelassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Mai 59½—58¾ Thlr. bezahlt und Gld., 59 Thlr. Br., Mai-Juni 59¼—58 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 59—58 Thlr. bezahlt, Juli-August 55½ Thlr. Br., August-September —, September-October 53½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 92½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 51¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. 200 Ctr., loco 9⅚ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 9¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 9¾ Thlr. Br. und Gld., Juli-August —, August-September —, September-October 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld.

Spiritus niedriger, gek. 10,000 Quart, loco 18$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 17⅚ Gld., pr. Mai und Mai-Juni 18 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 18⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 18½ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

\# **Breslau**, 9. Mai. [Ordentliche General-Versammlung der Schles. Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Die für heute Nachmittag 3 Uhr anberaumte General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, erst gegen 4 Uhr eröffnet. In derselben waren 51 Actionäre anwesend, dieselben vertraten 24,218 Actien mit 2419 Stimmen.

Dem Rechnungsbericht entnehmen wir als erzielte Resultate Folgendes:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Gewinn-Abschluß pro 1867 stellt sich auf				659,595	9	7
Von dieser Summe gehen ab:						
General-Spesen, Steuern und Abgaben	21,711	7	6			
Zinsen für rückständige Kaufgelder ..	55,062	15	—			
Zinsen der consolidirten Schuld	21,582	10	—	98,356	2	6
Bleibt Jahres-Gewinn				561,239	7	1
von welchem jedoch als Amortisation an den Immobilwerthen				230,000	—	—
noch in Abzug kommen. Demnach bleibt zu vertheilender Reingewinn				331,239	7	1
Von demselben kommen in Abzug:						
10 % für den Reservefonds	33,123	27	8			
8 % Tantieme für den Verwaltungsrath und General-Director	26,499	4	1	59,623	1	9
Bleiben				271,616	5	4
Hierzu Restgewinn aus 1866				2,100	9	8
Mithin als Dividende zu vertheilen				273,716	15	—

An Actien sind ausgegeben:

35,529 Stück Stamm-Actien im Nominalwerthe von	3,552,900	Thlr.
21,471 „ Prioritäts-Actien im Nominalwerthe von	2,147,100	„
57,000 Stück Actien im Nominalwerthe von	5,700,000	„

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Hierauf beträgt die Dividende à 4¾ %	270,750	—	—
Bleibt Uebertrag auf das Jahr 1868	2,966	15	—

Die Galmei-Förderung betrug	1,496,528 Ctr. Galmei.
Hiervon wurden verhüttet	1,238,848 „ „
Somit mehr gefördert als verhüttet	257,680 Ctr. Galmei.
Die Galmei-Bestände beliefen sich am Ende des Jahres 1867 auf	572,405 Ctr.

Der Betrieb sämmtlicher Galmei-Gruben war fortwährend ein regelmäßiger und befriedigender.

Die durchschnittlichen Selbstkosten pro Centner Galmei aller Art betragen im Jahre 1867 4 Sgr. 4,5 Pf. gegen 4 Sgr. 11,3 Pf. pro Centner im Vorjahre.

Die Kohlen-Förderung war im Jahre 1867 die höchste seit Ankauf der Gruben.

Die durchschnittlichen Selbstkosten pro Tonne Kohlen aller Art betragen im Jahre 1867 4 Sgr. 5,3 Pf. gegen 4 Sgr. 4,5 Pf. pro Tonne in 1866.

Die Kohlengruben förderten 662,490 Tonnen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Zinkhütten nunmehr soweit gekommen sind, daß ausschließlich ausgerätterte Klein- und Staubkohlen zur Zink-Fabrikation, somit nur der Abgang der Kohlenförderung verwendet, die Stück- und Würfelkohlen dagegen zu guten Preisen verkauft werden.

Der Zinkhütten-Betrieb erfolgte wie im Vorjahre ausschließlich auf eigenen Hütten, und zwar mit 140 Oefen und betrug 147,084 Ctr., mithin war die Production um 4770 Ctr. geringer als im Vorjahre, was in der geringeren Galmei-Verhüttung gegenüber der Galmei-Förderung seine Begründung hat.

Die Gesellschaft besitzt ferner 2 Zinkwalzwerke: das Silesia-Walzwerk und das Ohlauer Zinkwalzwerk.

Das Zinkblechgeschäft nahm im Jahre 1867 großen Aufschwung; es wurden fabrizirt 196,833 Ctr. Zinkblech
gegen 152,809 „ „ pro 1866,
also 44,024 Ctr. Zinkbleche mehr,
so daß hierzu sämmtlicher selbstproduzirter Rohzink verwalzt werden konnte, sowie weitere ca. 55,000 Ctr. fremder Rohzink zugekauft wurden.

Die Situation der Gesellschaft ist sonach im steten Emporblühen und kann dieselbe mit voller Befriedigung auf die Resultate der letzten fünf Jahre zurückblicken, in welcher Zeit sie die rückständigen Kaufgelder um 584,669 Thlr. 10 Sgr., die consolidirte Schuld um 300,000 Thlr., das Actien-Capital um 1,006,200 Thlr. vermindert, den Reservefonds jedoch um 91,323 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. vermehrt hat.

Im Anschluß hieran berichtete der Vorsitzende, daß das laufende Geschäftsjahr gleichfalls günstige Aussichten auf fernere Entwickelung des Geschäftsverkehrs in Aussicht stelle.

Der Bericht der Revisions-Commission constatirt dasselbe, sowie die vorzügliche Führung aller Scripturen und beantragt diese, dem Verwaltungs-Rathe für das Rechnungsjahr 1867 Decharge zu ertheilen.

Dieser Antrag gab weder zur Opposition, noch zu einer eingehenden Debatte über die Situation der Gesellschaft, Veranlassung.

Justizrath Korb frug, warum die Abzahlung der 5. Rate der consolidirten Schuld mit 60,000 Thlr., und der rückständigen Gruben-Kaufgelder mit 150,000 Thlr. nicht aus dem Verkaufserlöse von zu emittirenden Prioritäts-Actien, sondern aus anderweitigen Mitteln der Gesellschaft durch Werthabschreibungen getilgt worden seien, und ist der Ansicht, daß sonach die vorliegende Bilanz kein klares Bild über das Gesellschaftsvermögen gewähren. Das Verwaltungsraths-Mitglied Fromberg widerspricht dem, indem er ausführt, daß die Vermehrung der Gesellschaftsschuld Unwirthschaft und nicht zu empfehlen gewesen wäre, sowie daß die Bilanz in ihrer Totalität ein klares Bild der Sachlage gebe. Ergänzend berichtet General-Director Schmieder, daß die Beschaffung der benöthigten 210,000 Thlr. eine Emission von über 400,000 Thlr. Prioritäts-Actien bedingt hätte, da diese Ende des Jahres 1867 nur ungefähr mit 50 pCt. zu verwerthen gewesen wären. Er erachtet sonach, daß der Verwaltungsrath die Gesellschaft durch die ausgeführte Manipulation nur vor Verlusten bewahrt habe. — Rechtsanwalt Schröder aus Beuthen glaubt hierin jedoch eine Verkürzung der Dividende zu erblicken und kommt darauf zurück, daß schon seit Jahren die Immobilien zu dem viel zu hohen Anschaffungswerthe in der Bilanz aufgeführt wurden und daß die Gesellschaft, wenn man den richtigen Werth der Immobilien betrachte, eigentlich mit Unterbilanz arbeite. Unter dieser Voraussetzung erachtet er die Erhöhung des Reservefonds und die Remuneration des Verwaltungsrathes als statutenwidrig und wünscht Klarlegung der Sachlage durch sachverständige Schätzung der Werthe der Immobilien der Gesellschaft.

Diese Auslassungen geben dem Vorsitzenden Veranlassung, seine Verwunderung auszusprechen, da der Reclamant langjährig als Mitglied der Revisions-Commission die Gesellschafts-Verhältnisse und deren Darstellung dechargirt habe. Regierungs-Rath Frey bemerkt hierzu, daß der Werth der Gruben durch deren Ausnutzung ein veränderlicher und hierdurch die Abschreibung der Werthe derselben gerechtfertigt sei. Demungeachtet findet Geh. Commercien-Rath v. Ruffer die Aufstellung der Gewinn-Berechnung nicht richtig und ist der Ansicht, daß die gezahlten 210,000 Thlr. als von dem Geschäfts-Gewinn genommen, auch demselben zuzuschreiben gewesen wären, da durch Bezahlung der Schuld die Gesellschaft reicher geworden wäre. Director Fromberg erwidert hiergegen, daß der Verwaltungs-Rath die Werthe der Gesellschaft nur nach seinem besten Wissen inventarisiren könne und dieß auch gethan habe. Daß diese Annahmen aber auch sachgemäß seien, wird durch Banquier Dellbrück dadurch bewiesen, daß die wirklichen Werthe der Immobilien nur nach der Production zu beurtheilen seien, und daß andererseits dieselben gegenwärtig nur mit 5,873,300 Thlr. gegen 7,526,000 Thlr. im Jahre 1861, also fast 2 Millionen niedriger angenommen wären.

Geh. Commercien-Rath v. Ruffer erachtet jedoch hierdurch die Frage, ob die in Rede seienden 210,000 Thlr. als Verdienst der Gesellschaft zu betrachten seien oder nicht — als unbeantwortet und ist der Ansicht, daß die vorerwähnten Abschreibungen der Gesellschafts-Werthe nur deren Abnutzung entsprächen.

Die Erledigung dieser interpellatorischen Bemerkungen wird durch einen Schluß-Antrag abgeschnitten und wird bei der hierauf folgenden Abstimmung über den Antrag der Revisions-Commission dem Verwaltungs-Rathe für die Geschäftsführung im Rechnungsjahre 1867 Decharge ertheilt.

Die Versammlung genehmigte ferner, daß die Summe von 2966 Thlr. 15 Sgr. Geschäftsüberschuß auf das Jahr 1868 als Gewinn übertragen werde.

Hierauf wurde zu den nothwendig gewordenen und statutenmäßigen Ergänzungswahlen geschritten, wobei die Actionäre Hugo v. Löbbecke und Stadtrath Seidel als Scrutatoren fungirten.

Zuvörderst wurde eine Ergänzungswahl für den am 1. Januar d. J. freiwillig aus dem Verwaltungsrath geschiedenen Geh. Commerzienrath v. Ruffer vorgenommen, hierbei erhielt von den abgegebenen 2419 Stimmen Banquier Dellbrück mehr als die absolute Majorität der Stimmen, von 2419 — 2147 — weitere 236 fielen auf Geh. Commerzien-Rath v. Ruffer und 36 auf Hugo v. Löbbecke.

Für die am 1. Juli 1868 statutengemäß ausscheidenden Banquier Theodor Durieu und Director Knoff wurden hierauf — getrennt, Neuwahlen vollzogen. Bei ersterer wurde Durieu mit 1738 wiedergewählt und fielen wieder 477 Stimmen auf Hogo v. Löbbecke und 204 auf Geheimen Commerzien-Rath v. Ruffer. Die rc. Dellbrück und Durieu nahmen die Wahl an, wogegen Director Knoff im Voraus von einer Wiederwahl deprecirte. An dessen Stelle erhielt der altenburgische Minister von Gerstenberg 1738 Stimmen von 2339, Hugo von Löbbecke 601. — Justizrath Schröter wies darauf hin, daß § 20 des Statuts die Eigenschaft eines Inländers für die Neuwahl bedinge, wogegen der Vorsitzende bemerkte, daß der Gewählte dieselbe nachweisen kann, und der Syndikus der Gesellschaft erklärte, daß es nur darauf ankomme, daß diese dem Gewählten bei Uebernahme seines Amtes und nicht schon zur Zeit der Wahl beiwohnen müsse.

Rechtsanwalt Schröder wünschte von der Versammlung die Erklärung, daß für den Fall der Unmöglichkeit dieses Nachweises Hugo von Löbbecke als gewählt zu erachten sei, gegen welche Ausführung sich jedoch der Vorsitzende im Namen der Mehrheit des Verwaltungsrathes erklärte.

Bei der folgenden Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1868 erhielten Banquier Pramsel 1963, Banquier H. Schweitzer 1430, Ober-Berg-Rath Gädicke 1338 Stimmen, weitere 346 Buchhalter Adam, 340 Kaufmann John, 305 Banquier Ignatz Leipziger und je 254 Buchhalter Heinke und Disponent Hertmann.

Nach Verlesung des Protokolls durch den Syndikus der Gesellschaft, Justizrath Simon, wurde hierauf die General-Versammlung gegen halb 7 Uhr geschlossen.

Leipzig, 8. Mai. [IV. Meßbericht.] Zur diesjährigen Pelzwaaren-Messe hatten sich von allen Seiten sehr viel Einkäufer eingestellt, besonders war die Türkei, Rußland und Amerika stark vertreten, sie begann auch ziemlich früh, da die Hauptposten der Waare rechtzeitig eintrafen. Die deutschen Kürschner kauften besonders viel Bisam, außerdem etwas Nerze, wovon

wenig eingebracht war, Biber, Seehunde, Blaumänner, Schuppen, doch war der Begehr darin nicht so bedeutend als in Bisam; das ist jetzt der Hauptartikel in Deutschland. Die Griechen kauften besonders sehr stark Rothfüchse und vernachlässigten Brandfüchse, da diese im Verhältniß gegen erstere zu theuer für Rußland verkauft wurden; ferner nahmen sie viel Luchse und Katzen, Weißfüchse, wovon wenig hier, und viel Hamsterfutter, die stark vertreten waren. Die Franzosen kauften lebhaft gefärbte Persianer, Steinmarder, Fehwammenfutter und auch etwas Rücken, Hermelin und besonders Dachse, die bei lebhafter Frage immer knapp sind. Die Amerikaner dagegen verhielten sich ziemlich zuwartend und kauften bis jetzt nur mäßig gefärbte Persianer; ihre beiden Hauptartikel aber, Feh und Landiltisse fast noch nicht. Für Rußland wurden viel Landfüchse, Baummarder, Schuppen, Bären und virg. Iltisse gekauft. Mit Landwaaren ging es, außer mit Landfüchsen und Baummardern, bis jetzt ziemlich schleppend und von Steinmardern wurde nur ein Theil zu 130 Thlr., Iltisse nur von deutschen Kürschnern mit 80 Thlr. bezahlt; sehr gefragt waren Dachse und weißer Kanin, dagegen sehr flau Katzen in allen Farben. Die russischen Transporte sind eingetroffen und das Geschäft darin fängt erst jetzt an zu beginnen. Von Hermelin wurde bereits, was angekommen, zu hohen Preisen rasch für England und Frankreich gewonnen.

* [Löwener Zuchtviehmarkt.] Der zweite Zuchtviehmarkt in Löwen wird am 14. d. M. stattfinden. Wir glauben ein günstiges Prognostikon ihm sichern zu können, nachdem der erste Versuch den Beweis geliefert hat, daß das Project, Löwen für den landwirthschaftlichen Verkehr zu erschließen, sicherlich berechtigt ist eine Zukunft erwarten zu können. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch diesmal edle Viehstämme, wie auch gute Reit- und Wagenpferde zahlreich zum Verkauf ausgestellt sein werden, zumal nach den Zeitungsannoncen das für den ersten Markt festgesetzte hohe Standgeld eine erhebliche Ermäßigung erfahren hat. An Käufern dürfte es um so weniger fehlen, da der Wegfall des Breslauer Zuchtviehmarktes viele landwirthschaftliche Bedürfnisse unbefriedigt gelassen hat.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ **Wien**, 9. Mai. [Zum III. deutschen Bundesschießen.] Ein Schreiben des k. k. österr. Generalconsulats in New-York vom 5. April d. J. an das Centralcomite meldet, daß nicht allein viele und werthvolle Ehrengaben von verschiedenen amerikanischen Schützenvereinen, sondern auch eine sehr zahlreiche persönliche Betheiligung dortiger deutscher Schützen an dem Bundesfeste hier in bestimmter Aussicht stehen. Der Mittheilung über die Anmeldung einer Ehrengabe Seitens der festgebenden Mitglieder New-Yorks und Umgebung ist inzwischen bereits der bezügliche definitive Beschluß nachgefolgt. Das dortige Executiv-Comite theilt unterm 18. April d. J. mit, daß diese Ehrengabe in einem Pracht-Clavier (Patentflügel aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herren Steinway & Söhne) im Werthe von 1500 Dollars bestehen wird. — Dieser Flügel wird eigends für den fraglichen Zweck angefertigt und nach der ausdrücklichen Versicherung des Executiv-Comite's an Werth und Großartigkeit alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene übertreffen. — Weiters wurde seither angemeldet: Vom Schützenverein in Bremen mehrere Ehrengaben im Gesammtwerthe von 250 Bremer Goldthalern. Vom Freihandschützenverein in Bautzen ein künstlerisch ausgeführter Trinkbecher von Meißener Porzellan, im Werthe von 50 Thlr. — Das Central-Comite hat bereits im Monat Februar d. J., wie wir auch in dieser Correspondenz mittheilten, an sämmtliche betheiligte Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Verwaltungen das Ersuchen gerichtet: den Festtheilnehmern des III. deutschen Bundesschießens möglichst weitgehende Fahrpreisbegünstigungen zu gewähren. Die betreffenden Verwaltungen haben in überwiegender Mehrzahl mit voller Bereitwilligkeit diesem Ansinnen entsprochen und fast durchgehends eine 50proc. Preisermäßigung zugesichert. Nur die Direction der großh. badischen Verkehrsanstalten und beinahe sämmtliche Bahnverwaltungen in Preußen haben ablehnend geantwortet. Nachdem die Letzteren insbesondere auf die mangelnde höhere Ermächtigung hinwiesen, hat es das Centralcomite im Interesse der Festtheilnehmer aus Norddeutschland für seine Pflicht gehalten, sofort unmittelbar bei der königl. preußischen Regierung die geeigneten Schritte einzuleiten, und zu diesem Behufe an das königlich preußische Handelsministerium eine Immediat-Eingabe gerichtet, in welcher unter Hinweisung auf ähnliche Ausnahms-Begünstigungen bei den früheren Bundesfesten und auf das dem Centralcomite allseitig bewiesene Entgegenkommen die thunlichste Rücksichtsnahme auf die Festtheilnehmer des III. deutschen Bundesschießens bestens befürwortet wurde. — Leider blieb auch dieser Versuch ohne Erfolg. — Die dem Centralcomite über die fragliche Eingabe zugekommene Erledigung lautet:

„Berlin, den 26. April 1868. Dem Comite erwidere ich auf die Vorstellung vom 2. d. Mts., daß ich dem Antrage, den Mitgliedern des deutschen Schützenbundes zum Zwecke der Theilnahme an dem am 26. Juli d. J. in Wien beginnenden Bundesschießen auf den preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen, eine Ermäßigung des tarifmäßigen Fahrpreises zu gewähren, zu meinem Bedauern nicht Folge geben kann. Derlei Vergünstigungen sind seither nicht selten erbeten, von mir aber grundsätzlich abgelehnt worden, und ich würde daher zn begründeten Beschwerden Anlaß geben, wenn ich von dieser Praxis zu Gunsten des von dem Comite vertretenen Unternehmens eine Ausnahme machen wollte. — Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Graf Itzenplitz m. p."

An den für das Schießen bestimmten Tagen wird von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends geschossen werden.

⊙ **Hirschberg**, 7. Mai. [Die diesjährigen Turnfahrten] eröffneten gestern der hiesige Männer-Turnverein mit einem Ausfluge nach Stonsdorf und der Heinrichsburg. Gegen 70 Mitglieder nahmen daran Theil; von den Nachbarvereinen, an die eine Einladung ergangen war, hatte jedoch nur der Grunauer Verein seine Theilnahme bekundet. Die Witterung war der Turnerfahrt außerordentlich günstig, und es gewährte in der That einen hohen Naturgenuß, bei der klaren Luft von der Heinrichsburg aus hinab in das Seidorfer Thal und hinüber zu den — weißen Bergen des imposanten Gebirgskammes zu schauen. Letzterer ist zwar an vielen Stellen von der winterlichen Decke bereits gelichtet; doch liegt z. B. beim Mittagstein der Schnee immer noch 8 Fuß tief und gestattet die angenehmste Hörnerschlittenfahrt von dort bis zur Schlingelbaude, wie solches am vorigen Sonntage zwei hiesige Naturfreunde und rüstige Touristen mit Vergnügen erprobten. Es bildet die obere Schneelage eine feste, eisige Kruste, die dann weniger wegthaut, als vielmehr auf der weicheren Unterlage in die Tiefe hinabrutscht. Solche lawinenartige Schneestürze an den Teichrändern haben eine so bedeutende Wirkung, daß sie das immer noch 4 Fuß dicke wenn auch mürbe gewordene Eis der Teiche durchbrechen und in dem fontainenartig aufspritzenden Wasser ein unvergleichliches Schauspiel veranlassen. Die Turner hätten sich am liebsten hinüberschwingen mögen in die imposanten Regionen, doch mußten sie selbstredend Zeit und Raum als gewichtige Factoren der Nachmittagsstunden-Ausbeutung respectiren. Die Stonsdorfer Brauerei blieb der Vereinigungspunkt des gemüthlichen Beisammenseins, wobei wir jedoch ausdrücklich constatiren, daß echt turnerische Haltung, aber nicht — Kneiperei auch bei dieser Gelegenheit den hiesigen Turnverein kennzeichnete. Eine Gau-Turnfahrt hat man für Sonntag vor Pfingsten nach Grüßau in Aussicht genommen. — Das Turnen in den Stadtschulen ist nach wie vor unter der tüchtigen Leitung der Lehrer Lungwitz und Leßmann, seit Ostern obligatorisch geworden. Die dadurch bedeutend vermehrte Turnschülerzahl (über 300) hat, so geräumig auch die Turnhalle ist, eine Scheidung in zwei Abtheilungen so lange nothwendig gemacht, bis die Witterung gestattet, das Turnen im Freien — auf dem Cavalierberge — zu beginnen. Auch in der höheren städtischen Töchterschule ist nunmehr der Turnunterricht eingeführt werden.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 11. Mai. [Zollparlament.] Als Vorlage wurden die Aenderungen des Zolltarifs eingebracht. Darauf wurde die Berathung des Handelsvertrages fortgesetzt. Die Herabsetzung der Eingangszölle auf Leinen wurde namentlich von Waldeck, Lukas und Mohl bekämpft; Delbrück bemerkt, die Abänderung einzelner Positionen würde die Verwerfung des ganzen Vertrages bewirken; die Regierung befürchte von der beabsichtigten Zollermäßigung keine unheilbare Schädigung der Leinenindustrie. Bamberger kündigt eine Resolution an, auf möglichst gleichmäßige Besteuerung des Weins im Gebiete des Zollvereins. Zu der Bestimmung über Besteuerung des Weins erklärt Delbrück: Die Regierungen wären nach langem Zögern auf die betreffende Ermäßigung eingegangen, welche übrigens keine wirthschaftlichen Bedenken erwecke. Anlage 13 (Einfuhrzölle) wird in allen Punkten genehmigt. Zu Artikel 4 theilt Delbrück mit, Oesterreich habe die Ausfuhrprämie für Branntwein auf fünf Kreuzer herabgesetzt. Der Antrag von Friedenthal (Vereinbarung von Maaßregeln gegen die Rinderpest) wird angenommen. Das Zollparlament erledigte hierauf die Artikel 4 bis zum Schluß nach geringer Debatte und nahm den ganzen Vertrag mit 246 Stimmen gegen 17 Stimmen an. Dagegen stimmten unter Anderen Ammermüller, Deffner, Kurz, Lukas, Mohl, Neurath, Ow, Propst, v. Thüngen.

Paris, 11. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser und die Kaiserin kehrten 6½ Uhr von Orleans zurück. Die Antwort des Kaisers an den Maire von Orleans lautet: Ich habe mit Vergnügen Ihre Einladung angenommen, weil ich immer glücklich bin, wenn ich eine Stadt besuche, welche, indem sie gewissenhaft glorreiche Erinnerungen und so patriotische Gefühle bewährte, sich mit Eifer hingab dem Wettstreite der Arbeit und Industrie. Ich wollte mit eigenen Augen Ihre Fortschritte constatiren und Sie anspornen, überzeugt, daß Sie inmitten der allgemeinen Ruhe Europas sich vertrauensvoll entwickeln können. Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie für die Kaiserin, den Prinzen und für mich ausgesprochen. [Wiederholt.]

Paris, 11. Mai. Die Welfenlegion wurde nach Amiens verlegt, weil die Legions-Offiziere trotz der lokalen Trennung mit den Mannschaften verkehrten.

Die preußische Botschaft meldete das Factum privatim der französischen Regierung, welche die Behörden von Reims tadelte und die Dislocation anordnete.

Orleans, 11. Mai. Die Antwort des Kaisers an den Erzbischof Dupanloup lautet: Gerade an dieser Stätte gedenke man befriedigt über den religiösen Glauben und den wahren Patriotismus, wie über die Wirkungen für das Heil des Landes. Gerade hier geschah dereinst eine der wunderbarsten Thaten der Geschichte. Der Fluß, welcher die Mauern bespült, bildete einst die Wehr unserer nationalen Unabhängigkeit und schützte in näher liegenden Zeiten die Ueberreste unserer großen Armeen. Die Kaiserin und ich wollen, indem wir die Volksfeste in Orleans besuchen, zugleich im Dome knieen und inmitten der großen Erinnerungen Gottes Schutz für die Zukunft erflehen. Ich danke Ihnen für Ihre Gebete für die Kaiserin, den Prinzen und mich.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 11. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131. Breslau-Freiburger 117¾. Neisse-Brieger 93⅞. Kosel-Oderberg 89¾. Galizier 92⅞. Köln-Minden 131. Lombarden 101⅞. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞ B. Oberschles. Lit. A. 186½. Oesterr. Staatsb. 150⅝. Oppeln-Tarnowitz 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90¾. Rheinische 118½. Warschau-Wien 58¾. Darmst. Credit 89. Minerva 37¾. Oesterreich. Credit-Actien 82⅜. Schles. Bank-Verein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 54⅝. Silber-Anl. 59½. 1860er Loose 70⅜. 1864er Loose 49⅝. Italien. Anleihe 47⅞ B. Amerik. Anleihe 76½ B. Russ. 1866er Anleihe 108¾. Russ. Banknoten 83⅞. Oesterr. Banknoten 87⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 86⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 65¼. Poln. Pfandbriefe 62½. Baier. Prämien-Anl. 99⅝. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 53⅝. — Fest, ruhig. Lombarden belebt.

Wien, 11. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 10. National-Anl. 62, 75. 1860er Loose 80, 80. 1864er Loose 84, 80. Credit-Actien 182, 60. Nordbahn 182, —. Galizier 202, 75. Böhm. Westbahn 147, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 258, 20. Lombard. Elisabahn 172, 10. London 116, 80. Paris 46, 40. Hamburg 86, 25. Kassenscheine 171, 50. Napoleonsd'or 9, 33½. Schwankend.

Berlin, 11. Mai. Roggen: flau. Mai 59¾, Mai-Juni 59¾, Juli-August 57½, Sept.-Octbr. 55½. — Rüböl: gewichen. Mai 10, Sept.-October 10 7/24. — Spiritus: niedriger. Mai 18¾, Mai-Juni 18¾, Juli-August 19⅙, Sept.-Oct. 18½.

Stettin, 11. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen weichend, pro Mai-Juni 95½. Juni-Juli 93. — Roggen weichend, pro Mai-Juni 60¼. Juni-Juli 60¼. Juli-Aug. 58. Sept.-Oct. 56. — Rüböl behauptet, pro Mai 9⅚. Sept.-Oct. 10⅙. — Spiritus matter, pro Mai-Juni 18½. Juni-Juli 19. Juli-Aug. 19⅙.

Inserate.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Richter** in Breslau beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [5468]
Beuthen OS., den 10. Mai 1868.
H. L. Friedmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Friedmann.
Simon Richter.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anselma** mit dem kgl. Gerichts-Assessor und Lieutenant Herrn **Albert Baumgart** aus Gleiwitz beehren wir uns unseren lieben Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Laband, den 10. Mai 1868.
[1863] **J. Schwarz und Frau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anselma Schwarz**, Tochter des Freigutsbesitzers Herrn Schwarz zu Laband, zeige ich meinen lieben Freunden hierdurch an.
Gleiwitz, den 10. Mai 1868. [1864]
Albert Baumgart,
Gerichts-Assessor.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Brauermeister Hrn. **F. Heisig** hier beehren wir uns unsere entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz, den 7. Mai 1868.
J. Meyer, Lehrer,
[1861] nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Meyer,
Franz Heisig.

Julius Engel.
Antonie Engel, geb. **Thiel.**
Vermählte. [5496]
Bahnhof Rudzinitz, den 11. Mai 1868.

Paul Zorn.
Amalie Zorn, geb. Biedermann.
Neuvermählte.
Breslau, den 11. Mai 1868. [5502]

Friedrich Lamp,
Amanda Lamp, geb. **Koschny,**
Neuvermählte. [5516]
Stuttgart. Breslau.

[5510] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Vormittag 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Herrmann**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Mai 1868.
Ad. Hentschke.

Heut Vormittag 11 Uhr wurde meine geliebte Frau **Natalie**, geb. **Boß** von einem Knaben leicht und glücklich entbunden.
Liegnitz, den 10. Mai 1868.
[5484] **Dr. med. Michaelis.**

[1868] **Entbindungs-Anzeige.**
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geborene **Kirchhoff**, von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.
Mettkau, den 11. Mai 1868.
Herrmann Winkler.

Heut Nachmittag 2 Uhr genas meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Wauer**, von einem gesunden Mädchen. Dies allen Freunden und Bekannten an Stelle besonderer Meldung.
Oppeln, den 10. Mai 1868.
[1857] **Fr. Rauch.**

Gestern Nacht 2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emilie**, geb. **Arndt**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigt:
[1853] **E. Buchelt,**
Maurer- und Zimmermeister.
Polkwitz, den 10. Mai 1868.

Es hat Gott gefallen, unsern theuren unvergeßlichen Sohn und Bruder **Paul** in dem Alter von 13 Jahren nach fünftägigen Leiden heut Früh 2¼ Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. [5500]
Breslau, den 10. Mai 1868.
Eduard Gasch, **Friederike Gasch**, } als Eltern.
Herrmann Gasch, als Bruder.
Trauerh.: Friedrichstr. im Bergknappe. Beerdigung: Dinstag, den 12,. 3½ Uhr Nachm.

Am 7. d. M. entschlief nach längeren Leiden Herr Auctions-Commissarius **C. Neimann**. Der unterzeichnete Verwaltungsrath, dem derselbe seit 13 Jahren angehörte, verlor in ihm einen lieben Collegen.
Sein biederer Charakter, so wie seine aufopfernde Thätigkeit für unsern Verein sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.
Breslau, den 9. Mai 1868. [4725]
Der Verwaltungsrath des Gesundheits-Pflege-Vereins.

Heute früh 5½ Uhr entriß uns der Tod unsere einzige kleine **Anna** im Alter von 3 Monat 18 Tagen. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an [1856]
A. Prodehl,
Anna Prodehl, geb. **Schwarzer.**
Löwenberg, den 9. Mai 1868.

Heute Früh am 9. Mai wurde unsere geliebte kleine **Martha** nach langen Leiden in einem Alter von 2 Jahr 8 Monaten uns durch den Tod entrissen, was wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [1854]
Zacharzowitz.
G. Hübner, Rittergutsbesitzer.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Marie Stahlberg in Stettin mit Gutsbesitzer v. Winterfeldt auf Dampen bei Bütow, Frl. Sophie Schultz in Bromberg mit Prem.-Lieut. Noell im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21.
Verbindungen: Prem.-Lt. im Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90, v. Bülow u. Ludorf, mit Frl. v. Schulse.
Geburten: Ein Mädchen dem Dr. Bormann, Stabsarzt Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, in Neisse, ein Mädchen dem Regier.-Assessor Steinmann in Magdeburg, ein Mädchen dem Hauptmann v. Frankenberg 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77, in Wesel, eine Tochter dem Prem.-Lt. v. Petersdorf 2. Pomm. Gren.-Regts. Nr. 9, zu Stargard.
Todesfälle: Der Landrentmeister a. D. Geh. Rechnungsrath Wiegner in Merseburg.

Zum Besten der Armen und Kranken der Elisabet-Gemeinde wird [4517]

Mittwoch, den 13. Mai,

Abends 6 Uhr, in der **Elisabet-Kirche** ein

Geistl. Concert

des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Cantor **Thoma** und unter gütiger Mitwirkung der hochgeschätzten Sängerin, sowie der Herren: **Schubert, Freudenberg** und **Riedel** stattfinden.

Einlaß-Karten à 10 Sgr., sowie einige reservirte Plätze à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. **C. F. Hientzsch** zu haben.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Städtische Ressource.

Heute Dinstag, den 12. Mai,
im Schießwerder:

Erstes Sommer-Concert.

[4720] **Der Vorstand.**

Liebich's Garten-Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [4733]

Täglich Großes Militär-Concert

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**

Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Humanität.

Heute: [4481]

großes Concert.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute [4363]

Großes Concert

von der Kapelle des **königl. 3ten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet).** Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Dinstag den 12. Mai:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [2734]

Deutscher Kaiser-Garten.

Heute Dinstag den 12. Mai:

Erste Soirée comique

der ersten Wiener Coupletsänger
Leiter und **Lebourd**
sowie der Soubrette und der Pianistin
Frl. **Wirth** Frau **Lebourd.**
Anfang 5½ Uhr. [5511]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im **Hotel de Silesie statt.**

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände ꝛc., heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt [3812] **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 11.

Photographien

der Michaelis-Kirche

nach dem Einsturz des Thurmes,
Visitenkartenformat à 5 Sgr.,
Quartformat à 20 Sgr.,
sind zu haben bei [4732]

Buchwald & Georgi,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Ludwig's-Bad,

Vorwerksstraße 8, empfiehlt seine **Wannen-** und **Cur-Bäder** einer gütigen Beachtung.
J. Gruner,
[5501] früher Klosterstraße 80.

Soolbad Arnstadt in Thüringen,

welches seit einer Reihe von Jahren in Folge seiner vorzüglichen Wirkungen, guten climatischen Verhältnisse und gesunden Lage am Eingange des Thüringer Waldes rühmlichst bekannt geworden ist, eröffnet seine diesjährige Saison Mitte Mai. — Eisenbahnverbindung ist direct. [4191]

Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft

Das Directorinm des Soolbadvereins.

Loose

zur Osnabrücker Lotterie.
(Ziehung vom 18. bis 30. Mai c.)
Ganze Originalloose für 16 Thlr. 7½ Sgr.
Halbe Originalloose für 8 Thlr. 3¾ Sgr.
Viertel Antheilloose für 5 Thlr. — „
offeriren bei **baldiger Bestellung**
[4649] **Moritz Heilborn & Co.,**
Schmiedebrücke 59.

Da mir die am 1. April fällig gewesenen Restkaufgelder von ca. 31,000 Thlr., auf Burglehn Raudten, Kreis Steinau eingetragen, nicht gezahlt worden sind, so bitte ich die betr. Herren Commissionäre, mir keine weiteren Gutsanschläge einzusenden. [5438]

L. Mundry.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Gemäßheit des Art. 6 unseres Statuts fordern wir, unter Hinweisung auf die Vorschriften im Art. 8 desselben, die verehrlichen Actionaire unserer Bank hierdurch auf:

„die **erste Rate** auf die gezeichneten Actien **mit zwanzig Procent** ihres Betrages vom 16. Mai ab bis **spätestens den 13. Juni d. J.** einzuzahlen.“

Die Einzahlungen werden von unserer Haupt-Casse hierselbst und den in unserer öffentlichen Einladung zur Actienzeichnnng vom 22. Februar d. J. speciell benannten Zeichnungsstellen angenommen. **Gotha,** den 29. April 1868.

Der Aufsichts-Rath. [1732]

Bekanntmachung.

Die Herren Wollproducenten, Kaufleute und Fabrikanten benachrichtigen wir hierdurch, daß der **Glogauer Wollmarkt**

Freitag, den 29. Mai d. J.,

abgehalten werden wir. Zur trockenen Lagerung von Wollen werden schon am 28. Mai d. J. Wollzelte eingerichtet sein. Für Wollen, welche auf hiesiger Stadtwage gewogen werden, ist kein Lagergeld zu bezahlen.

Glogau, den 6. Mai 1868. [648]

Der Magistrat.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr.	3,000,000
Reserven Ende 1867	„	2,586,769
Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende 1867 bezahlte Versicherungssummen	„	2,047,180
Versichertes Capital Ende 1867	„	44,685,300
Jahres-Einnahme	„	1,435,356
Im Monat April sind eingegangen 2490 Anträge auf	„	1,147,463

Mäßige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehn auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur Julius Thiel

Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz. [4730]

Der Breslauer Schlachtviehmarkt

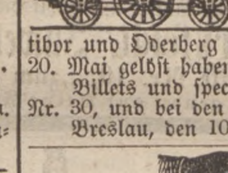
ist zwar täglich geöffnet, die **Haupt-Markttage** indeß finden jeden

Montag und Donnerstag

und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten wie Consumenten benachrichtigen.

Breslau, den 18. April 1868.

Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft.
(Janke & Co.) [3948]



Pfingst-Reise nach Wien und Pest.

Abfahrt am 30. Mai, früh 5 Uhr.

Theilnehmer können sich in Ohlau, Brieg, Oppeln, Cosel, Ratibor und Oderberg zu sehr billigen Fahrpreisen anschließen, müssen ihre Billets aber bis 20. Mai gelöst haben.

Billets und specielle Reiseprogramms sind zu haben in unserm Comptoir, Carlsstraße Nr. 30, und bei den Herren **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstraße 54. [4647]

Breslau, den 10. Mai 1868. **Jos. Pohl & Comp.,** Spediteure.

Nur noch kurze Zeit.
Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.

L. Broekmann's Affen-Theater

und Kunstreiterei en miniature. [4717]

Heute Dinstag, den 12. Mai: 1 große Vorstellung. Anfang **7 Uhr.** Kassenöffnung 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Billets sind am Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben. **L. Broekmann,** Director.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, ist zu haben: [4710]

Bestes Bildungs- und Unterhaltungsbuch für junge Leute:

Galanthomme,

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S...t.
(Zwölfte verbesserte Auflage.) Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nothwendig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird, was auch der Absatz von 40,000 Exemplaren beweist.

Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Klar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Kaufmann Leubuscher'schen Concurs-Masse gehörenden Waarenbestände wird fortgesetzt in dem bisherigen Locale [4673]

Ring Nr. 16 (Becherseite),

Als besonders hervorzuheben sind seidene und wollene Kleiderstoffe, Battiste, Gardinen, Tücher ꝛc. ꝛc., sowie fertige Kindergarderobe.

Der Massenverwalter Kaufmann **Gustav Friederici.**

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Actien.

Der am 15. Mai d. J. fällige Dividendenschein Nr. 8 wird mit 16 Fl. 15 Kr. (7 Fl. = 4 Thlr.) vom 15. bis mit 31. Mai d. J. durch uns eingelöst. [4480]

Oppenheim & Schweitzer,

Ring Nr. 27, Becherseite.

Oppeln, den 21. April 1868.

[601] **Bekanntmachung.**

Das 1 Meile von Creutzburgerhütte und 1½ Meile von Constadt im Kreise Oppeln belegene **ehemalige Frischhütten-Etablissement Emilienhütte** wird

am 8. Juni d. J., von Vorm. 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

in dem bezeichneten Etablissement selbst vor dem Regierungs-Assessor Triest alternativ zur Veräußerung oder zur Verpachtung auf 18 Jahre vom 1. Juli d. J. ab ausgeboten werden.

Zu dem mit dem nicht unbedeutenden Eisen- und Materialien-Inventar versehenen Etablissement gehört ein Areal von 80 Morgen und eine Wasserkraft von 18 Pferdekräften.

Dem Pächter wird die Umwandlung der Hütte in eine Mühle gestattet.

Die Veräußerungs- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Licitations-Regeln können bei den Domänen-Rentämtern zu Creutzburg und Kupp, sowie in unserer Domäneb-Registratur eingesehen werden; auch werden Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung. [425]

Der Kaufmann **Alexander Schmalhausen** in Breslan ist durch Erkenntniß vom heutigen Tage als ein Verschwender erklärt worden, weshalb ihm fernerhin keiu Credit gewährt werden darf.

Breslau, den 23. April 1868.

Königl. Stadt-Gericht.
Erste Civil-Deputation.

---

[457] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen der verehelichten Kanfmann **Johanna Aron,** geb. **Jadasson** von hier, soll der Erbanspruch der Gemeinschuldnerin an den Nachlaß ihres Vaters, Gasthofbesitzers Jadasson von hier durch den Auctions-Commissarius Rechnungs-Rath Piper, unter Leitung des unterzeichneten Commissarius

am 15. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, im Terminszimmer Nr. 47, im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Commissar des Concurses: gez. Fürst.

---

[454] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 429 die durch den Austritt des Kaufmanns **Gustav Stake** aus der offenen Handels-Gesellschaft **H. Schwenke & Stake** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2250 die Firma **H. Schwenke & Stake** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schwenke** hier eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[455] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 600 die von den Kaufleuten **Moses Apt** und **Mendel (Max) Wiener,** Beide hier, am 10. April 1868 hier unter der Firma:

M. Apt & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft mit dem Vermerk heute eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur der Kaufmann **Moses Apt** berechtigt ist.

Breslau, den 5. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[456] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 2225 der Uebergang der Firma **J. Berg** durch Ueberlassungs-Vertrag auf den Kaufmann **Johann Carl August Berg** hier, b. Nr. 2251 die Firma **J. Berg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Carl August Berg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[650] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 124 die Firma:

P. Taiber

zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Taiber** daselbst am 7. Mai 1868 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 7. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[651] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register sind sub Nr. 4 **Friedrich Wein** und **Moritz Schönlein,** Beide zu Jaetzdorf, als Procuristen mit ertheilter Collectiv-Procura für die unter Nr. 4 im Gesellschafts-Register eingetragene Handels-Gesellschaft **Direction der Dauermehlmühle zu Jaetzdorf bei Ohlau** zufolge Verfügung vom 5. d. Mts. heute eingetragen worden.

Ohlau, den 7. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proclama. [1049]

Die von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten - Versicherungs - Gesellschaft „Iduna“ ausgestellten zwei Versicherungs-Scheine Allgemeine Sterbekasse Tab. A.

Nr. 30,812 vom 29. April 1861 auf das Leben der Frau **Emilie Dorothea Seiler,** geb. **Baetz,** in Breslau (jetzt in Waldenburg), geboren am 2. Januar 1837, über 50 Thlr.,

Nr. 30,813 vom 26. April 1861 auf das Leben des Partikulier **Heinrich Adolf Wilhelm Seiler** in Breslau (jetzt in Waldenburg), geboren den 9. Februar 1834 über 80 Thlr.,

sind angeblich verloren gegangen. Es werden daher Alle, welche an diese versicherte Summe und diese darüber ausgestellten Versicherungsscheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu machen hätten, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneien Gericht spätestens im Termin

den 11. August d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Herrn Bosse, Zimmer Nr. 11 zu melden, widrigenfalls sie aller ihrer Ansprüche für verlustig erklärt und jene Versicherungsscheine amortisirt werden.

Halle a. S., den 17. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung [652]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Aufforderung der Concursgläubiger.

Ueber den Nachlaß des am 20. August 1865 zu Macew verstorbenen Partikuliers **Franz v. Milkowski** ist am 2. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. August 1865

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath le Viseur, zu Pleschen wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Henke

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Rechtsnachfolger zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. Juni 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Juni 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Henke

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichts - Bezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von Broekere und Justiz-Rath Ruedenburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pleschen, den 4. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das im Schrimmer Kreise belegene, ¼ Meile von der Kreis-, Garnison- und Gymnasial-Stadt Schrimm a. d. W., 2½ Meilen von der Bahnstation Czempin und 5 Meilen von Posen entfernte Kämmerei-Rittergut Zbrudzewo, mit einem Areal von 2983 Morgen 34 □.-Ruthen, worunter 1187 Morgen 39 □.-Ruthen Ackerland, 389 Morgen 8 □.-Ruthen Wiesen, 276 Morgen Hutung und 1031 Morgen 132 □.-Ruthen Forst, soll ohne lebendes und todtes Inventarium, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Behufe steht Termin auf

den 17. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Magistratssaale hierselbst an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen, nach welchen jeder Bieter eine Caution von 6000 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu bestellen und der Käufer eine Anzahlung von 30,000 Thlr. zu leisten hat, liegen in unserem Bureau zur Einsicht bereit und kann das Gut zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Schrimm, den 23. April 1868. [634]

Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An der evangelischen Elementarschule hierselbst ist vom 1. August c. ab eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Gehalt beträgt zunächst 250 Thlr. ohne Neben-Emolumente.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30. d. Mts. bei uns melden. [647]

Brieg, den 5. Mai 1868.

Der Magistrat.

Auktionen. [4724]

Am 19. Mai c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Betten, Möbel, Kleider, 1 gold. Uhr nebst Kette, eine Partie Schnittwaaren, bestehend in Tisch- und Handtücherzeug, Kattune, Inlettleinwand, Bettdecken, 1 Stück Flanell; um 11 Uhr, **1 ganz gedeckter** und **1 offener Wagen,** um 12 Uhr, Herrenstraße Nr. 30 eine englische Drehrolle,

am 20. Mai c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude Kleider, Betten, Möbel, Hausgeräthe und 1 Tafel-Instrument versteigert werdeu.

Der Aukt.-Commiss. Rechgs-Rath **Piper.**

Auction.

Für fremde Rechnung werde ich Mittwoch den 13. Mai d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in meinem Auktionslokale Ring 30, eine Treppe hoch

1 bedeutende Parthie reich versilberter Waaren, als: Messer, Gabeln, Eß- und Kaffelöffel in Fadenfaçon, sowie Altarleuchter, 1 Kelch und dergleichen mehr

meistbietend versteigern. [4693]

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Grabdenkmäler!

in Marmor und Sandstein, sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben bei

[5457] **A. Niggl,** Große Feldgasse 17.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Die an unserer Chaussee belegenen Hebestellen: Deutsch-Marchwitz, Giesdorf, Constadt-Ellguth und Nieder-Ellguth, jede mit einer einmeiligen Hebebefugniß, sollen einzeln vom 1. Juli c. ab auf 1 Jahr im Wege der öffentlichen Licitation an cautionsfähige Unternehmehmer meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Mittwoch, den 27. Mai c., Nachmittags 2 Uhr
im Gasthause zum Schützenhause in Namslau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen im Bureau des unterzeichneten Directors sowie im Termine selbst eingesehen werden können.

Oels, den 20. April 1868.

Das Directorium
des Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Actien-Vereins.

Brauereiverkauf.

Die an der Ecke des Marktes gel. ene städtische **Brauerei**, in welcher die Schankwirthschaft betrieben wird, nebst Zubehör soll vom 1. Juli c. am
28. Mai c., Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Sitzung-Zimmer meistbietend verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. [643]

Reinerz, den 7. Mai 1868.

Der Magistrat.
Dengler.

In unserer Gemeinde wird am 1. Juli d. J. die [1851]

Stelle eines Vorbeters

vacant. Der Bewerber muß geprüfter Religionslehrer und befähigt sein, Synagogen-Vorträge in zeitgemäßer Weise zu halten. Bevorzugt werden solche, die im Besitze der התרת הוראה sind. Die Stelle ist mit einem jährlichen festen Gehalt von 350 Thlr., Nebenrevenüen in Höhe von 50 Thlr. und freier Wohnung dotirt.

Qualificirte Bewerber mögen sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Vorstand melden.

Reisekosten werden den zur Probeableistung Einberufenen nicht erstattet.

Bojanowo, den 9. Mai 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde:
Jacob Miodowski.

Die Stelle eines **Synagogendieners** und **Hilfsschächters**, der zugleich בעל קרא sein muß, ist vom 1. Juni d. J. in hiesiger Synagogen-Gemeinde zu besetzen. Gehalt 240 Thlr. jährlich excl. Nebenrevenüen.

Bewerber wollen sich sofort unter Einreichung ihrer Qualifications- und Führungszeugnisse bei uns melden. Reisekosten werden nicht vergütet. [1867]

Tarnowitz OS., den 9. Mai 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die erste **Lehrer- und Dirigentenstelle** an der hiesigen vierklassigen jüdischen Religionsschule ist vacant und sofort zu besetzen. Gehalt 350 bis 400 Thlr. — Geprüfte Lehrer, welche gleichzeitig in allen Fächern der hebräischen Wissenschaft tüchtig sind, wollen sich baldigst unter Franco-Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [1760]

Pleschen, den 30. April 1868.

Der Corporations-Vorstand.
A. Danielewiecz.



Haartouren
auf Gaze, Haartüll und Haargaze,
deren Feinheit, Leichtigkeit u. Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen. [5489]
Gebr. Schröer.
Schweidnitzerstraße 7.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankf. u. Hannov. Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet. [1725]

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler
beginnt die Ziehung
am 14. Mai d. J.

Nur 4 Thlr. (ein ganzes) oder **2 Thlr.** (ein halbes) oder **1 Thlr.** (ein viertel) kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 100 à 1000,** über 13000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 11ten September schon wieder** das **grosse** Loos von **50,000 Thlr. ausbezahlt.**

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Diejenigen Prämien-Empfänger, welche bei der Ausstellung zu Frankenstein die Prämien-Urkunden noch nicht ausgefertigt erhalten konnten, werden höflichst ersucht, diese jetzt einfordern zu wollen.

Camenz, den 10. Mai 1868.

[1847] **Kiehl.**

Die Oberschlesischen 3½% **E.** Prioritäts-Obligationen Nr. 3521, 3826, 3847, 9701 in Appoints à 100 Thlr., tauschen wir mit Aufgeld gegen andere gleichhaltige Stücke um.
[5508] **Marcus Nelken & Sohn.**

Unseren werthen Geschäftsfreunden erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir durch den uns betroffenen Unglücksfall die an uns eingehenden Aufträge erst in 14 Tagen, spätestens bis zum 24. d. Mts., ausführen werden. Zugleich sagen wir allen unseren Freunden für die uns vielfach bewiesene Theilnahme unseren herzlichsten Dank.

Goldschmidt & Badt,
Berlin.
[4731]

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß während der Bade-Saison in Salzbrunn das

photographische Atelier, hier, Riemerzeile 14,

vom 25. Mai bis Anfang September geschlossen ist. Etwaige Aufträge bitte direct nach Waldenburg an mich zu richten.
[4713] **A. Leisner, Photograph.**

Das

Weißwaaren- u. Gardinen-Geschäft

von

Gustav Meiners

empfiehlt
Schwarze Spitzentücher und Mäntel, fertige Piqué-Anzüge,
Mull-Roben,
weiße Mull- und Alpacca-Blousen, Stulpen-Garnituren, Negligé-Hauben, Jacken, Strümpfe, schwarze Tüll-Blousen, weiße und bunte Unterröcke, Mulls, Nansocs, Battiste und sämmtliche Futterstoffe zu billigen Preisen. [4735]

Gustav Meiners,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, im Sekuhr'schen Hause.

Frankfurt a. M.

Eröffnung am 1. Juni. **„Holländischer Hof".** Eröffnung am 1. Juni

Goetheplatz.

Das abgebrannte, jetzt wiederum ganz neu erbaute **Hôtel,** im schönsten Theile der Stadt und dicht bei allen Eisenbahnhöfen belegen; — 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an; — Grosser Café-Salon, in welchem die grössten in- und ausländischen Zeitungen offen liegen; — Speise- und Restaurations-Säle; — Veranda, sowie Sommer-Pavillon vor dem Hôtel auf dem Goetheplatze; Bäder im Hause; — aufmerksame Bedienung und **solide Preise,** empfehle dem verehrlichen reisenden Publikum auf's Beste. [4703]

J. P. Greim, Besitzer.

Die älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands

von

Carl Beermann in Berlin,



unter den Linden 8 und vor dem Schlesischen Thore,
hat ihre Einrichtungen zur Herstellung der **Nähmaschinen** nach **Wheeler & Whilson** aufs Aeußerste verkommnet, um in den Stand gesetzt zu sein, durch niedrige Preise die allgemeine Einführung dieser Maschinen, welche jetzt ein unentbehrliches Hilfsmittel der Hauswirthschaft geworden sind, nach Möglichkeit zu erleichtern; sie kann daher Maschinen der besten Construction, denen keinerlei Mängel anhaften, sowohl zum Familiengebrauch wie zur Fabrikation geeignet, mit Schnur- und Säumvorrichtung versehen, zu 38 Thlr. empfehlen. [4390]

Verpackung 2 Thlr. extra. — Versendung nach allen Richtungen.

Das

Erste Norddeutsche Central-Commissions- und Versorgungs-Bureau in Brieg Nr. 305

übernimmt den **An-** und **Verkauf,** wie **Pachtungen** und **Verpachtungen** von ländlichen und städtischen **Grundstücken** jeder Art, vermittelt die **Unterbringung** und **Besorgung** von **Wirthschaftsbeamten, Secretären, Buchhaltern, Reisenden, Commis, Factoren, Gouvernanten, Wirthschafterinnen** 2c. 2c., wie **Lehrlingen** jeder Branche.

Honorar von **Prinzipalen,** wie **Einschreibegebühren** von **Stellensuchenden** wird **nicht** beansprucht. — **Unerledigte Aufträge** verursachen **keine Kosten.** — Zur Beantwortung der Briefe ist die Beifügung einer **Freimarke** erforderlich. — **Unfrankirte Correspondenz** wird nicht angenommen. — **Grundsatz des Büreaus: Discretion und strengste Reeletät.** [4599]

Imperial-Zuckerrüben-Samen,

von 1867er Ernte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt das **Rosenthaler Fabriks-Comptoir** in **Breslau,** Schloßstraße Nr. 2. [3996]

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons' Drillmaschinen
in allen Dimensionen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen

empfehle bestens von **meinem Lager hier** und bitte um zeitige Aufträge. [4696]

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

Zeugnisse.

Auf den Wunsch des Herrn **H. Humbert** in Breslau als Vertreter der Firma **Marshall Sons & Co.** hat die unterzeichnete Marktcommission die Leistung und Beschaffenheit einer aufgestellten **Dreschmaschine** mit damit verbundener Schrotmühle, und einer **Locomobile** einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber folgendes Gutachten abgeben:

„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen bewährt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen haben, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine ausgedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagene oder beschädigte gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz gereinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Construction höchst einfach und zweckmässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die **Locomobile** zeigte sich ebenso als das Werk eines gewandten, kundigen Constructeurs und tüchtigen, genauen Arbeiters."

Breslau, am 4. Mai 1867.

Die Maschinen-Markt-Commission.
R. Seiffert, Generalpächter. **H. Moritz Eichborn,** Rittergutsbesitzer. **F. Neide,** Rittergutsbesitzer. **Kutzner,** Generalpächter. **J. G. Hofmann,** Kgl. Fabriken-Commissarius. **Wilhelm Korn,** Generalsecretär.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden als vorzügliches Mittel gegen die Gonorrhoe angewandt. Zur äußerlichen Anwendung wird von dem Hause Grimault u. Comp. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Gonorrhoe gleichzustellen ist.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [3301]

Eine neue Sendung Märzen-Bier aus der Brauerei Klein-Schwechat bei Wien von A. Dreher,

ist angekommen und empfiehlt solches in ganz vorzüglicher Qualität: [4621]

W. Labuske, Ohlauerstraße 79.

Zum Incasso und Discontiren von **Wechseln** und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen 2c. 2c. empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung [3517]

Adolph Lilienfeld & Co.,
Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber
sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise
Robert Markfeldt, Juwelier u. Goldarbeiter,
Riemerzeile Nr. 10, „zum goldenen Kreuz".
[4389] Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Die Dampf-Chocoladen-, Bonbon- u. Zuckerwaaren-Fabrik

von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln, beehrt sich ihre auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wiederholt preisgekrönten Fabrikate ergebenst zu empfehlen. Sämmtliche Waaren werden aus den besten Rohproducten ohne jedes fremdartige Surrogat bereitet, wofür die Fabrik jedem Consumenten und Chemiker gegenüber Garantie übernimmt. Sämmtliche Tafel-Chocoladen haben volles Zollgewicht, sind versiegelt und tragen Preis und obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in

Breslau: C. L. Reichel, Nikolaistraße 73 und
Gustav Stenzel, Tauenzienstraße 18. [4711]



Häckfel-Maschinen für Dampf-, Göpel-, und Handbetrieb, Schrotmühlen, Rübenschneider, neue patentirte **Kartoffel-Sortirungs**-Maschinen, Kartoffel- und Malzquetschen empfiehlt [1742]

H. F. Eckert, Berlin, Kleine Frankfurter-Str. 1.

Oberhemden von Leinen und Shirting, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Pelzgegenstände aller Art sowie Tuchsachen
werden zum Conserviren angenommen und versichert bei [3846]
T. R. Kirchner, Carlsstraße 1.

Amerikanisches Kaffee-Schrot.

Dieses Surrogat, welches in den **Vereinigten Staaten Nordamerikas** seit mehreren Jahren durch seine Güte und Billigkeit überall eingeführt ist und dort allgemein beliebt ist, **ersetzt vollständig den Kaffee** und wird allen Hausfrauen angelegentlichst empfohlen. — Gebrauchsanweisung bei jedem Packet. [4643]

Preis 4 Sgr. pro Pfd. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Niederlagen in Breslau bei
Heinr. Fengler, Reuschestraße, 3 Mohren, und **Rud. Jahn,** Tauenzienplatz 10.
Domerich & Comp. in Magdeburg.

Gewinn-Liste

der

Verloosung bei der Thierschau zu Frankenstein, am 8. Mai 1868.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinngegenstand.
1378	327	½ Schock Stubendecken.
874	263	1 Schreibmappe.
563	155	1 Kohlenkasten mit Schippe.
53	29	1 Schock Leinwand.
705	86	1 Schöps.
536	11	1 Pferdedecke.
855	369	1 Schock Leinwand.
709	144	1 Acker-Maschine.
829	190	1 Brückenwaage.
297	194	1 Thürschloß.
869	227	1 Messingmörser.
998	301	1 Dutzend Säcke.
45	223	1 Regenschirm.
230	220	1 Regenschirm.
879	332	1 polirtes Spinnrad.
931	123	1 Schöps.
83	325	1 Stuhl.
471	118	1 Schöps.
22	308	1 Uhr.
912	283	1 Leuchter.
949	348	1 Schock Leinwand.
40	323	1 Schock Sackleinwand.
710	280	1 Petroleumlampe.
643	10	1 Schock Leinwand.
16[illegible]8	60	1 Schöps.
1910	196	1 Butterfaß.
1742	100	1 Schöps.
610	3	1 Schock Leinwand.
1353	68	1 Schöps.
1691	51	1 rothbraune Kuh mit weißen Striemen.
1192	72	1 Schöps.
1901	85	1 Schöps.
1972	265	1 Thermometer.
1566	165	1 Geldtasche.
1331	375	1 Kaffeemaschine.
1398	302	1 Dutzend Säcke.
1982	66	1 Schöps.
1234	222	1 Regenschirm.
1932	271	1 Album.
1855	213	1 Dutzend Messer und Gabeln.
1055	167	1 Paar br. Halftern.
1205	152	1 Siedemaschine.
1994	226	1 Bügeleisen.
1435	206	1 Satz Schlösser.
1312	116	1 Schöps.
1912	236	1 Brückenwaage.
1879	233	1 eiserne Bettstelle.
1805	351	1 Fuchshengst m. Blässe
1487	376	1 Kübel.
1845	281	1 Uhrständer.
1456	218	1 seid. Regenschirm.
2459	133	1 Butterfaß.
2253	353	1 Dutzend Säcke.
2324	366	36 Ellen Züchen-Leinwand.
2075	245	1 Getreidepleuder.
2128	74	1 Schöps.
2311	88	1 Schöps.
2557	367	1 Bettwärmer.
2208	57	1 Schöps.
2196	135	2 Gartenstühle.
2056	231	1 eiserne Bettstelle.
2581	129	1 Schaf.
2464	248	1 Regulator.
2509	228	1 Messingmörser.
2313	306	½ Schock Kleiderstoff.
2383	273	1 Wasserkanne.
2417	377	1 Uhr.
2111	344	1 silberner Becher.
2782	171	1 bunte Satteldecke.
2883	232	1 eiserne Bettstelle.
2615	106	1 Schöps.
2832	5	1 Schock Leinwand.
2818	191	1 Kartoffelsortirer.
2933	230	1 eiserne Bettstelle.
2991	313	1 Thermometer.
3021	287	1 Fischglocke.
3247	151	1 eiserne Bettstelle.
3101	170	1 bunte Satteldecke.
3156	330	1 Paar Pferdedecken.
3232	354	1 Dutzend Säcke.
3534	312	1 Thermometer.
3356	84	1 Schöps.
3100	221	1 Regenschirm.
3243	183	1 Egge.
3949	149	1 Pflug.
3858	14	1 Schock Leinwand.
3957	166	1 Jagdtasche.
3771	150	1 Kleepleuder.
3651	197	2 Melkgelten.
3875	316	1 Butterdose.
3703	204	1 Geräthständer.
3695	188	1 Nähmaschine.
4491	98	1 Schöps.
4246	255	1 Trense.
4308	75	1 Schöps.
4142	158	1 Brückenwaage.
4242	314	1 Butter- und Käse-Glocke.
4560	229	1 eiserne Bettstelle.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinngegenstand.
4253	110	1 Schöps.
4489	363	½ Dutzend Damast-Servietten.
4391	326	1 Stuhl.
4456	345	1 Cigarrenhalter.
4465	317	1 Fruchtschale.
4443	319	½ Dtzd. Taschentücher.
4710	63	1 Schöps.
4850	290	1 Paar Bettdecken.
4630	45	1 braune Kalbe.
4772	329	1 Paar Pferdedecken.
4918	246	1 Mangel.
4917	295	1 Teppich.
4747	346	½ Schock Züchen-Leinwand.
4810	193	1 Wurfmaschine.
4979	217	12 Messer u. Gabeln.
4915	24	1 Schock Leinwand.
4975	102	1 Schöps.
5103	219	1 seid. Regenschirm.
5146	93	1 Mastschwein.
5310	79	1 Schöps.
5113	104	1 Schöps.
5413	115	1 Schöps.
5502	6	1 Schock Leinwand.
5390	235	1 Brückenwaage (15Ct.)
5392	358	1 Rahmenuhr.
5403	122	1 Schöps.
5339	244	1 Brückenwaage.
5385	320	½ Dtzd. Taschentücher.
5189	42	1 hellbraune Stute.
5857	109	1 Schöps.
5883	89	1 Mastkalbe.
5961	163	1 Butterschaff.
5679	200	1 Pflug.
5951	41	1 dunkle Schimmelstute mit Blässe.
5720	266	1 Thermometer.
5640	276	1 Melkgelte.
5736	318	1 Schock Leinwand.
5656	315	1 Zuckerdose.
6119	337	1 Eimer.
6278	174	1 bunte Satteldecke.
6279	258	1 Vase.
6219	69	1 Schöps.
6281	62	1 Schöps.
6409	7	1 Schock Leinwand.
6189	268	1 Aschenbecher.
6263	173	1 bunte Satteldecke.
6407	168	1 Paar schwarze Geschirre.
6484	217	1 Schock Leinwand.
6427	114	1 Schöps.
6468	299	1 Umschlagetuch.
6497	145	1 Wendepflug.
6215	300	1 Umschlagetuch.
6042	243	1 Paar Armleuchter.
6494	305	1 Schock Züchen-Leinwand.
6100	334	1 Paar Steigbügel.
6495	254	1 Koffer.
6267	278	1 Tablett.
6107	350	1 Regulator.
6395	224	1 Bügeleisen.
6650	53	1 Schöps.
6803	126	1 Schaf.
6701	178	1 brauner Koffer.
6627	177	1 Koffer (schwarz).
6857	87	1 Schöps.
6711	201	1 Lefaucheux-Gewehr.
7348	359	1 Tischglocke.
7065	48	1 rothscheckige Kuh.
7445	54	1 Schöps.
7142	333	1 Kasimirdecke.
7287	297	2 Teppiche.
7069	291	1 Tischdecke.
7311	67	1 Schöps.
7157	307	½ Schock Kleiderstoff.
7158	249	1 Schock Leinwand.
7163	83	1 Schöps.
7441	260	1 Jagdtasche.
7473	136	1 Brückenwaage.
7802	355	1 Schock Leinwand.
7685	8	1 Schock Leinwand.
7655	192	1 Getreide-Cylinder.
7827	22	1 Tischgedeck mit sechs Servietten.
7848	76	1 Schöps.
7762	40	1 falbe Stute m. Blässe.
7794	343	1 Zuckerkörbchen.
7628	262	1 Schreibmappe.
7850	372	2 Leuchter.
7269	285	1 Leuchter.
7946	242	1 Brückenwaage.
8243	56	1 Schöps.
8305	127	1 Schaf.
8237	2	1 Schock Leinwand.
8247	298	1 Umschlagetuch.
8412	257	1 Reisetasche.
8064	95	1 Mastschwein.
8322	212	1 Dutzend Messer und Gabeln.
8213	164	1 Trense (braun).

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinngegenstand.
8421	182	1 Egge.
8054	179	1 Pflug.
8377	33	1 Stachelschimmel-Wallach.
8013	28	1 Schock Leinwand.
8103	121	1 Schöps.
8571	275	1 Melkgelte.
8536	205	1 Satz Schlösser
8593	215	1 Dutzend Messer und Gabeln.
8853	61	1 Schöps.
8765	50	1 sammtfahle Kalbe.
8972	176	1 Kandare mit Trense.
8638	234	1 eiserne Bettstelle.
8809	37	1 braunes Stut-Fohlen.
8803	284	1 Leuchter.
8608	13	1 Pferdedecke.
8[illegible]68	162	1 Milchkanne.
8663	128	1 Schaf.
8872	277	1 Geldkasten.
8658	321	½ Dtzd. Taschentücher.
8961	264	1 Album.
9297	368	1 Schock Leinwand.
9565	371	1 silberne Buttervase.
9584	1	1 Schock Leinwand.
9288	55	1 Schöps.
9343	146	1 Rapsjäter.
9065	187	1 Pflug.
9454	303	1 Dutzend Säcke.
9366	184	1 Pflug.
9384	161	1 Milchkanne.
9166	341	1 Eimer.
9004	324	1 Blumentisch.
9261	125	1 Schaf.
9192	2[illegible]6	1 Dutzend Messer und Gabeln.
9318	199	1 Reisetasche.
9767	241	1 Getreide-Cylinder.
9608	331	1 Paar Bettdecken.
9778	47	1 rothe Kuh.
9776	96	1 Schöps.
9633	335	1 Waschbecken.
9903	103	1 Schöps.
9886	26	1 Schock Leinwand.
9691	336	1 Eimer.
9719	362	1 Kaffeeserviette.
9851	36	1 Rothfuchs (ohne Abzeichen).
9734	256	1 Reisetasche.
9882	172	1 bunte Satteldecke.
9693	138	1 Wasserkanne.
10445	328	½ Schock Stubendecken.
10158	148	1 Brückenwaage.
10529	153	1 Rübenschneider.
10389	71	1 Schöps.
10392	211	1 Dutzend Messer und Gabeln.
10306	141	1 Milchkanne.
10056	238	1 Geldtasche.
10199	339	1 Kaffeemaschine.
10236	380	1 Koffer.
10472	111	1 Schöps.
10208	157	1 Pendule.
10536	289	1 Schock Leinwand.
10726	12	1 Pferdedecke.
10948	58	1 Schöps.
10988	340	1 Paar Milchgelten.
10796	253	1 Koffer.
10725	202	1 Geräthständer.
10901	99	1 Schöps.
11366	20	1 Schock Leinwand.
11550	80	1 Schöps.
11475	27	1 Schock Leinwand.
11307	352	1 Dutzend Säcke.
11131	31	1 Rothfuchs m. Blässe.
11292	38	1 Rappenstute m. Glas-Augen.
11103	9	1 Schock Leinwand.
11086	189	1 Spinnrad m. Rocken.
11153	360	1 Schlüsselschrank.
11186	108	1 Schöps.
11070	373	2 Kannen.
11573	279	1 Petroleumlampe.
11406	156	1 Gartenspritze.
11989	131	1 Schaf.
11675	94	1 Mastschwein.
11862	294	1 Teppich.
11926	39	1 dunkelbraune Stute.
12009	44	1 Mürzthaler Stier.
12038	43	1 Mürzthaler Stier.
12215	101	1 Schöps.
12481	59	1 Schöps.
12176	91	1 Mastkuh.
12533	251	1 Koffer.
12212	52	1 sammtfahle Kuh mit Stern.
12247	112	1 Schöps.
12527	357	1 Kuckucksuhr.
12434	113	1 Schöps.
12416	292	1 Tischdecke.
12273	117	1 Schöps.
12058	309	1 Schreibzeug.
12497	119	1 Schöps.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinngegenstand.
12091	286	1 Fischglocke.
12245	304	1 Schock Leinwand.
12441	258	1 Trense.
12384	120	1 Schöps.
12020	181	1 Rapsjäter.
12035	130	1 Schaf.
12413	296	1 Teppich.
12892	282	1 Zuckerzange.
12977	208	1 Gartenscheere.
12647	240	1 Vorschaarpflug.
12628	356	1 Regulator.
12627	147	1 eiserner Pflug.
12747	270	1 Garderobenhalter.
12885	143	1 Kleesäemaschine.
12967	209	1 Ziehwaage.
12827	214	12 Messer und Gabeln.
12686	142	1 Buttermaschine.
12956	347	½ Schock Züchen-Leinwand.
13502	274	1 lackirter Eimer.
13407	154	1 Gießkanne.
13367	210	1 Ziehwaage.
13148	378	1 Jagdtasche.
13123	139	1 Milchseiger.
13378	64	1 Schöps.
13572	4	1 Schock Leinwand.
13552	293	1 Teppich.
13168	17	1 Schock Leinwand.
13500	107	1 Schöps.
13527	35	1 Hellfuchs (Wallach) mit Blume.
13320	82	1 Schöps.
13332	239	1 Jagdtasche.
13259	18	1 Schock Leinwand.
13343	186	1 Rapsjäter.
13474	169	1 Paar Sillen.
13275	134	2 Milchgelten.
13072	25	1 Schock Leinwand.
13545	159	1 Wasserzuber.
13150	338	2 Wasserkannen.
13274	272	1 Stock.
13297	261	1 Reisekoffer.
13613	310	1 Schreibzeug.
13945	370	½ Dtzd. Taschentücher.
13766	105	1 Schöps.
13699	269	1 Aschenbecher.
13994	73	1 Schöps.
13828	15	1 Schock Leinwand.
13768	97	1 Schöps.
13993	349	½ Schock Züchen-Leinwand.
13692	365	36 Ellen Züchen-Leinwand.
13890	374	1 Gartenspritze.
14304	90	1 Mastkuh.
14352	195	1 Butterschaff.
14239	203	1 Geräthestände r.
14419	78	1 Schöps.
14573	175	1 Satteldecke.
14004	252	1 Koffer.
14296	49	1 schwarzscheckige Kuh.
14353	46	1 fahle Kuh.
14336	160	1 Butterschaff.
14421	198	1 Reisekoffer.
14891	124	1 Mutterschaf.
14764	21	1 Tischgedeck mit sechs Servietten.
14945	207	1 Gartenscheere.
14856	364	½ Dutzend Damastservietten.
14871	180	1 Ruhrhaken.
14667	140	1 Milchkanne.
15524	250	1 Schock Leinwand.
15194	70	1 Schöps.
15393	342	1 Tablett.
15084	65	1 Schöps.
15468	23	1 Tischgedeck mit zwölf Servietten.
15363	259	1 Geldtasche.
15538	32	1 Rappenstute m. Blässe
15231	132	1 Schaf.
15545	92	1 Mastkuh.
15146	225	1 Bügeleisen.
15537	361	1 Butterglocke.
15131	237	1 P. Sommer-Pferdedecken.
15584	322	1 Gedeck zu 6 Serv.
15675	379	1 Sattel.
15841	77	1 Schöps.
15884	30	1 Schock Leinwand.
15600	81	1 Camenzer Vereins-Pflug.
15885	19	1 Schöps.
15655	267	1 Tischglocke.
15711	16	1 Schock Leinwand.
15822	311	1 Thermometer.
15715	34	1 braune Stute.
15719	185	1 Satz Eggen.
15728	137	1 Wassereimer.

Zu einer feinen Conditorei

sind in meinem eleganten Neubau, Ecke Kloster- und Ohlauerstraße, am belebtesten Theil der Promenade, trefflich geeignete Localitäten;

ferner 1 Laden zu jedem Geschäft sich eignend, vom 1. October d. J. zu vermiethen. [5470]

Näheres in meiner Wohnung, Neue Graupenstraße 2, 1. Etage.

J. Goldmann.

[5347] **26. Herrenstraße 26.**

Schwabenpulver, à Schachtel 3 und 5 Sgr., Wanzenäther, à Fl. 2½ u. 5. Sgr., Mottentinktur und Insektenpulver bei

D. Wurm, 26. Herrenstr. 26.

Zucker.

Harter Zucker (Raffinade), im Brod pro Pfund	5	Sgr.	—	Pf.
dto. dto. dto. bei 5 Pfund-Stücken von der Spitze pr. Pfd.	5	„	2	„
dto. dto. dto. einzelne Pfunde . .	5	„	4	„
Feinster weißer Farin pro Pfund	4	„	10	„
Hellgelber Farin (trocken und süß), pro Pfund	4	„	4	„

offerirt

die Colonial-Waaren-Niederlage
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen
Aug. Reinholdt,
Nr. 6, Elisabetstraße Nr. 6. [4709]

Ein herrschaftliches Haus mit **Garten**, in einem der feinsten Stadttheile gelegen, ist für einen soliden Preis, der einen jährlichen Ueberschuß von 1000 Thlrn. sichert, zu verkaufen durch **C. Nösselt**, Gartenstraße 23d. [5440]

Die „Pulcherin-Fabrik“, deren Fabrikat **(Hautverschönerungsmittel)** in der letzten Zeit so viele Liebhaber gefunden hat, sucht in jeder großen Stadt Häuser, welche die alleinige Niederlage übernehmen wollen. Offerten mit Referenzen versehen beliebe man an **A. Hirschmann & Co., Hamburg**, einzusenden. [4704]

Dr. Nega's
Tannin-Pommade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern und das Wachsthum derselben zu befördern, **à Krause 7½ Sgr.**

Glycerin-Haarwasser.

Nach Vorschrift ärztlicher Capacitäten bereitete **Composition**, ein **Radikal-Mittel**, die Schuppen zu entfernen und den Haarwuchs zu kräftigen, **à Fl. 10 Sgr.** [4737]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28,

dem Theater schrägüber.

Die von Herrn **Hänsel** zu Dresden für hiesige Strafanstalt seit Monat November v. J. gelieferte

Amerikanische Seife

hat sich nach vorher geschehener Auflösung in einen flüssigen Zustand, bei Reinigung der schmutzigen Wäsche entsprechend bewährt, und kann daher vorzüglich ihres billigen Preises **jedem Institute und Privathaushalt bestens empfohlen werden.**

Solches wird auf Verlangen hiermit bescheinigt.

Straf-Anstalt zu Waldheim i. S., den 18. März 1868.

(L. S.) **L. Eisemann,** Wirthschafts-Inspector.

1 Pfd. Würfel kostet 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr., in ¼-, ½- und Centner-Kisten bedeutend billiger im General-Depot

Hdlg. Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Riechkissen

in wirklichen Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Jasmin, Heliotrope 2c., sowie in Moschus und Patschouly zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers 2c. empfehlen:

Piver & Co.,

[4521] Ohlauerstraße Nr. 14.

Ehrenvolle Anerkennung!

des Regierungs-Bezirks Potsdam und zuertheilten Ehrenpreises einer silbernen Medaille, sowie die auf der landwirthschaftlichen Ausstellung des Hauptvereins westpr. Landwirthe im August 1864 in Danzig erhaltene ehrenvolle Anerkennung.

Concentrirtes

Restitutions-Fluid

zum Gebrauch gegen **Lahmheit** der **Pferde** und **Rinder, vorzüglich Zugochsen,** welche im Lauf und Zug ihre Ursache fand.

Es schützt vor dem **Steifwerden** und beseitigt dasselbe, vertreibt in überraschend schneller Weise **Sehnenentzündungen, Schulter-, Hüft- und Kreuzlähme, Knie- und Fessellähme,** und darf bis jetzt als am vorzüglichsten wirkendes Mittel gegen frisch **entstandene Gallen** gepriesen werden.

Die Flasche 20 Sgr. [4721]

Engel'sches Waschwasser,

zu empfehlen bei Satteldruck, durchgeschauerter Haut, durch Kummete und Geschirre.

Die Flasche 10 Sgr.

Engel'sches Huf-Fett

zur Conservirung und Wachsthum.

Die Büchse 10 und 15 Sgr.

Niederlage in **Breslau:**

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gebr. Engel in Wriezen a. O.

Bullrichs Salz

in vorzüglichster Qualität in ¹/₁ und ½ Pfund-Packeten empfiehlt [4728]

Hdlg. Eduard Gross,

in **Breslau**, am Neumarkt 42.

Eis-Verkauf

bei [4535]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77,

zu den 3 Hechten.

Siegeloblaten

in allen Nüancen fertigt billigst die lithogr. Anstalt von [5273]

P. Cohn,

Breslau, Ring 4.

Striegau.

Den Besuchern **Striegaus** und der **Striegauer Berge** erlaubt sich Unterzeichneter auf seine **neu angelegte** [1855]

Marmorplatten-Kegelbahn

und gutes **Bairisch** vom **Eis** ergebenst aufmerksam zu machen und ladet dazu ergebenst ein.

Julius Grospietsch, Hotelbesitzer.

Haupt- und Schlußziehung

letzter Classe Kgl. Preuß. Osnabrücker-Lotterie [4600]

vom 18. bis 30. d. M.

Hierzu sind noch Originalloose: ganze à 16 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 8 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. direct zu beziehen durch die Kgl. Preuß. Haupt-Collection von **A. Molling** in Hannover.

Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie-Loose 5. Cl.

Letzte Haupt- und Schlußziehung vom 18. bis 30. d. M.

Hauptgew. 30,000, 20,000, 10,000, 5,000 2c.

Ganze Orig.-Loose	16	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.
Halbe " "	8	"	3	"	9	"
¼ Antheilsscheine	5	"	—	"	—	"
⅛ " "	2	"	15	"	—	"
¹⁄₁₆ " "	1	"	7	"	6	"

verkauft und versendet [5376]

J. Juliusburger, Breslau,

Spez.-Waaren-Handl. und Lotterie-Geschäft, Carls-Straße Nr. 30.

Eine reizend gelegene [4739]

ländliche kleine Besitzung,

in ganz kurzer Zeit von Breslau zu erreichen, in der Nähe der Kreisstadt und der Eisenbahn, mit prächtiger Villa, welche 7 elegant tapezirte und fein möblirte Zimmer enthält, ist sehr preismäßig mit geringer Anzahlung, Alles wie es steht und liegt, mit Mobiliar und Inventar, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangensche Annoncen-Büreau, Carls-Straße 28.**

Geschäftskauf.

In einer lebhaften Stadt des Riesengebirges oder Niederschlesiens wünscht ein Kaufmann mit 2000 bis 2500 Thlr. Anzahlung ein rentables Geschäft zu übernehmen. — Materialwaaren-Handlungen ausgeschlossen. — Gefällige Franco-Offerten unter M. G. Nr. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Landgut,

dicht an einer größeren Provinzialstadt Schlesiens und der Eisenbahn belegen, circa 100 Morgen Wiesen und Weizenacker enthaltend, ist preiswürdig bei einer Anzahlung von 3 bis 4 Mille zu verkaufen. [5468]

Nähere Auskunft ertheilt

J. Ephraim,

Breslau, Schwertstraße 3.

Meine Besitzung,

¼ Meilen von Breslau, schön gelegen, 40 Morgen Kräuterboden, herrschaftlichem Wohnhause, schönem großen Garten und Ziegelei, beabsichtige wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. [5335]

Oltaschin b. Breslau. J. Quittenbaum

Mein in Liegnitz an der Promenade gelegenes **Grundstück mit Dampf-Brettschneide-Mühle** bin ich Kränklichkeitshalber Willens zu verkaufen. [4593]

E. Müller, Zimmermeister.

Mehrere **ländliche und städtische Grundstücke,** sowie auch **Mühlen,** sind billig und bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frank. Anfrage ertheilt

Fr. Lohmeyer, Güter-Agent, Bromberg,

[1844] Mittelstraße 16.

Es wird ein kleines, der Mode nicht unterworfenes **Fabrikgeschäft** zu übernehmen gesucht, es kann auch eine landwirthschaftliche Maschinenbauanstalt sein. Offerten mit genauer Angabe werden unter E. F. poste restante Schwientochlowitz OS. erbeten. [1865]

Die Fabrik- und Wohngebäude zur **Malzmühle** bei **Grünhof,** erstere zur Weizen-Stärke-Fabrik eingerichtet, wünsche ich zur **sofortigen** Benutzung zu **verkaufen** event. zu **verpachten.** [4706]

G. L. Borchers in Stettin.

Salz-Magazin Breslau.

Siedsalz pro Sack	3. 11. 6.
Viehsalz pro 2-Ctr.-Säcke . .	1. 5. —.
Steinsalz in Stücken à Ctr.	2. 12. 6.
Leckſteine pro Ctr.	—. 19. —.

Comptoir des Saale-Schifffahrt-Vereins.

Ernst & Cie., [4716]

Langegasse im Lübbert'schen Speicher.

Stradivarius.

Zu **verkaufen** eine der besten und schönsten existirenden **Violinen** von **Stradivari.** Dieselbe ist vollkommen conservirt, ohne die mindeste Cassur. Von dem großen Meister im Jahre 1695 construirt, entspricht sie daher dem Modell jener Epoche. **Preis 1000 Thlr.** Nähere Information ertheilt **Cantor Teige.** Schmiedeberg in Schlesien. [1792]

Patent-Reinigungs-Krystall-

Waschpulver,

zum Waschen aller leinenen, wollenen und seidenen Stoffe, auch zu Bürsten 2c. [4722]

Das Päckchen 1½ Sgr., 12 Päckchen 15 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

9. u. 10. Mai.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332‴54	332‴47	331‴98
Luftwärme	+ 10,6	+ 8,8	+ 20,0
Thaupunkt	+ 4,5	+ 2,8	+ 9,6
Dunstsättigung	60pCt.	60pCt.	44pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 2

Breslauer Börse vom 11. Mai 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅞ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
do. Anleihe	4	89⅛ B.
St.-Schuldsch.	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B. 85½ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	83 B.
do. Lit A.	4	91½ B.
do Rustical.	4	91⅛ B.
do. Pfb Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91⅛ B.
do. Rentenb.	4	91½ B.
Posener do.	4	89⅔ B. 89 5/12 bz.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85½ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85⅝ B. 85⅝-½ bz.
do. do.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	92⅛ B.
R. Oderufer	5	90⅞ B. 90¾-½ bG.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97⅓ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅛ B. 83⅞-1½ bz.
Oest. Währung		87 1/12 B. 87⅝-¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	117¾ G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186⅜ bz.
do. Lit. B.	3½	164¼ G.
Oppeln.-Tarn.	5	76½ B.
R. Oderufer.-B.	5	76¾-⅞ bz.
Wilh.-Bahn	4	89¾-½ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76½ B.
Ital. Anleihe	5	48 B.
Poln. Pfandbr.	4	62⅔ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	53⅞ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54⅝ G.
do. 60er Loose	5	71 B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		49½ G.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		79⅞ bz.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	57½ G.
do. St.-Prior.	4½	60 G.
Schl. Bank	4	113½ G.
Oest. Credit	5	82 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅞ B.
do. 250 fl.	2M	143⅛ bz.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ bz.
do. 300 M.	2M	150⅞ bz. B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23¾ bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 G.
Wien 150 fl.	kS	87⅝ B.
do. do.	2M	86¾ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung, befestigte sich und schliesst wie am Sonnabend. Fonds fest.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	118-120	113	104-108
do. gelber	115-117	112	102-107
Roggen, schl.	80—81	78	75—76
do. fremd.	75—78	73	70
Gerste	62—64	60	57—59
Hafer	40	39	37—38
Erbsen	72—75	70	63—66

Kündigungspreise für den 12. Mai.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 92½, Gerste 56, Hafer 51¾, Raps —, Rüböl 9¾, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18 1/12 B. 17⅝ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.